

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
MANAGEMENTSZUSAMMENFASSUNG	7
STRATEGIEPAPIER DEUTSCHLAND	11
HINTERGRUNDDOKUMENT	23
1. EINFÜHRUNG	25
2. WO STEHEN WIR MIT DER ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN FLANDERN UND DEUTSCHLAND (DEM BUND UND DEN LÄNDERN)?	28
2.1. Deutschland/Flandern sind in vielen Bereichen eng miteinander verbunden	28
2.2. Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Wettbewerb	31
2.3. Politik	36
2.4. Übersicht über die Zusammenarbeit zwischen Flandern und Deutschland einschließlich der Länder) nach Branchen	37
2.4.1. Einführung	37
2.4.2. Häfen, Mobilität und Infrastruktur	37
2.4.3. Umwelt, Natur und Energie	40
2.4.4. Landwirtschaft und ländliche Entwicklung	44
2.4.5. Bildung und Niederlandistik /Deutsch in Flandern	45
2.4.5.1. Bildungswesen	45
2.4.5.2 Niederlandistik in Deutschland und Deutsch in Flandern	48
2.4.6. Kultur, Jugend, Sport und Medien	51
2.4.6.1. Kultur	51
2.4.6.2. Jugend	53
2.4.6.3. Sport	53
2.4.6.4. Medien	54
2.4.7. Sozialwesen, Volksgesundheit und Familie	55
2.4.8. Wirtschaft, Wissenschaft und Innovation	56
2.4.8.1. Wirtschaft	56
2.4.8.2. Wissenschaft und Innovation	58
2.4.9. Raumordnung und Kulturerbe	61
2.4.10. Arbeit und Sozialwirtschaft	62
2.4.11. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen territorialen Gebieten	63
2.4.12. Internationales Unternehmertum, Investitionen und Tourismus	64
2.4.12.1. Internationales Unternehmertum	64
2.4.12.2. Investitionen	67
2.4.12.3. Tourismus	67
2.4.13. Außenpolitik und europäische Fragen	70
2.4.14. Allgemeine Regierungspolitik	71
3. WIE ARBEITEN WIR ZUSAMMEN?	72
3.1. Bilaterale Zusammenarbeit	72

3.1.1.	Einführung	72
3.1.2.	Entwicklung gemeinsamer (Verwaltungs)Strukturen, gemeinsames und integriertes Auftreten gegenüber Drittländern.....	72
3.1.3.	Politikabstimmung.....	72
3.1.4.	Entwicklung und Ausführung gemeinsamer Projekte	72
3.1.5.	Zusammenarbeit operativer Dienste	72
3.1.6.	Förderung der Zusammenarbeit zwischen Partnern auf einer niedrigeren Ebene	73
3.1.7.	Informationsaustausch und Wissensteilung.....	73
3.2.	Zusammenarbeit Flandern-Deutschland im Rahmen der Europäischen Union und in multilateralen Foren	73
3.3.	Flämisch-deutsche Vereinigungen und Institutionen	74
3.4.	Öffentliche Mittel	74
4.	WAS WOLLEN WIR MIT DER ZUSAMMENARBEIT ERREICHEN?	76
	Einführung	76
4.1.	Strategisches Ziel 1	77
4.2.	Strategisches Ziel 2	81
4.3.	Strategisches Ziel 3	88
4.4.	Strategisches Ziel 4	93
5.	ANLAGE	97
Anlage 1:	Übersicht von Verträgen, Abkommen und Absichtserklärungen, an denen sowohl ... Flandern als Deutschland und/oder die Länder als Partner beteiligt sind.....	97
Anlage 2:	Übersicht der Partnerschaften zwischen flämischen und deutschen Gemeinden ..	78
Anlage 3:	Übersicht der laufenden Interregprojekte nach Sektoren	99
Anlage 4:	Bibliographie	115

Die Wiedervereinigung von Deutschland im Jahre 1990 wurde in Flandern besonders begrüßt. Die meisten Flamen hatten volles Verständnis für das Selbstbestimmungsrecht, von dem das deutsche Volk Gebrauch machte, um der Teilung Deutschlands ein Ende zu setzen. Dieser Prozess der Wiedervereinigung ebnete auch den Weg für die Vereinigung Europas. West und Ost kamen sich näher, zuerst mit der deutschen Wiedervereinigung selber, später mit dem EU-Beitritt der mitteleuropäischen Länder, u.a. von Polen, Tschechien, der Slowakei und Ungarn. Für Flandern bedeutete dies eine völlig neue geopolitische Konstellation: Flandern hat einen größeren Nachbarn bekommen und liegt jetzt in der Europäischen Union an der westlichen Peripherie. Das bringt neue Herausforderungen mit sich. Dennoch haben die Flamen keine Angst davor. Als die deutsche Wiedervereinigung vorbereitet wurde, standen bereits 70% von ihnen in Umfragen diesen Entwicklungen positiv gegenüber. Inzwischen sind wir sechzehn Jahre später. Die Bundesrepublik Deutschland ist eine stabile, gut funktionierende Demokratie im Herzen Europas. Das Land hat die europäische Integration und ein gutes Verständnis mit seinen Nachbarstaaten auf seine Fahne geschrieben. Diese Aufgaben hatte sich Deutschland nach 1945 selber gesetzt: Integration in den Westen und Entwicklung zu einer pluralistischen, parlamentarischen Demokratie. Das ist der Nachkriegsgeneration auch gelungen. Deutschland kann denn auch stolz sein auf eine leistungsfähige Wirtschaft, die auch Flandern in seinen Handelsbeziehungen zugute kommt. Vor allem mit dem Land Nordrhein-Westfalen pflegt Flandern ausgezeichnete wirtschaftliche und auch andere Beziehungen. Deutschland ist das wichtigste wirtschaftliche Hinterland von Flandern. Ein zusätzlicher Vorteil für Flandern ist die föderale Struktur der Bundesrepublik. Es war denn auch nicht verwunderlich, dass Belgien zusammen mit Deutschland und Österreich auf der Regierungskonferenz von 1991 einen Änderungsantrag zur Änderung des EG-Vertrags einbrachte. Ziel war es, Ministern von Gliedstaaten die Möglichkeit zu geben, ihr Land im Rat zu vertreten.



Außerdem trägt diese föderale Tradition in der Bundesrepublik dazu bei, dass die Deutschen die politische Situation in unserem Land besser verstehen. Sie haben Verständnis für die Empfindlichkeiten der Flamen, wenn es um Subsidiarität und um ein Europa geht, in dem die kulturelle Verschiedenheit respektiert werden sollte.

Hier stellt sich allerdings die Frage, ob Flandern selber einem so wichtigen Nachbarn wie Deutschland genug Aufmerksamkeit schenkt? Heutzutage können allzu wenig Flamen Deutsch. Die Deutschkenntnisse unserer Geschäftsleute und Intellektuellen sind zu gering geworden. Dennoch ist die Sprache des Kunden im Wirtschaftsleben die wichtigste Sprache. Dass die Sprache von Goethe und Kant in Europa die Muttersprache von hundert Millionen Menschen ist, dass sie Amtssprache ist in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz, dass sie auch in Mitteleuropa noch viel gesprochen wird, das alles verhindert nicht, dass diese Sprache in Flandern stiefmütterlich behandelt wird. Sowohl im Bildungswesen als auch in den Medien werden die deutsche Sprache und Kultur nicht mehr so oft beachtet.

Wenn wir uns nicht die Mühe nehmen, unsere Nachbarn besser kennen zu lernen, dann brauchen wir auch nicht über ein mangelndes Interesse ihrerseits zu staunen. Auch wenn wir der Ehrlichkeit halber zugeben müssen, dass es unter den Deutschen, die zu der internationalen Gemeinschaft in Brüssel gehören, viele Journalisten, Diplomaten und Beamte gibt, die Niederländisch können oder großes Interesse für Flandern zeigen.

Flandern muss sich bei seinen Nachbarn besser bekannt machen. Ein möglicher Ansatz wäre, die Kultur, die schönste Visitenkarte, ins Ausland zu tragen. Deutschland kann seinerseits als Vermittler

der Kulturen seiner Nachbarländer auftreten, wie beispielsweise noch im neunzehnten Jahrhundert, als das Land eine wichtige Rolle für die Verbreitung der Kultur der skandinavischen Länder spielte. Was in Deutschland veröffentlicht oder ausgestellt wird, geht in die ganze Welt. Deutschland kann dazu beitragen, Flandern auf die Weltkarte zu setzen. Die Flamen müssen dann allerdings ihre Angst vor Deutschland, vor der deutschen Sprache und Kultur überwinden.

Es muss denn auch unbedingt mehr an einer Festigung der Beziehungen zwischen Flandern und Deutschland gearbeitet werden. Im Bereich der Wirtschaft, der Wissenschaften und der Kultur ist Deutschland zu wichtig, um das Land links liegen zu lassen. Das Strategiepapier Deutschland zeigt die Bedeutung der Zusammenarbeit in vielen Bereichen. Für ein selbstbewusstes Flandern kann Deutschland ein Sprungbrett in die weite Welt sein. Das setzt aber voraus, dass wir die Resignation, die Gleichgültigkeit, die unsere Beziehungen zu Deutschland kennzeichnet, aufgeben. Die Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Flandern und Deutschland trägt bei zu einer Vertiefung des europäischen Gefüges, in das wir eingebettet sind. Beide bemühen sich um eine tatkräftige EU, die sich in der Welt, in multilateralen Foren durchsetzen kann. Eine effiziente, reibungslos funktionierende und transparente europäische Beschlussfassung ist ein gemeinsames Bestreben. Ab Januar 2007 hat die Bundesrepublik Deutschland den EU-Vorsitz inne. Für Flandern bietet dies eine einmalige Chance, die flämisch-deutschen Beziehungen zu verstärken.

Geert Bourgeois,

Flämischer Minister für Verwaltungsangelegenheiten, Außenpolitik, Medien und Tourismus

STRATEGISCHE ZIELE UND EMPFEHLUNGEN

Das Politikpapier über die Außenpolitik 2005-2009 legt fest, dass über die Beziehungen von Flandern mit seinen verschiedenen Nachbarländern ein Strategiepapier erstellt wird. Dieses Strategiepapier legt für eine über die laufende Regierungsperiode hinaus gehende Zeit die Prioritäten fest, bestimmt die Ziele und nennt die zum Erreichen dieser Ziele zu verwendenden Instrumente. Das Strategiepapier Deutschland ist auf Grund amtlicher interdepartementaler Gespräche zustande gekommen, die vom Departement Internationaal Vlaanderen (Internationale Beziehungen), und zwar insbesondere von der Abteilung Außenpolitik koordiniert wurden.

Statt für jeden politischen Bereich ein einzelnes strategisches Ziel zu entwickeln und zu beschreiben, haben wir uns dafür entschieden, eine beschränkte Reihe miteinander verbundener Ziele zu erstellen, die sich immer auf unterschiedliche politische Bereiche beziehen. Diese Vorgehensweise sollte ein „integriertes Auftreten“ der ganzen flämischen Regierung und der ganzen flämischen Verwaltung gegenüber Deutschland gewährleisten, wobei jeder Verantwortliche seinen eigenen Beitrag zur Realisierung der verschiedenen Ziele leistet.

Dabei ist allerdings zu betonen, dass für viele Bereiche das Land Nordrhein-Westfalen der wichtigste und in einigen Fällen sogar der einzige Partner ist, mit dem in Deutschland zusammengearbeitet wird. Außerdem gibt es auch Formen der trilateralen Zusammenarbeit, an denen neben NRW auch die Niederlande beteiligt sind. Dies gilt beispielsweise für bestimmte Projekte in den Bereichen Raumordnung, Bildungswesen, Kultur und Forschung. Es besteht eine Zusammenarbeit auf multilateraler Ebene, wo neben Deutschland und Flandern auch andere EU-Mitgliedstaaten eine Rolle spielen.

Die strategischen Ziele sind so formuliert, dass sie im Prinzip auch für die nächste Regierungsperiode gelten. Der Zeithorizont der operativen Ziele und der konkreten Initiativen ist erheblich kürzer. Es ist die Absicht, diese innerhalb dieser Regierungsperiode zu realisieren.

Mit Hilfe von Messindikatoren möchten wir innerhalb dieser Legislaturperiode prüfen, ob wir auf dem richtigen Wege sind. Ein gutes Follow-up dieser Indikatoren sollte zu einer Beurteilung der Verwirklichung der operativen Ziele bzw. Initiativen beitragen. Wenn ein bestimmter Indikator hinter der angestrebten Entwicklung zurückbleibt, sind Eingriffe von Seiten des politischen oder operativen Niveaus möglich. In dem Augenblick können die Bemühungen, das Ziel zu erreichen, verstärkt werden oder kann das operative Ziel – z.B. angesichts neuer, jetzt noch unbekannter Entwicklungen – korrigiert oder verfeinert werden.

Selbstverständlich muss unterstrichen werden, dass die Mittel in den Bereichen Personal und Finanzen für die Außenpolitik beschränkt sind und dass Deutschland außerdem meistens weniger Priorität hat als die Niederlande. Ein wichtiger Aspekt der strategischen Vorgehensweise ist denn auch die Tatsache, dass die Zusammenarbeit und die Finanzmittel möglichst viel zusammengebracht und integriert werden. Für den Außenhandel und den Fremdenverkehr bildet Deutschland einen wichtigen und großen Markt. Deshalb wird diesem Thema besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Die interdepartementale Arbeitsgruppe legte die nachfolgenden vier strategischen Ziele fest, die die flämische Regierung bei der Vertiefung der Beziehungen zwischen Flandern und Deutschland anzustreben hat.

Für die Beziehungen mit Deutschland wurden die nachfolgenden strategischen Ziele festgelegt.

1. Verstärkung der Position von Flandern als räumlich-logistischer Knotenpunkt und dynamischer Teil des goldenen Deltas in Europa, durch Unterstützung des weiteren Wachstums der flämischen (Binnen)Häfen und Optimierung der Verkehrs- und Transportverbindungen zwischen Flandern und Deutschland, wobei gleichzeitig ein hohes Umweltschutzniveau angestrebt wird.
2. Unterstützung und Verstärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Kerngebiets in Europa, dem u.a. Nordrhein-Westfalen und Flandern angehören, indem die Stärken der Partnerregionen in den Bereichen Bildung und Forschung, Innovation, Wirtschaft, Arbeitsmarkt ausgenutzt, das räumliche Potenzial ausgeschöpft und strukturelle Beratungen darüber entwickelt werden.
3. Aktive Bearbeitung des deutschen Marktes, um deutsche Touristen und Investitionen nach Flandern anzuziehen, und umgekehrt die Verstärkung des Exports flämischer Produkte nach Deutschland durch Fokussierung auf einige Zielsektoren, die gute Chancen bieten.
4. Wo immer das möglich und wünschenswert ist, streben Flandern und Deutschland (insbesondere die Länder) eine gemeinsame Strategie und/oder Politik in bestimmten Bereichen an und nehmen sie gegenüber der Europäischen Union und in multilateralen Foren gemeinsame Standpunkte ein.

Jedes von diesen strategischen Zielen wird im Strategiepapier selber mit einigen operativen Zielen weiter unterstützt, die ihrerseits zu konkreten Aktionen führen, die noch während dieser Regierungsperiode realisiert werden können. Um diese Ziele und Aktionen zu verwirklichen, hat die Arbeitsgruppe einige Empfehlungen formuliert. In diesen Empfehlungen sind die Instrumente enthalten, die von der flämischen Regierung verwendet werden können, um die Ausführung dieses Strategiepapiers konkret zu gestalten.

Empfehlungen

1. Alle Mitglieder der flämischen Regierung unterstreichen die Bedeutung bilateraler Kontakte mit deutschen Amtsgenossen, sowohl auf föderaler Ebene als auch auf Länderebene. Die flämische Regierung begrüßt tiefer gehende amtliche Gespräche und Zusammenarbeit mit Deutschland in verschiedenen Sektoren. Wenn nötig, regen die Mitglieder der flämischen Regierung selber dazu an, zusammen mit ihren deutschen Kollegen stärker strukturierte amtliche Gespräche in diesen Bereichen zu fördern.
2. Die flämische Regierung legt großen Wert auf eine gute Abstimmung mit den föderalen Behörden bezüglich derjenigen belgisch/flämisch-deutschen Themenbereiche, für die beide Behörden eine geteilte Verantwortung haben, und sie wird danach streben, die Gespräche mit den föderalen Behörden zu intensivieren.

STRATEGIEPAPIER DEUTSCHLAND

ZIEL DES STRATEGIEPAPIERS

In dem Politikpapier über die Außenpolitik 2005-2009 (S. 14) wird Folgendes festgelegt:

„Angesichts der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung unserer Nachbarländer und Nachbarregionen und der für Flandern und das nahe Ausland geltenden gemeinsamen Werte wird die Politik gegenüber den Nachbarländern in den kommenden Jahren eine absolute Priorität bilden. Um dieser prioritären Bedeutung Ausdruck zu verleihen, wird für jedes von unseren Nachbarländern ein in Phasen dargestelltes, konkretes Strategiepapier erarbeitet werden. Dieses Strategiepapier legt die Prioritäten fest, bestimmt die Ziele und nennt die zum Erreichen dieser Ziele zu verwendenden Instrumente. Die Strategie wird über Messindikatoren verfolgt und wird regelmäßig bewertet. Durch intensive Beratungen wird dafür gesorgt werden, dass sich alle wichtigen Partner innerhalb der Behörden (andere politische Bereiche, vor Ort tätige Vertreter) dieser Strategie anschließen. Die gegenüber den Nachbarländern anzuwendenden Strategien werden von der flämischen Regierung bestätigt und dem flämischen Parlament mitgeteilt.“

Deutschland ist nach den Niederlanden das zweite Land, dem ein solches Strategiepapier gewidmet wird. Dieser Entscheidung liegen politische, wirtschaftliche und kulturelle Gründe zugrunde. Die flämisch-deutschen Beziehungen (vor allem die Beziehungen mit Nordrhein-Westfalen) werden zurzeit in verschiedenen Bereichen gestaltet. Flandern und die deutschen Länder, die beide zu föderalen Staaten gehören, stehen außerdem vor einer Reihe ähnlicher und manchmal gemeinsamer Herausforderungen sozioökonomischer, ökologischer und integrativer Art usw. Deutschland und die deutschen Länder sowie Belgien und Flandern haben darüber hinaus gemeinsame Herausforderungen hinsichtlich der weiteren Reform der föderalen Staatsstruktur. Darüber hinaus bietet auch die deutsche EU-Präsidentschaft in der ersten Hälfte von 2007 bestimmte Kooperationsmöglichkeiten.

Dieses Strategiepapier kam auf Grund interdepartementaler Gespräche im Rahmen der flämischen Behörden zustande. Für die Koordinierung der Aktivitäten und für die redaktionelle Bearbeitung der verschiedenen Textbeiträge war das Departement Internationaal Vlaanderen zuständig. Diese Mitteilung enthält nur eine kurze Übersicht. Einen besseren Einblick in die flämisch-deutschen Beziehungen gibt Ihnen das umfassendere Hintergrunddokument, das als Anlage beigefügt wird und das einen vollständigen Überblick über die heutige Zusammenarbeit und die strategischen Vorschläge enthält.

FLÄMISCHE AUSSENPOLITIK GEGENÜBER DEUTSCHLAND

2.1. Einführung

Die interdepartementale Arbeitsgruppe hat die Beziehungen zwischen Flandern und Deutschland eingehend untersucht. Die Arbeitsgruppe hat sich dabei in erster Linie mit der flämisch-deutschen Zusammenarbeit (auch mit den Ländern) im (zentralen) öffentlichen Bereich befasst, die auf die von der flämischen Regierung entwickelte Politik zurückzuführen ist. Das Resultat dieser Zusammenarbeit wird im Hintergrunddokument eingehend dargestellt. Diesem Dokument wurde als Anlage auch eine Übersicht der Zusammenarbeit mit Deutschland im europäischen Rahmen der Interregprogramme hinzugefügt.

2.2. Abkommen

Die Zusammenarbeit mit Deutschland kann man in erster Linie aus den verschiedenen Abkommen ablesen, die zwischen beiden Ländern geschlossen wurden.

Es gibt in erster Linie das deutsch-belgische Kulturabkommen Belgien-Deutschland, das im Jahre 1956 geschlossen wurde und seit den siebziger Jahren von den Gemeinschaften in unserem Land umgesetzt wird.

Seit 1990 wurden einige Absichtserklärungen über eine weitere Zusammenarbeit mit Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen unterzeichnet.

- Gemeinsame Erklärung mit Baden-Württemberg, Brüssel, 30. Mai 1990.
- Allgemeines Kooperationsabkommen, Düsseldorf, 7. November 1991.
- Gemeinsame Erklärung über die Zusammenarbeit zwischen Flandern und Nordrhein-Westfalen, Brüssel, 10. Februar 1999.

Die verschiedenen Absichtserklärungen hinsichtlich einer Zusammenarbeit mit den deutschen Ländern haben nur in den ersten Jahren nach der Unterzeichnung dieser Erklärungen zu einigen Aktivitäten geführt. Aus diesen operativen Aktivitäten sind allerdings Kontakte hervorgegangen, die längerfristig zu neuen Formen der Zusammenarbeit geführt haben.

Darüber hinaus haben Antwerpen und Duisburg zweimal ein Memorandum of Understanding zwischen den Hafenbehörden geschlossen:

- Memorandum of Understanding Antwerpen-Duisburg, Antwerpen, 2. Dezember 1999.
- Memorandum of Understanding Antwerpen-Duisburg (Neubestätigung) Duisburg, 14. Februar 2006.

Flandern und Nordrhein-Westfalen sind Partner in einigen größeren Netzwerken, die zu einer Zusammenarbeit geführt haben, unter anderem in den Bereichen Umwelt und Bildung:

- Politische Erklärung der Regionen mit Verfassungsrang Bayern, Katalonien, Nordrhein-Westfalen, Salzburg, Schottland, Wallonien und Flandern, 28. Mai 2001.
- The Network of Regional Governments for Sustainable Development-nrg4SD, Johannesburg, 31. August 2002.
- Erklärung von Münster, Erklärung über die internen Beziehungen im Bereich der Universitäten und Hochschulen, Wissenschaft und Forschung zwischen den Niederlanden, Flandern, dem Großherzogtum Luxemburg und dem Bundesland Nordrhein-Westfalen, Oktober 2003.

2.3. Flandern hat ganz besonders mit Nordrhein-Westfalen eine starke Verbundenheit und eine Komplementarität

Nordrhein-Westfalen ist kein Nachbarland von Flandern im strikten Sinne, aber durch die Nähe und vor allem durch die wirtschaftlichen Beziehungen ist zwischen den beiden Gliedstaaten eine starke Verbundenheit entstanden.

Die starken wirtschaftlichen Beziehungen werden vor allem im Handel deutlich. In der Periode Januar-September 2005 stieg der flämische Export nach Deutschland um 10,49 %, so dass der Anteil von Deutschland am flämischen Export auf 17,81 % anstieg. Etwa die Hälfte des flämischen Exports geht nach Nordrhein-Westfalen.

Darüber hinaus ist die flämische Wirtschaft in bestimmten Branchen stark mit der deutschen verflochten, vor allem in der chemischen Industrie, in der Automontage und in geringerem Maße auch im Banken- und Versicherungsbereich. Es wurden im letzten Jahrzehnt – vor allem in der chemischen Industrie – in Flandern einige wichtige Erweiterungsinvestitionen getätigt.

Als Quasi-Nachbarländer sind Flandern und Deutschland – insbesondere Nordrhein-Westfalen – vor allem im Bereich der Mobilität aufeinander angewiesen und haben sie in dem Bereich eine bestimmte Interdependenz entwickelt.

Gute Verbindungen zwischen beiden Ländern über das Wasser, mit der Bahn, in der (regionalen) Luftfahrt, über unterirdische Transportleitungen (Pipelines) oder über die Autobahnen sind für die

wirtschaftliche Entwicklung von beiden, für den Wohlstand von Flandern im Allgemeinen und für die Entwicklung unserer Häfen insbesondere von Bedeutung. Aus diesem Grunde ist beispielsweise auch der Eiserne Rhein für die deutsche Industrie im Ruhrgebiet sehr wichtig.

Für die Tourismus-Zentrale Flandern (Region Flandern und Region Brüssel-Hauptstadt) ist Deutschland der wichtigste Markt überhaupt. Im Jahre 2004 waren die Deutschen noch die dritt wichtigste Gruppe ausländischer Touristen nach den Niederländern und Briten. Mit einem Anteil von 2,8 % für die Langurlaube und 7,7 % für die Kurzurlaube ist Deutschland ein wichtiges Urlaubsziel für die Flamen.

Es gibt sehr starke kulturelle Beziehungen. Deutschland und insbesondere die Städte des Rheinlands und des Ruhrgebiets haben eine wichtige Kulturinfrastruktur, wovon flämische Künstler ziemlich intensiv Gebrauch machen. Vor allem im Bereich der Bühnenkünste und der bildenden Künste üben flämische Künstler eine große Anziehungskraft aus.

Der Deutschunterricht in den Sekundarschulen in Flandern ist in den letzten Jahren einigermaßen zurückgegangen. Dennoch setzen Unternehmen in den Stellenangeboten, wo Sprachkenntnisse eine Rolle spielen, Deutschkenntnisse bei den Bewerbern voraus. Nach Meinung des Goethe-Instituts schneidet Flandern aber noch immer relativ gut ab, was Deutschkenntnisse und Deutschunterricht angeht.

Über die Euregio Maas-Rhein (EMR) ist Flandern im Allgemeinen und Limburg insbesondere an der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Deutschland beteiligt, die auch mit europäischen Mitteln über das Interregprogramm IIIA finanziert wird.

Ein völlig anderer Aspekt der engen Verbundenheit zwischen Deutschland und Flandern geht aus zwei Bevölkerungszahlen hervor: In Deutschland wohnen nach Angaben der belgischen Botschaft in Berlin etwa 30.000 Landsleute; die meisten von ihnen sind Flamen.

In Belgien wohnen nach Angaben der deutschen Botschaft 40.000 Deutsche, d.h. fast 4 % der Gesamtzahl der Ausländer.

2.4. Wettbewerb

Deutsche Firmen sind in vielen Bereichen direkte Wettbewerber ihrer flämischen Pendanten. Die flämischen und deutschen Interessen laufen denn auch nicht immer parallel, und manchmal sind sie sogar gegensätzlich. Das gilt für:

- das Anwerben ausländischer Investitionen, u.a. die Gründung so genannter EDCs (Europäische Vertriebszentren);
- den Wettbewerb zwischen den Häfen;
- den Wettbewerb zwischen flämischen und deutschen Unternehmen auf ausländischen Märkten.

Deutschland ist, wie bereits gesagt, der wichtigste Markt für flämische Produkte, und das gilt sowohl für den Export im Allgemeinen als auch für die Agrarnahrungsmittel insbesondere.

Sowohl die Flämische Agentur für Internationales Unternehmertum (FIT – Vlaams Agentschap voor Internationaal



In der 5. Etage der Belgischen Botschaft in Berlin befindet sich die Flämische Vertretung: die Repräsentanz der Flämischen Regierung, der Landwirtschaftsrat und die Wirtschaftsvertretung Flanderns.

Ondernemen) als auch das Flämische Zentrum für Agrar- und Fischereimarketing (VLAM – Vlaams Centrum voor Agro- en Visserijmarketing) sind Instrumente, die von den flämischen Behörden eingesetzt werden, um den flämischen Unternehmen bei internationalen Unternehmensinitiativen in Deutschland zur Seite zu stehen und um deutsche Investitionen anzuziehen.

2.5. Die Beziehungen auf bilateraler Ebene

Flämischer Vertreter in Berlin

Flandern verfügt seit 2000 über einen Vertreter der flämischen Regierung in Berlin, der vor allem eine politische Rolle spielt: Berichterstattung über gesellschaftliche und politische Entwicklungen und Themen, Empfang flämischer Delegationen, repräsentative Funktion, Unterstützung der verschiedenen Politikbereiche der flämischen Behörden.

Befugnisse

Die Befugnisse von Flandern und den Ländern sind teils gleich, aber sie sind in einigen Bereichen auch unterschiedlich. So können die deutschen Länder keine explizite Außenpolitik führen. Auch die lokalen Behörden haben manchmal andere Befugnisse.

Interesse aus Deutschland für eine Zusammenarbeit mit Flandern

Das (spontane) deutsche Interesse für eine Zusammenarbeit mit Flandern und auch umgekehrt ist nicht immer gleich groß, obwohl man in einigen Sektoren dazu bereit ist, sich anzustrengen. Politische Vertreter des Bundes, aber sogar Vertreter der Länder betrachten manchmal vielmehr den föderalen belgischen Staat als ihren normalen Gesprächspartner.

Niveau der Zusammenarbeit

In der Analyse der bilateralen Beziehungen hat die interdepartementale Arbeitsgruppe einen methodologischen Unterschied zwischen einigen Niveaus konkreter flämisch-deutscher Zusammenarbeit gemacht; dabei wurden folgende Bereiche unterschieden, in aufsteigender Reihenfolge der Intensität:

1. Informationsaustausch und Wissensteilung
2. Förderung der Zusammenarbeit zwischen Partnern auf einer dezentralen Ebene
3. Zusammenarbeit operativer Dienste
4. Entwicklung und Ausführung gemeinsamer Projekte und Programme
5. Politikabstimmung
6. Gemeinsame Strategie- und Politikbildung, Entwicklung und Ausbau gemeinsamer (Verwaltungs)Strukturen, gemeinsames und integriertes Auftreten gegenüber Drittländern.

Finanzströme

Das Hintergrunddokument (Abschnitt 3.4.) enthält eine Tabelle mit einer Übersicht über die von den meisten flämischen Sektoren für Projekte zur Verfügung gestellten Mittel. Daraus geht hervor, dass eher wenig in die Zusammenarbeit mit Deutschland investiert wird. Dennoch sind einige Randbemerkungen hinzuzufügen.

Die oben genannte Analyse umfasst hauptsächlich eine Übersicht über die von den sektoralen Departements zur Verfügung gestellten Mittel und nicht die Betriebs- und Personalkosten der flämischen Vertreter in Deutschland.

Vor allem in dem Bereich (internationales Unternehmertum, Agrarmarketing und Tourismus) werden tatsächlich große Anstrengungen gemacht, nicht zuletzt was Werbung für Flandern und das Anziehen

von Investitionen und Touristen angeht. Was internationales Unternehmertum angeht, gehört Deutschland zum Cluster 'Nachbarländer'. Für diese ganze Ländergruppe werden Finanzmittel bereitgestellt. Diese Mittel sind nicht jedem einzelnen Land zuzurechnen. Dasselbe gilt für Investitionen.

Für bestimmte Sektoren, z.B. Kultur, ist es außerdem sehr schwierig, die exakten Finanzströme zu ermitteln, da die wichtigen flämischen kulturellen Produktionshäuser in den Bereichen Musik, Tanz und Theater zwar auch in Deutschland tätig sind, aber dies mit ihren eigenen Finanzmitteln finanzieren, die ihnen von den Behörden zur Verfügung gestellt wurden.

Schließlich ist auch darauf hinzuweisen, dass es ebenfalls Formen der trilateralen Zusammenarbeit gibt, in denen Flandern eine Rolle spielt, und dass viele Projekte Teil eines größeren Ganzen sind, an dem auch andere Länder und Regionen beteiligt sind. Letzteres gilt für einige Interregprogramme.



Der Feiertag der Flämischen Gemeinschaft (11.07) ist jedes Jahr ein gemütliches Fest, wo Flamen und Deutsche sich zu anregenden Gesprächen treffen.

2.6. Feststellungen bezüglich der flämisch-deutschen Beziehungen in einem EU-Zusammenhang und in einem multilateralen Zusammenhang

Allgemein

Für Flandern ist es wichtig, in bestimmten europäischen Fragen, Anschluss an andere Partner zu suchen, um gemeinsame Standpunkte gegenüber der Europäischen Kommission in Sachen Koalitionsbildung usw. einzunehmen. Auch in einigen multilateralen Organisationen ist Flandern oft auf Beratungen und Abstimmung von Standpunkten mit anderen Ländern angewiesen.

Es liegt auf der Hand, dass Deutschland dabei wichtig ist. Es handelt sich schließlich um den größten föderalen Staat in Europa. Konkret finden zwischen flämischen und deutschen Politiker nur selten Beratungen statt.

Für Flandern bietet die deutsche EU-Präsidentschaft in der ersten Hälfte von 2007 wichtige Chancen.

Mit den deutschen Ländern können Standpunkte abgestimmt werden, um die Vorschläge des deutschen EU-Vorsitzes zu beeinflussen. Dies ist u.a. möglich für solche Bereiche wie Kultur und Bildungswesen, für die in Deutschland in erster Linie die Länder zuständig sind. Dies ist eventuell auch möglich für Standpunkte bezüglich des Sozialwesens, das für die deutschen Länder ebenfalls von besonderer Bedeutung ist.

Operative Aktivitäten

Seit 1990 werden in der Euregio Maas-Rhein zahlreiche Projekte entwickelt im Rahmen von Interreg, an denen die Provinz Limburg direkt beteiligt ist. Die Projekte mit einem flämischen Beitrag werden von der flämischen Regierung direkt unterstützt.

Das Eures-Netzwerk, das einen grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt fördert und im Rahmen der europäischen Strukturfonds entwickelt wurde, hat in der Grenzregion zu einer Zusammenarbeit zwischen flämischen und deutschen operativen Diensten geführt. Die Eures-Geschäftsstelle in Lanaken richtet sich vor allem auf den deutschen Markt.

STRATEGIE

Einführung

Statt für jeden politischen Bereich ein einzelnes strategisches Ziel zu entwickeln und zu beschreiben, haben wir uns dafür entschieden, eine beschränkte Reihe miteinander verbundener Ziele zu erstellen, die sich immer auf unterschiedliche politische Bereiche beziehen. Diese Vorgehensweise sollte ein „integriertes Auftreten“ der ganzen flämischen Regierung und der ganzen flämischen Verwaltung gegenüber Deutschland gewährleisten, wobei jeder Verantwortliche seinen eigenen Beitrag zur Realisierung der verschiedenen Ziele leistet.

Dabei ist allerdings zu betonen, dass für viele Bereiche das Land Nordrhein-Westfalen der wichtigste und in einigen Fällen sogar der einzige Partner ist, mit dem in Deutschland zusammengearbeitet wird. Außerdem gibt es auch Formen der trilateralen Zusammenarbeit, an denen neben NRW auch die Niederlande beteiligt sind. Dies gilt beispielsweise für bestimmte Projekte in den Bereichen Raumordnung, Bildungswesen, Kultur und Forschung. Es besteht eine Zusammenarbeit auf multilateraler Ebene, wo neben Deutschland und Flandern auch andere EU-Mitgliedstaaten eine Rolle spielen.

Die strategischen Ziele sind so formuliert, dass sie im Prinzip auch für die nächste Regierungsperiode gelten. Der Zeithorizont der operativen Ziele und der konkreten Initiativen ist erheblich kürzer. Es ist die Absicht, diese innerhalb dieser Regierungsperiode zu realisieren.

Mit Hilfe von Messindikatoren möchten wir innerhalb dieser Legislaturperiode prüfen, ob wir auf dem richtigen Wege sind. Ein gutes Follow-up dieser Indikatoren sollte zu einer Beurteilung der Verwirklichung der operativen Ziele bzw. Initiativen beitragen. Wenn ein bestimmter Indikator hinter der angestrebten Entwicklung zurückbleibt, sind Eingriffe von Seiten des politischen oder operativen Niveaus möglich. In dem Augenblick können die Bemühungen, das Ziel zu erreichen, verstärkt werden oder kann das operative Ziel – z.B. angesichts neuer, jetzt noch unbekannter Entwicklungen – korrigiert oder verfeinert werden.

Selbstverständlich muss unterstrichen werden, dass die Mittel in den Bereichen Personal und Finanzen für die Außenpolitik beschränkt sind und dass Deutschland außerdem meistens weniger Priorität hat als die Niederlande. Ein wichtiger Aspekt der strategischen Vorgehensweise ist denn auch die Tatsache, dass die Zusammenarbeit und die Finanzmittel möglichst viel zusammengebracht und integriert werden. Für den Außenhandel und den Fremdenverkehr bildet Deutschland einen wichtigen und großen Markt. Deshalb wird diesem Thema besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Die interdepartementale Arbeitsgruppe legte die nachfolgenden vier strategischen Ziele fest, die die flämische Regierung bei der Vertiefung der Beziehungen zwischen Flandern und Deutschland anzustreben hat.

3.1. Strategisches Ziel 1

Verstärkung der Position von Flandern als räumlich-logistischer Knotenpunkt und dynamischer Teil des goldenen Deltas in Europa, durch Unterstützung des weiteren Wachstums der flämischen (Binnen)Häfen und Optimierung der Verkehrs- und Transportverbindungen zwischen Flandern und Deutschland, wobei gleichzeitig ein hohes Umweltschutzniveau angestrebt wird.

Deutschland bildet ein wichtiges Hinterland für die flämischen (Binnen)Häfen. Das gilt bestimmt für das Ruhr- und Rheingebiet, aber auch Süddeutschland ist nicht zu vernachlässigen. Außerdem sind gute Verbindungen mit Deutschland sehr wichtig, um weiter entfernte Märkte in Mittel- und Osteuropa zu erreichen. Auch die anderen Transportarten sind wichtig. Deshalb muss kontinuierlich über Logistikalternativen nachgedacht werden.

Die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung von Flandern und Deutschland/NRW kann außerdem

dem nicht unabhängig von der Raumordnung, der Natur und einer gesunden Umwelt für das ganze Gebiet betrachtet werden, da die Behörden für die Lebensqualität der Bewohner zuständig sind. Es geht dabei um solche Aspekte wie das Vorhandensein von Feinstaub, Biodiversität, Wasserqualität der Flüsse u.Ä.

Übersicht der operativen Ziele in Bezug auf das strategische Ziel 1

1. Gemeinsame Vorbereitung und/oder Ausführung, zusammen mit NRW bzw. Deutschland mehrerer spezifischer Projekte, die eine Verstärkung der Infrastruktur beabsichtigen und die direkt oder indirekt beitragen zum Erhalt der logistischen Zentrumsfunktion, die Flandern – vor allem zusammen mit NRW – in Europa einnimmt.
2. Optimale Benutzung von Verkehrs- und Transportverbindungen, um die Position von Flandern als Logistikkreuzung zu stärken.

3.2. Strategisches Ziel 2

Unterstützung und Verstärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Kerngebiets in Europa, dem u.a. Nordrhein-Westfalen und Flandern angehören, indem die Stärken der Partnerregionen in den Bereichen Bildung und Forschung, Innovation, Wirtschaft, Arbeitsmarkt ausgenutzt, das räumliche Potenzial ausgeschöpft und strukturelle Beratungen darüber entwickelt werden.

Flandern und NRW (und auch andere Teile Deutschlands) kennzeichnen sich durch eine starke wirtschaftliche, kulturelle, demographische und sogar räumliche Verknüpfung und Komplementarität. Als Teil des historischen nordwestlichen europäischen Kerngebiets ist es von Bedeutung, dass Flandern und NRW, wenn möglich, ihre Dynamik und Leistungsfähigkeit gemeinsam verstärken. Der Austausch von Erfahrungen über die verschiedenen Analysen und Vorgehensweisen – vor allem wenn es geht um „Best Practices“ – ist eine wichtige Aufgabe für alle Departements in der flämischen Verwaltung und kann dazu führen, dass die Politik besser aufeinander abgestimmt und dass immer enger zusammengearbeitet wird. Sowohl in Flandern als auch in NRW besteht Interesse dafür. Neben den bereits erwähnten Departements sollten auch weitere Akteure aus dem öffentlichen und privaten Sektor in die Zusammenarbeit mit einbezogen werden.

Übersicht der operativen Ziele in Bezug auf das strategische Ziel 2

1. Um die Politikentwicklungen und wichtige Informationen über die verschiedenen Politikbereiche in Flandern bzw. in Deutschland ständig verfolgen zu können, wird einem systematischen Informationsaustausch und einer gegenseitigen Wissensteilung große Aufmerksamkeit geschenkt.
2. Die Region, die Flandern, die Niederlande und Nordrhein-Westfalen umfasst, wird als eine Wissensregion mit der höchsten Dichte von Hochschulen, Universitäten, Forschungseinrichtungen und innovativen Unternehmen positioniert.
3. Erwerb und Erweiterung von Know-how in verschiedenen Bereichen durch die Initiierung und Ausführung gemeinsamer Initiativen.

3.3. Strategisches Ziel Drei

Aktive Bearbeitung des deutschen Marktes, um deutsche Touristen und Investitionen nach Flandern anzuziehen, und umgekehrt die Verstärkung des Exports flämischer Produkte nach Deutschland durch Fokussierung auf einige Zielsektoren, die gute Chancen bieten.

Deutschland ist nicht nur ein Kooperationspartner für Flandern. Deutschland ist in verschiedenen Bereichen auch ein von Flandern zu bearbeitender Markt. So entwickeln die flämischen Behörden Initiativen, um Investitionen aus Deutschland anzuziehen, um den flämischen Export nach Deutschland zu fördern und das internationale Unternehmertum von Flamen in Deutschland zu unterstützen und um deutsche Touristen davon zu überzeugen, nach Flandern zu reisen.

Bei der Entwicklung einer Strategie in Bezug auf internationales Unternehmertum von Flamen in Deutschland ist zu berücksichtigen, dass Deutschland für viel Sektoren ein relativ gesättigter und dementsprechend ein anspruchsvoller Verdrängungsmarkt ist, wo die flämischen Exporteure viele Wettbewerber treffen. Wenn irgendein Unternehmen auf den Markt kommt, kann dies dazu führen, dass ein anderes flämisches Unternehmen aus dem Markt verdrängt wird.

Übersicht der operativen Ziele in Bezug auf das strategische Ziel 3

1. Im internationalen Unternehmertum werden flämische Stärken maximal ausgenutzt, indem gezielt und proaktiv zusammen mit den flämischen wirtschaftlichen Akteuren festgelegt wird, welche Sektoren Chancen bieten und welche Themen anzusprechen sind. Dazu gehört die Unterstützung von Existenzgründern im Exportsektor.
2. Entwicklung einer kohärenten Strategie für die Bearbeitung potenzieller deutscher Investoren, indem man sich proaktiv auf einige spezifische Sektoren und Themen konzentriert.
3. Einsetzen des optimalen Marketingmixes für verschiedene Zielgruppen zur Förderung von Flandern in Deutschland, um deutsche Touristen anzuziehen.
4. Sicherung oder Verstärkung der Marktposition der wichtigsten Sektoren in der Agrarnahrungsmittelindustrie auf dem deutschen Markt.

3.4. Strategisches Ziel 4

Wo immer das möglich und wünschenswert ist, streben Flandern und Deutschland (insbesondere die Länder) eine gemeinsame Strategie und/oder Politik in bestimmten Bereichen an und nehmen sie gegenüber der Europäischen Union und in multilateralen Foren gemeinsame Standpunkte ein.

Flandern und die deutschen Länder gehören zu föderalen Staaten. Belgien und sogar Deutschland haben durch die EU-Erweiterung an Einfluss und Gewicht verloren.

Es kommt für Flandern und die deutschen Länder darauf an, ihre Interessen innerhalb einer ständig wachsenden EU sicherzustellen. Der Nachteil ist die Tatsache, dass Flandern und die deutschen Länder keine direkte Stimme in der EU haben.

Dies impliziert, dass noch mehr als früher Flandern und die deutschen Länder aufeinander angewiesen sind und dass es ein Bedürfnis nach Beratung und Abstimmung gibt, entweder auf bilateraler Ebene oder in einigen multilateralen Foren.

Übersicht der operativen Ziele in Bezug auf das strategische Ziel 4

1. Das Anstreben gemeinsamer Standpunkte in europäischen Fragen in verschiedenen politischen Bereichen.
2. Anstreben gemeinsamer Standpunkte auf multilateraler Ebene in verschiedenen politischen Bereiche.
3. Zusammenarbeit zwischen Flandern und den deutschen Ländern in einigen Netzwerken, in denen sie zusammen aktiv sind.

4. INSTRUMENTARIUM UND EMPFEHLUNGEN FÜR AKTIONEN

Zur praktischen Umsetzung der oben angeführten strategischen und operativen Zielsetzungen verfügt die flämische Regierung über verschiedene Hilfsinstrumente. Zu jedem dieser Instrumente beschreiben wir nachfolgend, wie diese am besten eingesetzt werden können, um einen Beitrag zur Verwirklichung der Zielsetzungen zu leisten. Somit formulieren wir gegenüber der flämischen Regierung die folgenden Empfehlungen.

4.1. Politische Kontakte und behördliche Beratung

Empfehlung 1: Alle Mitglieder der flämischen Regierung unterstreichen die Bedeutung von bilateralen Kontakten mit den deutschen Amtskollegen und bringen dies hiermit für den Zeitraum 2005-2009 zur Ausführung. Die flämische Regierung begrüßt eine eingehendere behördliche Beratung mit Bundesrepublik und -ländern. Erforderlichenfalls ergreifen die Mitglieder der flämischen Regierung im Rahmen von Empfehlung 4 selbst die Initiative, um in Absprache mit ihren deutschen Kollegen Impulse hinsichtlich einer strukturierteren behördlichen Beratung auf diesen Gebieten zu setzen.

Die weiter oben gerafft dargestellte Analyse zeigt, dass bei einer Reihe von Politikbereichen eine Vertiefung der politischen Kontakte wünschenswert ist. Diese politischen Kontakte können eine weitere Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen strategisch ausrichten, die politische Linie für eine weitere Zusammenarbeit im jeweiligen Politikbereich eingehender gestalten und auf diese Weise die Beamten anleiten. Sie können in manchen Fällen auch nützlich sein, um Meinungsverschiedenheiten ausdiskutieren. Die politische Beratung kann die Resultate der flämisch-deutschen behördlichen Arbeitsgruppen validieren.

Auch so genannte Netzwerkveranstaltungen wie etwa die jährlichen Empfänge einer Reihe von deutschen Ländern in Brüssel bieten interessante Gelegenheiten für die flämische Regierung, um mit den deutschen Kollegen Kontakte bezüglich der Zusammenarbeit zu pflegen.

Wie weiter oben angeführt, ist die flämische Regierung daran interessiert, mit Bezug auf verschiedene Politikbereiche zu einer engeren behördlichen Beratung mit Deutschland zu gelangen. Innerhalb eines jeden dieser Politikbereiche ist es von vorrangiger Bedeutung, dass alle involvierten Akteure sich der flämisch-deutschen (institutionellen) Beratung bewusst sind und ggf. dazu ihren Beitrag leisten können.

„Die Zusammenarbeit mit Deutschland muss auf allen Ebenen gefördert werden. Für verschiedene Politikbereiche ist der Bund der erste Ansprechpartner. In anderen Bereichen oder bei ganz konkreter projektbezogener Zusammenarbeit werden die Bundesländer häufig der jeweils erste Ansprechpartner sein, insbesondere das am nächsten gelegene Land Nordrhein-Westfalen. Flandern muss jedoch auch die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit den anderen deutschen Teilstaaten berücksichtigen. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Bundesländer, die früher Ostdeutschland gebildet haben und in denen die Bundesregierung viel Geld in die Erneuerung der Wirtschaftsstruktur investiert hat, oder auch die Zusammenarbeit mit den anderen westdeutschen Bundesländern, wie etwa Niedersachsen oder Bayern und Baden-Württemberg, bieten vielfältige Möglichkeiten zum weiteren Ausbau der Beziehungen.“

4.2. Innerbelgische Abstimmung

Empfehlung 2: Die flämische Regierung misst einer guten Abstimmung mit der föderalen Regierung bezüglich dieser belgisch/flämisch-deutschen Dossiers große Bedeutung bei, wofür beide Regierungen die Verantwortlichkeiten teilen, und wird darauf hinarbeiten, die Beratung mit der föderalen Regierung zu verstärken.

Letztendlich führt dieses Strategiepapier zu den nachfolgenden Entscheidungsvorschlägen (20. Juli 2006):

Die flämische Regierung:

1. nimmt das ausführliche Hintergrunddokument zu diesem Strategiepapier zur Kenntnis.
2. genehmigt das Strategiepapier selbst und die darin aufgenommenen strategischen Ziele im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen Flandern und Deutschland.
3. nimmt sich die Ausführung der Empfehlungen insgesamt zu Herzen und bemüht sich in jedem Politikbereich darum, die vorgeschlagenen Empfehlungen innerhalb der verfügbaren Haushalts- und Personalmittel zu realisieren.
4. beauftragt den flämischen Minister, der für die Außenpolitik zuständig ist, damit, dieses Papier dem flämischen Parlament vorzulegen.
5. beauftragt den flämischen Minister, der für die Außenpolitik zuständig ist, damit, Mitte 2008 der flämischen Regierung einen Zwischenbericht vorzulegen, der eine Beschreibung der Sachlage in den jeweiligen Ministerien enthält und zeigt, wie die in diesem Papier vorgeschlagenen Aktionen weiter verfolgt bzw. koordiniert werden.

HINTERGRUNDDOKUMENT
STRATEGIEPAPIER DEUTSCHLAND 2005-2009

1. EINFÜHRUNG

Flandern ist für seinen Wohlstand weitgehend von guten Beziehungen und Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Regionen, in erster Linie mit den uns umgebenden Ländern und Regionen, abhängig.

Die flämische Regierung möchte denn auch während der Regierungsperiode 2004-2009 der Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen mit den Niederlanden, Deutschland, Frankreich und dem Vereinigten Königreich besondere Aufmerksamkeit schenken.

Diese Länder sind nämlich Flanderns nächstgelegene Partner für politischen Dialog und Zusammenarbeit in zahlreichen Bereichen. Es geht dabei um fast alle Bereiche, für die die flämische Regierung zuständig ist: Infrastruktur, Mobilität, Raumordnung, Denkmäler und Landschaften, Landwirtschaft, Umwelt, Technologie, Gesundheit und Sozialwesen, Medien, Wirtschaft, Außenhandel, Fremdenverkehr, Beschäftigung, Energie, Wissenschaft, Bildung, Jugend, Sport, Kultur usw. In einigen von diesen Bereichen werden politische Vereinbarungen getroffen, werden Verträge abgeschlossen und nimmt die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Behörden einen ziemlich zentralen Platz in den bilateralen Beziehungen ein. In anderen Bereichen, namentlich im Bereich der Wirtschaft, spielen die Behörden vor allem eine flankierende Rolle und ist der wichtigste Akteur die Privatwirtschaft selber.

Die flämische Regierung möchte in Zukunft auch die bilateralen Beziehungen mit den uns umgebenden Ländern tatkräftig weiter ausbauen und dabei auch diejenigen Formen der Zusammenarbeit gezielt fördern, die nicht über die Behörden selber zustande kommen. Dies wird in dem Politikpapier über die Außenpolitik für die Periode 2004-2009 explizit bestätigt.

Flandern bestätigt außerdem die besondere Bedeutung der guten Beziehungen mit diesen vier Ländern durch den Ausbau einer flämischen Vertretung in Berlin, Den Haag, London und Paris. Diese können als 'flämische Proto-Botschaften' betrachtet werden und haben die Aufgabe, die allgemeinen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Flandern und dem jeweiligen Amtsbereich dynamisch zu gestalten.

Das Wachstum von Flandern, einer ausgesprochenen Exportregion, ist von den wirtschaftlichen Entwicklungen in diesen Ländern stark abhängig. Die Güter-, Dienstleistungs- und Kapitalmärkte von Flandern, Deutschland, Frankreich und den Niederlanden sind stark ineinander integriert. Derselbe Warenkorb kostet in den vier Ländern ungefähr gleich viel. Zur Förderung der Beschäftigung in Belgien bestimmt das Gesetz von 1996 über die Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit denn auch, dass die Lohnkosten in Belgien mit denen in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden Schritt halten sollten.

Neue Handelsbeziehungen kommen meistens zuerst in diesen Ländern zustande. Und der Anteil der Nachbarländer an den Absatzmärkten für flämische Exporteure dürfte auch in den kommenden Jahren hoch bleiben. Dies kann u.a. daraus abgeleitet werden, dass dieser Anteil – trotz der Globalisierung, der stärkeren Bearbeitung von neuen, entfernteren Märkten und der mit diesen Märkten entstandenen wirtschaftlichen Wechselwirkung – im Grunde seit 1993 ziemlich konstant geblieben ist.

In dem Politikpapier über Wirtschaft, Unternehmen, Wissenschaft, Innovation und Außenhandel 2004-2009 wird denn auch für eine ständige Berücksichtigung der Nachbarländer plädiert:

“Denn Flandern liegt an der Kreuzung dreier Kulturen (der germanischen, romanischen und angelsächsischen Kultur) und kann als solches einen idealen Ausgangspunkt für Kontakte mit den uns umgebenden Ländern bilden. Diese kulturelle Offenheit und Verschiedenheit Flanderns machen übrigens unsere Region – auch für unsere Nachbarländer – zu einem idealen Testmarkt. [...]”

Diese vier Nachbarländer stellen außerdem 70% aller ausländischen Übernachtungen in Flandern.



Die Kronprinsenbrücke war eine der ersten Brücken von Ost nach West nach dem Mauerfall. Sie wurde in Gent von dem Unternehmen „Victor Buyck Steel Construction“ gebaut.

Insgesamt ging es im Jahre 2004 um 9.550.389 Übernachtungen von Niederländern, Franzosen, Deutschen und Briten.

Politik gegenüber den Nachbarländern und Bedeutung des Strategiepapiers in dem Politikpapier über Außenpolitik und internationale Zusammenarbeit

Minister Bourgeois formulierte in seinem Politikpapier die Bedeutung der Politik gegenüber den Nachbarländern und die Rolle des Strategiepapiers wie folgt: „Angesichts der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung unserer Nachbarländer und Nachbarregionen und der für Flandern und das nahe Ausland geltenden gemeinsamen Werte wird die Politik gegenüber den Nachbarländern in den kommenden Jahren eine absolute Priorität bilden. Um dieser prioritären Bedeutung Ausdruck zu verleihen, wird für jedes von unseren Nachbarländern ein in Phasen dargestelltes, konkretes Strategiepapier erarbeitet werden. Dieses Strategiepapier legt die Prioritäten fest, bestimmt die Ziele und nennt die zum Erreichen dieser Ziele zu verwendenden Instrumente. Die Strategie wird über Messindikatoren verfolgt und wird regelmäßig bewertet. Durch intensive Beratungen wird dafür gesorgt werden, dass sich alle wichtigen Partner innerhalb der Behörden (andere politische Bereiche, vor Ort tätige Vertreter) dieser Strategie anschließen. Die gegenüber den Nachbarländern anzuwendenden Strategien werden von der flämischen Regierung bestätigt und dem flämischen Parlament mitgeteilt.“

Diese Strategiepapiere entstehen folglich auf Grund eines umfassenden Dialogs innerhalb aller flämischen Behördenbereiche, so dass man der Vielseitigkeit der Beziehungen und den Interessen der verschiedenen Akteure, die auch alle eine eigene Verantwortung tragen, gerecht wird. Die Strategiepapiere können somit auf eine integrierte und zusammenhängende Weise einen Beitrag zu der Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen Flandern und diesen Ländern leisten. Sie sollten bei allen beteiligten Akteuren zu einer größeren Transparenz in der Politik von Flandern gegenüber den Nachbarländern führen und bilden auf diese Weise einen Rahmen, in dem die verschiedenen Mitglieder der flämischen Regierung und die verschiedenen Abteilungen in den flämischen Behörden weitere Initiativen in Bezug auf Kooperation und Dialog mit diesen Ländern entwickeln können.

Das Strategiepapier sollte allerdings als ein Anfangsdokument betrachtet werden. Die kommenden Jahre stehen im Zeichen der Umsetzung der darin beschriebenen Ziele. Die Erstellung und die Konkretisierung dieses Papiers können nicht die Arbeit eines einzigen Ministers oder eines einzigen Mi-

nisteriums sein. Diese Übung wird erst sinnvoll, wenn alle beteiligten Partner in den Behörden und in der flämischen Regierung eine kohärente Deutschlandstrategie unterstützen.

Angesichts der Tatsache, dass die Mitglieder der flämischen Regierung dazu befugt sind, internationale und europäische Initiativen zu ergreifen in den Angelegenheiten, die ihnen auf Grund des Kompetenzbeschlusses vom 27. Juli 2004 zugewiesen sind, erklärt sich jedes Mitglied der flämischen Regierung mit diesem Strategiepapier einverstanden und leistet er/sie einen aktiven Beitrag zu dessen Ausführung. Sobald dieses Papier von der flämischen Regierung bestätigt worden ist, wird es an das flämische Parlament weitergeleitet.

Angesichts des erheblichen Zeitaufwands, der für die Erstellung eines solchen Strategiepapiers nötig ist, hat sich gezeigt, dass es unmöglich war, die vier Papiere gleichzeitig vorzubereiten. Deshalb haben wir uns für eine in Phasen verlaufende Vorgehensweise entschieden, wobei ein Land nach dem anderen behandelt wird.

Deutschland

Deutschland ist nach den Niederlanden das zweite Land, dem ein solches Strategiepapier gewidmet wird. Warum das so ist, liegt auf der Hand. Obwohl Deutschland nicht direkt an Flandern grenzt, ist das Land für Flandern von größter Bedeutung. Das hängt vor allem mit wirtschaftlichen Faktoren wie Handel und Investitionen zusammen. Aber auch in anderen Bereichen gibt es mehrere Aspekte, für die Deutschland und die deutschen Bundesländer als Partner für Flandern sehr wichtig sind.

Innerhalb dieses Föderalstaates haben tatsächlich auch einige Länder mit Flandern Beziehungen ausgebaut, unter anderem innerhalb des Netzwerks von Regionen mit Verfassungsrang (Regleg). Aus diesem Grunde wird neben Deutschland vor allem auch Nordrhein-Westfalen, das für Flandern weitaus wichtigste Bundesland, hervorgehoben, das ziemlich intensiv mit Flandern zusammenarbeitet. In dem bereits genannten politischen Papier über Außenpolitik und internationale Zusammenarbeit wird dies stark betont: "Die fruchtbaren Kontakte und die bestehenden Initiativen mit Nordrhein-Westfalen werden valorisiert, um die Zusammenarbeit mit diesem deutschen Bundesland zu intensivieren und, wenn möglich, mit sektoralen Initiativen zu untermauern."

Nordrhein-Westfalen ist ein dicht bevölkertes Land (18 Millionen Einwohner), mit dem in mehreren Bereichen zusammengearbeitet wird. Es ist deutlich, dass auch in den kommenden Jahren die Möglichkeiten, die Nordrhein-Westfalen (NRW) als Partner bietet, zahlreich und thematisch breit gefächert sind. Dabei kann an solche Bereiche gedacht werden wie Bildung, Kultur, Wissenschaft, Infrastruktur (u.a. den Eisernen Rhein), Sozialwesen usw. Wahrscheinlich bietet eine trilaterale Form der Zusammenarbeit mit den Niederlanden als Drittpartner interessante Perspektiven.

Aber auch die anderen Länder kommen zur Sprache, allerdings weniger ausführlich. Das hängt selbstverständlich mit der beschränkteren Zusammenarbeit mit Flandern zusammen.

Dieses Papier enthält – neben dieser Einführung – drei weitere große Kapitel.

In einem zweiten Kapitel wird – unter dem Titel "Wo stehen wir mit der Zusammenarbeit?" – die Zusammenarbeit in fast allen Bereichen, für die Flandern befugt ist, kurz dargestellt und analysiert. Vor der Beschreibung der tatsächlichen Zusammenarbeit wird die enge Verbundenheit zwischen beiden Ländern eingehender dargestellt, vor allem im wirtschaftlichen und politischen Bereich.

Neben der Beschreibung dieser Zusammenarbeit wird in einem dritten Kapitel die Frage gestellt: "Wie verläuft die Zusammenarbeit?" Welche Instrumente werden eingesetzt? Dabei geht es um eine gesamte generische Evaluierung der flämisch-deutschen Beziehungen. Hier wird die Zusammenarbeit eingehender analysiert, ebenfalls nach Teilbereichen geordnet. Erst nach diesen Basisinformationen kann zum letzten und vierten großen Kapitel übergegangen werden, mit der Formulierung der eigentlichen strategischen Ziele und der Beantwortung der wichtigen Frage: "Was wollen wir mit unserer Zusammenarbeit mit dem Nachbarland Deutschland erreichen?". Dabei werden aufs Neue die zur Verwirklichung dieser Strategie eingesetzten Instrumente und Mittel berücksichtigt.

2. WO STEHEN WIR MIT DER ZUSAMMENARBEIT?

2.1. FLANDERN UND DEUTSCHLAND SIND IN EINIGEN BEREICHEN ENG MITEINANDER VERBUNDEN

Mobilität, Umwelt und Infrastruktur

Als Quasi-Nachbarländer¹ sind Flandern und Deutschland aufeinander angewiesen und haben sie eine bestimmte Interdependenz entwickelt. Die geographische Nähe hat namentlich zu einer gegenseitigen Abhängigkeit in den Bereichen Mobilität und Transport geführt. Gute Verbindungen zwischen beiden Ländern über das Wasser, mit der Bahn, in der (regionalen) Luftfahrt, über unterirdische Transportleitungen (Pipelines) oder über die Autobahnen sind für die wirtschaftliche Entwicklung von beiden, für den Wohlstand von Flandern im Allgemeinen und für die Entwicklung unserer Häfen insbesondere von Bedeutung.

Dies zeigt sich schon deutlich, wenn es um die Häfen geht. Etwa 15% des Hinterlandtransports des Antwerpener Hafens gehen nach Deutschland; für Gent und Zeebrügge liegt dieser Anteil bei 11 bzw. 13%.

Ausgehend von den vom Flämischen Institut für die Logistik (Vlaams Instituut voor de Logistiek) ermittelten Zahlen sieht der 'Modal Split' der Warenströme nach Deutschland wie folgt aus:

- Antwerpen: 36,3% Straßentransport, 5% mit der Bahn und 58,6% per Binnenschiff;
- Gent: 33,1% Straßentransport, 10,6% mit der Bahn und 56,4% per Binnenschiff;
- Zeebrügge: 78,8% Straßentransport, 17% mit der Bahn und 4,2% per Binnenschiff.

Die Binnenschifffahrt ist auch für den Import wichtig. Im Verwaltungsgebiet der Wasserstraßen-Gesellschaft NV De Scheepvaart wurden 2004 1.823.782 Tonnen aus Deutschland importiert und wurden 340.303 Tonnen nach Deutschland exportiert (Daten von NV De Scheepvaart, 2004). Im Verwaltungsgebiet der Wasserstraßen-Gesellschaft Waterwegen en Zeekanaal NV (Daten aus dem IBIS-System) wurden 2004 1.310.076 Tonnen aus Deutschland importiert und wurden 190.165 Tonnen nach Deutschland exportiert (IBIS-Statistik des Gütertransports auf den Wasserstraßen, 2004). Verglichen mit der Gesamttonnenzahl der über flämische Binnengewässer transportierten Güter entfallen 4 bis 7% auf den Import aus Deutschland und nicht einmal 1% auf den Export nach Deutschland. Etwa 14% aller auf dem Rhein fahrenden Schiffe sind belgische Binnenschiffe, darunter viele aus Flandern. Was Transportvolumina angeht, transportieren sie 19% aller trockenen Ladungen und 17% aller Tankladungen über den Rhein (Daten der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt, 2002).

In dem 'European Distribution Report' von Cushman & Wakefield für das Jahr 2003 steht Belgien an der Spitze der Rangliste, gefolgt von Frankreich und Deutschland. Frankfurt am Main wird als das wichtigste europäische Vertriebszentrum für den Warentransport betrachtet.

Laut einer im Auftrag des Flämischen Instituts für Logistik VIL von demselben Forschungsbüro Cushman & Wakefield durchgeführten Untersuchung stand Flandern (und vor allem Limburg) im Jahre 2004 für Vertrieb und Logistik an der Spitze in Europa. Es wurden fünfzehn Regionen miteinander verglichen. Auch das Saarland schnitt dabei besonders gut ab und stand auf dem vierten Platz. NRW und Rheinland-Pfalz standen auf Platz acht und Platz zehn. Flandern und NRW sind beide dicht bevölkert, stark industrialisiert und haben ein dichtes Straßennetz. Dadurch werden sie nicht zuletzt im europäischen Kontext mit ähnlichen Herausforderungen in der Umweltpolitik konfrontiert. Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch sind denn auch bestimmt notwendig.

¹ In unserem Land haben nur die Deutschsprachige Gemeinschaft und Wallonien eine gemeinsame Grenze mit Deutschland.

Kultur

Die kulturellen Beziehungen sind sehr stark. Deutschland und insbesondere die Städte des Rheinlands haben eine bedeutende kulturelle Infrastruktur, die von Flandern aus schon sehr intensiv benutzt wird. Auch Berlin und München haben eine starke kulturelle Anziehungskraft. Der Erfolg von u.a. dem flämischen Theater und der flämischen Tanzkunst weist allerdings auch auf die von der flämischen Kunst in Deutschland selber ausgeübte Anziehungskraft hin.



Flanderns Minister-Präsident Yves Leterme bei der Eröffnung des neuen Flügels für Flämische Meister im Residenzschloss in Neuburg (20. April 2005).

Deutschkenntnisse in Flandern

Die Universität Antwerpen (UA) untersuchte 2004 die Bedeutung des Unterrichts von Deutsch als Fremdsprache in Flandern. Der Deutschunterricht in den Sekundarschulen in Flandern geht allmählich zurück. Dennoch setzen Unternehmen in zwölf Prozent von den Stellenangeboten, wo Sprachkenntnisse eine Rolle spielen, Deutschkenntnisse bei den Bewerbern voraus. Nach Meinung des Goethe-Instituts steht Flandern aber noch immer an der Spitze, was Deutschkenntnisse und Deutschunterricht angeht². In den Niederlanden ist die Lage vergleichbar. Nur Dänemark schneidet besser ab. Weiter unten in diesem Dokument, vor allem in dem Kapitel über die Niederlandistik, wird die Bedeutung des Niederländischen in Deutschland und des Deutschen in Flandern eingehender besprochen.

Föderalismus

Sowohl unser Land als auch Deutschland sind Föderalstaaten. Dies bot schon in der Vergangenheit und bietet jetzt noch immer spezifische Chancen und mehrere Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Die sechzehn deutschen Länder sind potenzielle Partner für bilaterale Zusammenarbeit. Es ist selbstverständlich unmöglich, mit jedem einzelnen dieser Länder zusammenzuarbeiten. So arbeitet Flandern zurzeit vor allem mit Nordrhein-Westfalen zusammen. In verschiedenen Bereichen (Wirtschaft, Bildung, Kultur, Fremdenverkehr, Europapolitik) werden nach wie vor Kontakte mit anderen Ländern wie z.B. Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen-Anhalt hergestellt. Eine intensive und dauerhafte Zusammenarbeit ist hier aber noch nicht zustande gekommen.

Flandern und die deutschen Länder arbeiten auch zusammen in einigen interregionalen Netzwerken, wie z.B. REGLEG, wo Abstimmung über bestimmte europäische Fragen möglich ist.

In Deutschland wird auch seit geraumer Zeit an einer Reform des föderalen Systems gearbeitet. Die Reichweite dieser Reformen ist für Flandern nicht ohne Bedeutung. Über vorbereitende Tätigkeiten und Beiträge zu der Debatte wurde und wird denn auch von Berlin aus regelmäßig von dem dort tätigen Vertreter der flämischen Regierung Bericht erstattet.

Im Wesentlichen will die geplante Reform der im Laufe der Jahrzehnte gewachsenen Verflechtung von Kompetenzen zwischen Bund und Ländern ein Ende setzen. Dadurch hat der Bund immer mehr Einfluss gewonnen auf Kompetenzbereiche, die eigentlich in die Kompetenz der Länder fallen, während andererseits die Länder auf Grund dieser Verflechtung immer mehr die föderale gesetzgebende Arbeit im Bundesrat (dem „Senat der Bundesländer“, in dem oft andere politische Mehrheiten existieren als im Bundestag) blockieren konnten.

Das Streben nach homogenen „Kompetenzpaketen“, wie das in Belgien heißt, und nach einem Bundesrat, der sich wieder mit seinen Kernaufgaben beschäftigt, impliziert jedoch eine deutliche Neu-

² Zahlen des Goethe-Instituts und von Eurobarometer. In Flandern lernen etwa 20 % der Sekundarschüler Deutsch (in Wallonien 4 bis 5 %). Etwa 12 % der Flamen sprechen Deutsch.

verteilung der Machtverhältnisse zwischen Bund und Ländern. Und gerade das macht die Reform zu einem besonders mühsamen Prozess.

Im Dezember 2004 scheiterte eine vorbereitende Kommission, kurz bevor sie ein umfassendes Abkommen erreicht hatte. Ganz vergeblich war ihre Arbeit aber nicht, denn sie bildete die Grundlage für die Reformvorschläge, die im März 2006 von der ‚großen Koalition‘ von Christdemokraten und Sozialdemokraten dem Parlament vorgelegt wurden.

Im großen Ganzen kann man festhalten, dass das Reformpaket den Ländern mehr Befugnisse zuweist, aber dass die ‚Entflechtung‘ nicht in allen politischen Bereichen gelungen ist. In tagelangen parlamentarischen Anhörungen wurde außerdem scharfe Kritik an bestimmten Teilen der Reform geübt, und zwar vor allem in den Bereichen Bildungswesen und Umwelt.

Was Bildung angeht, haben vor allem Sozialdemokraten und ärmere Länder Bedenken gegen die Tatsache, dass in Zukunft jede finanzielle Unterstützung von Seiten des Bunds unmöglich wird, da diese, nicht ohne Grund, als eine tatsächliche Einmischung betrachtet wird.

Was Umweltpolitik angeht, bekommt der Bund zum ersten Mal die Möglichkeit, Umweltgesetze für das ganze Bundesgebiet zu entwickeln, aber haben die Bundesländer nach wie vor das Recht, davon abzuweichen. Das beunruhigt nicht nur die Umweltschutzverbände, da diese eine ‚Abwärts-spirale‘ befürchten. Es ist gleichzeitig auch eine sehr bedeutungsvolle Abweichung von dem Prinzip „Bundesrecht bricht Landesrecht“, das eine von den Grundlagen des deutschen föderalen Systems bildet. Schließlich ist auch weitgehend umstritten, wie und inwieweit die Bundesländer eine eigene Rolle auf der europäischen Szene spielen können, wenn es sich dort um politische Bereiche handelt, die ausschließlich in die Kompetenz der Länder fallen. Gegenüber dieser Kritik steht ihrerseits die allgemein anerkannte Notwendigkeit, wenigstens einen ersten Schritt in der Reform des föderalen Systems zu machen, um ein „weiteres Einrosten“ zu vermeiden. Es ist denn auch zu erwarten, dass man die vorgeschlagenen Reformen – mit einigen Anpassungen – genehmigen wird. Danach bleibt übrigens eine noch unvergleichlich schwierigere Frage zu lösen: die finanziellen Verhältnisse zwischen Bund und Ländern und zwischen den einzelnen Ländern selber. Dieses und jenes zeigt deutlich, dass die Entwicklung des deutschen Föderalismus auch für die Entwicklung des belgischen föderalen Systems – und somit auch für Flandern - von Bedeutung sein kann .

Mitte 2006 ist aber nicht deutlich, in welche Richtung sich die Reform des deutschen Staats entwickeln wird, da der vorliegende Plan oder bestimmte Elemente dieses Plans sowohl bei der Mehrheit als auch bei der Opposition auf viel Widerstand stoßen.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Über die Euregio Maas-Rhein (EMR) ist Flandern im Allgemeinen und Limburg insbesondere an der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Deutschland beteiligt. Über die Interreg IIIA-Mittel ist erneut ein breiter Fächer von grenzüberschreitenden Initiativen und Aktivitäten zustande gekommen. Anlage vier enthält eine Übersicht über die verschiedenen Interregprojekte, an denen Flandern und Deutschland beteiligt sind.

Politische Zusammenarbeit

In diesem Zusammenhang gibt es die verschiedenen Besuche flämischer Regierungsmitglieder in Deutschland und deutscher Regierungsmitglieder in Flandern/Brüssel.

Vor kurzem, d.h. am 20. und am 21. April 2005, waren der flämische Ministerpräsident und der flämische Minister, der für die Außenpolitik zuständig ist, in Bayern zu Besuch. Im Februar 2006 besuchte der flämische Minis-



Flämische und Deutsche Regierungsmitglieder treffen sich regelmäßig. Hier treffen sich Minister-Präsident Yves Leterme und sein Kollege Jürgen Rüttgers und Minister Michael Brauer von NRW (15.02.2006).

terpräsident die Städte Duisburg und Düsseldorf, in Nordrhein-Westfalen; aus diesem Anlass hat er seinen Amtskollegen Rüttgers zu einem offiziellen Besuch in Flandern und nach Brüssel, der Hauptstadt von Flandern, eingeladen. Der Besuch von Ministerpräsident Rüttgers findet im Herbst 2006 statt. Während der Generalversammlung des 'Network of Regional Governments for Sustainable Development-nrg4SD' im Schloss von Ham am 4. April 2006 haben Minister Peeters aus Flandern und Staatssekretär Schink aus Nordrhein-Westfalen die ersten Vereinbarungen über eine gemeinsame Standpunktbestimmung zu wichtigen EU-Umweltfragen getroffen. Minister Peeters wird spätestens Ende 2006 NRW besuchen.

Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass NRW und Bayern zu den ersten Mitgliedern von REGLEG gehörten. REGLEG ist das Netzwerk von Regionen mit Verfassungsrang, das vor allem auf flämische Initiative zustande kam. Am 20. und 21. November 2005 nahm der flämische Minister, der für die Außenpolitik zuständig ist, an der REGLEG-Konferenz in München teil.

Das Bild von Flandern in Deutschland

Ende 2003 hat Infratest Dimap im Auftrag des flämischen Vertreters in Berlin untersucht, inwiefern die Öffentlichkeit in Deutschland mit Flandern vertraut ist. Dabei wurden insgesamt 1.100 Deutsche in ganz Deutschland befragt. Das ursprüngliche Ziel der Untersuchung war, einen Überblick darüber zu erhalten, was der Durchschnittsdeutsche wusste bzw. wei_ über Flandern im Allgemeinen und über die flämische Kultur insbesondere. Auf die erste, allgemeine Frage (Woran denken Sie, wenn Sie das Wort "Flandern" hören?) hatten nicht weniger als 42 % der Befragten keine Antwort. Verdeutlichung in einem 'zweiten Schritt' führt auffälligerweise nicht zu einer Verbesserung: Für 89% führt die Erläuterung nicht zur geringsten zusätzlichen Inspiration. Sogar die Zahl der befragten Personen, die nach der kurzen und deutlichen Erläuterung zu der Einsicht kommen, dass Flandern "ein Teil von Belgien" ist, bleibt auffallend gering. Für beide Fragen ließ sich insgesamt feststellen, dass der Terminus 'Flandern' bei 38 % der Befragten keine einzige Assoziation auslösen konnte.

Unter den 62 % der Befragten, die Flandern irgendwie einordnen können, sagt mehr als die Hälfte: "ein Teil von Belgien". 17 % der Befragten assoziieren Flandern mit dem Begriff „Tourismus/Urlaubsziel“, während 14 % der Befragten Flandern mit dem Ersten Weltkrieg assoziieren. Schließlich nennen 7 % das Thema Sprachkampf und weitere 7% nennen Kunst und Geschichte. Aus weiteren Untersuchungen geht hervor, dass vor allem der ältere Teil der Befragten Flandern mit dem Ersten Weltkrieg und dem Sprachkampf assoziiert. Es ist auch nicht überraschend, dass die Befragten aus den nächstgelegenen Bundesländern viel besser abschneiden als die anderen. Insgesamt ist Flandern am wenigsten bekannt bei Jugendlichen zwischen 18 und 30 Jahren; 70 % von ihnen können sich unter dem Wort Flandern überhaupt nichts vorstellen.

Bevölkerungszahlen

Ein völlig anderer Aspekt der engen Verbundenheit zwischen Deutschland und Flandern geht aus zwei Bevölkerungszahlen hervor. In Deutschland wohnen nach Angaben der belgischen Botschaft in Berlin etwa 30.000 Landsleute; die meisten von ihnen sind Flamen. In Belgien wohnen nach Angaben der deutschen Botschaft 40.000 Deutsche, d.h. fast 4 % der Gesamtzahl der Ausländer. Außerdem gibt es 20.000 Deutsche, die sich in unserem Land vorübergehend aufhalten. Es gibt darüber hinaus ca. 600 Grenzarbeiter aus Deutschland.

2.2. WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND WETTBEWERB

Wirtschaftliche Verflechtung

Wie bereits in der Einführung gesagt wurde, besteht zwischen Flandern und Deutschland eine



Grenzüberschreitende Wasserstraßen: Wirtschaft und Ökologie

starke wirtschaftliche Verflechtung. Wir möchten dies ebenfalls mit einigen Zahlen illustrieren. Vier Elemente stehen dabei im Mittelpunkt: Handel, Investitionen (flämischer bzw. deutscher Unternehmen in Deutschland bzw. Flandern), Beschäftigung und Tourismus. In Flandern und Brüssel befinden sich etwa 1.000 Niederlassungen deutscher Unternehmen.

Handel

Flandern und Deutschland sind wichtige Handelspartner. Im Jahre 2004 gingen nicht weniger als 17,72% des flämischen Exports nach Deutschland (neue Berechnungsweise), so dass das Land weitaus der wichtigste Handelspartner für Flandern ist.

In der ersten Hälfte von 2005 stieg der Export noch um 13,5 %, so dass der Anteil von Deutschland am flämischen Export 17,9 % betrug. Auf Flandern entfallen außerdem gut 80 % des belgischen Exportvolumens nach Deutschland.

Die wichtigsten flämischen Exportprodukte nach Deutschland sind Fahrzeuge (21,23%), Kunststoffe und Kunststoffanwendungen (9,53%), organische chemische Produkte (8,14%), Maschinen und mechanische Geräte (6,72%) und Mineralkraftstoffe (5,81%).

Investitionen

In Flandern

Laut Zahlen des Nationalen Instituts für Statistik (Nationaal Instituut van de Statistiek - 2002) ist Deutschland nach den Niederlanden, Frankreich und den USA der viertgrößte Investor in Flandern.

Im Jahre 2002 investierte Deutschland 6,7 Milliarden Euro in Belgien und kam damit direkt nach den USA (8 Milliarden Euro).

Darüber hinaus ist die flämische Wirtschaft in bestimmten Branchen stark mit der deutschen verflochten, vor allem in der chemischen Industrie, in der Automontage und in geringerem Maße

auch im Banken- und Versicherungsbereich.

Antwerpen gilt zurzeit als das wichtigste Zentrum der chemischen Industrie nach dem amerikanischen Houston: Dies hängt hauptsächlich mit den Niederlassungen deutscher Unternehmen, z.B. BASF, Bayer und Degussa zusammen, die sich in Antwerpen angesiedelt haben.

Insgesamt ist die Zahl deutscher Unternehmen in Flandern sehr groß. Ein Beispiel, das Anfang 2005 noch sehr kontroversiell diskutiert wurde, ist das Frachtunternehmen DHL in Brüssel. Schließlich wurde beschlossen, dass eine schlankere Niederlassung in Brüssel bleiben würde, aber das so genannte europäische Luftfrachtdrehkreuz wird in Leipzig untergebracht.

In Deutschland

Die Investitionen aus Flandern in Deutschland sind eher beschränkt. Trotzdem ist hier auf die GIMV hinzuweisen, die über ihr Partnerunternehmen Halder auch in Deutschland tätig ist. Für die GIMV ist Deutschland nach Belgien und den Niederlanden der wichtigste Markt. Halder investiert Risikokapital in mittlere Unternehmen. Halder gehört zu den tonangebenden Investitionsgesellschaften, wenn es um Buy-outs in den mittleren und kleinen Unternehmen in diesen Ländern geht. Im Jahre 2002 investierte die GIMV über Halder 30 Millionen Euro in Galan, ein wichtiges deutsches Unternehmen (Bayern) im Bereich der Herstellung von PVC-Fenstern.

Beschäftigung

Viele deutsche Unternehmen sind wichtige Arbeitgeber und leisten auf diese Weise einen eigenen Beitrag zum flämischen Wohlstand, so z.B. VW in Vorst (das ist zwar ein Brüsseler Unternehmen, aber sehr viele von den 5.630 Mitarbeitern kommen aus Flandern) und die chemischen Betriebe in Antwerpen (siehe auch weiter unten, wo eine Untersuchung von Prof. Sleuwaegen genannt wird).

Einige der wichtigsten deutschen Arbeitgeber in Flandern sind (Mitarbeiterzahlen Anfang 2005): BASF: 3.500; DHL: 2.850; LIDL: 2.100; Siemens: 950; BAYER: 950.

Eine Untersuchung von Professor Sleuwagen u.a. (Sleuwagen, De Backer, Coucke, Vandenbroere, 2004), die sich mit der Anwesenheit ausländischer Unternehmen in Flandern und Brüssel beschäftigt, unterscheidet drei verschiedene Gruppen ausländischer Unternehmen: ausländische Tochterunternehmen, Filialen ausländischer Gesellschaften und ausländische Banken. Aus der Untersuchung geht bezüglich der Anwesenheit deutscher Unternehmen in Flandern und Brüssel hervor, dass:

1. 8 % der ausländischen Tochterunternehmen in Flandern und Brüssel einen deutschen Anteilseigner haben;
2. die deutschen Unternehmen an vierter Stelle stehen, was die Mitarbeiterzahlen angeht: 55.217 Einheiten (nach den niederländischen (134.489), den französischen (107.379) und den amerikanischen Unternehmen (89.088));
3. die Vertretung belgischer oder flämischer Unternehmen in Deutschland viel weniger stark ist.

Tourismus

Von den ausländischen Touristen, die sich aufhielten im Arbeitsbereich der Tourismus-Zentrale Flandern (Region Flandern und Region Brüssel-Hauptstadt), waren die Deutschen im Jahre 2004 noch die dritt wichtigste Gruppe nach den Niederländern und Briten: 1.761.296 aller Übernachtungen entfielen auf Deutsche (Zahlen des belgischen Instituts für Statistik -NIS). Die Zahl der deutschen Übernachtungen ist seit 2000 allerdings um 16 % gesunken.

Deutschland ist für die Flamen ein wichtiges Reiseziel. 2004 haben die Flamen insgesamt 277.000 Urlaube (vier oder mehr Übernachtungen) und 374.000 Kurzurlaube (1 bis 3 Übernachtungen) in Deutschland verbracht. Dies entspricht einem Anteil von 2,8 % für die Langurlaube und 7,7 % für die Kurzurlaube.

Auch was Wassererholungsmöglichkeiten angeht, sind Flandern und Deutschland eng miteinander verbunden. Viele deutsche Freizeitfahrer haben ihren Ankerplatz in einem von den Limburger Jachthäfen. In einigen Limburger Jachthäfen sind fast die Hälfte der Kunden Deutsche.

Wettbewerb

Deutsche Firmen sind in vielen Bereichen direkte Wettbewerber ihrer flämischen Pendanten. Das hat sich noch in der Diskussion über den Standort des europäischen Luftfrachtdrehkreuzes von DHL gezeigt. Die flämischen und deutschen Interessen laufen denn auch nicht immer parallel. Das lässt sich mit den nachfolgenden Beispielen im wirtschaftlichen Bereich illustrieren:

- Der Kampf um das Anwerben ausländischer Investitionen, u.a. die Gründung so genannter EDCs (Europäische Vertriebszentren).
- Der Wettbewerb mit den norddeutschen Häfen.
- Der Wettbewerb zwischen flämischen und deutschen Unternehmen auf ausländischen Märkten.

Ausländische Investitionen

Der europäische Kampf um die Gunst der ausländischen Investoren hat sich in den vergangenen Jahren verstärkt. Dieser Konkurrenzkampf zeichnet sich auch zwischen Belgien/Flandern und Deutschland ab (neben den Niederlanden und Frankreich). Flandern und die meisten nächstgelegenen deutschen Länder spielen (zusammen mit den Niederlanden) eine wichtige Rolle als Vertriebs- und Transportregion. Beide kämpfen – genauso wie die Niederlande und Frankreich – um Marktanteile, wenn es darauf ankommt, so genannte EDCs (Europäische Vertriebszentren) anzuziehen. Obwohl die Lohnkosten in beiden Ländern hoch sind, bilden die gute Lage und die niedrigen Vertriebs- und Lagerungskosten, der optimale Zugang zu See- und Flughäfen und zu transeuropäischen Netzwerken, der gute Ruf bei den EDCs und die ausgezeichneten multimodalen Möglichkeiten gewissermaßen einen Vorteil für Flandern. Für Flandern spielt dazu auch noch die Nähe der EU und anderer internationaler Institutionen eine Rolle. In Deutschland ist der Arbeitsmarkt nach dem Inkrafttreten des Hartz-Reformpakets flexibler geworden.

Wettbewerb zwischen den Häfen

Innerhalb der Range Hamburg-Le Havre sind die flämischen und deutschen Häfen Wettbewerber, aber dieser Wettbewerb ist weniger groß als die Konkurrenz mit den niederländischen Häfen. Der Marktanteil der flämischen Häfen in dieser Range betrug im Jahre 2003 23,9% (Antwerpen 16,7%; Gent 2,8%; Zeebrügge 3,6%; Ostende 0,8%). Der Marktanteil der deutschen Häfen in der Range Hamburg-Le Havre beträgt etwa 25%. Die wirtschaftliche Bedeutung der flämischen und deutschen Häfen ist denn auch ungefähr gleich.

Die Häfen von Antwerpen und Hamburg sind in dieser 'Range' – neben Rotterdam – die großen Akteure und auf dem international stark wachsenden Containermarkt gleichzeitig Wettbewerber voneinander. Beide Häfen bieten – zusammen mit den anderen Häfen in der 'Kette' Hamburg – Le Havre – Zugang zu demselben sehr gewinnträchtigen europäischen Markt und verfügen über ein wichtiges Hinterland. Das Hinterland der beiden Häfen ist allerdings einigermaßen unterschiedlich, was den Wettbewerb weniger scharf macht.

Wichtig ist aber, dass Antwerpen für Deutschland ein deutlicher Exporthafen ist (anders als Rotterdam, das vor allem als Importhafen funktioniert). Es ist somit die Rede von einer starken Kom-



Die Binnenschifffahrt verbindet die flämischen Häfen mit den deutschen.

plementarität, die sich beispielsweise in der Diskussion über den Eisernen Rhein gezeigt hat, wo Deutschland und Nordrhein-Westfalen aus praktischen Überlegungen für die flämische Forderung nach Neuaktivierung Verständnis zeigen, ohne dafür allerdings die guten Beziehungen zu den Niederlanden oder zu in der Nähe wohnenden deutschen Wählern aufs Spiel setzen zu wollen.

Wettbewerb zwischen den flämischen und deutschen Unternehmen auf ausländischen Märkten

Flämische und deutsche Unternehmen stehen in einigen Branchen auf den ausländischen Märkten miteinander in heftigem Wettbewerb. Beispiele dafür sind das Biergewerbe und die Automontage. Man muss sich selbstverständlich jederzeit dessen bewusst sein, dass auch die flämischen Unternehmen miteinander konkurrieren und nicht nur mit den deutschen oder anderen Betrieben in anderen Ländern im Wettbewerb stehen. Dasselbe gilt selbstverständlich mutatis mutandis für die deutschen Unternehmen untereinander. In diesem Rahmen wollen wir nur darauf hinweisen, dass Flandern und Deutschland über einige Wirtschaftsbranchen verfügen, in denen sie beide starke Leistungen erbringen und die für den Export eine Vorreiterrolle spielen. Daraus geht natürlich hervor, dass sie auf ausländischen Märkten manchmal miteinander im Wettbewerb stehen.

Eine besondere Dimension liegt darin, dass diese Firmen mit der zunehmenden Integration Europas auch auf dem eigenen flämischen und deutschen Markt miteinander im Wettbewerb sind. So sind beispielsweise einige gro_e deutsche Nahrungsmittelbetriebe in Flandern tätig.

Die Aktivitäten der "Flämischen Agentur für Internationales Unternehmertum" (Vlaams Agentschap voor Internationaal Ondernemen), deren Aufgabe es ist, flämische Unternehmen in ihren internationalen Aktivitäten zu fördern und ihnen zur Seite zu stehen, sind vor dem Hintergrund der oben stehenden Überlegungen zu interpretieren.

Komplementarität und Zusammenarbeit zwischen den flämischen und deutschen Unternehmen

Ein Beispiel für eine solche Komplementarität ist das Cluster im Automobilbau, das zwischen den Ford-Werken von Genk und Köln entstanden ist.



Flandern und Deutschland sind gegenseitig voneinander abhängig was Mobilität und Transport angeht.

2.3. POLITIK

- Flandern und Deutschland legen gro_en Wert auf gute Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Einige deutsche Bundeskanzler, darunter Konrad Adenauer und Helmut Kohl, haben kräftigen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten immer eine große Bedeutung beigemessen. Dies gilt auch heute noch für Bundeskanzlerin Angela Merkel. Dennoch sind Flandern und Deutschland etwas weniger atlantisch orientiert als beispielsweise die Niederlande und das Vereinigte Königreich. So funktionieren beide Länder bisher auf Grund eines mehr oder weniger ähnlichen Sozialmodells (des Rheinlandmodells). Bei Flandern und Deutschland überwiegt meistens die europäische Dimension.
- Flandern und Deutschland haben unterschiedliche (Verwaltungs)Kulturen. Das belgisch-flämische System mit den Ministerkabinetten kennt man in Deutschland nicht. Die Verwaltungsebene hat in Deutschland traditionell eine grö_ere Bedeutung in der Beschlussfassung.
- In Deutschland sind die regionalen Unterschiede zu berücksichtigen, die auch in der Politik zum Ausdruck kommen. Die nördlichen protestantischen Länder schlie_en sich eng an das skandinavische Modell an, während das Rheinland starke Beziehungen zu unserem Land und zu den Niederlanden hat. Das sehr katholische Bayern orientiert sich seinerseits stark an dem deutschsprachigen Teil der Schweiz und an Österreich. Das Saarland und Baden-Württemberg orientieren sich an Frankreich.
- Parallel laufende allgemeine wirtschaftliche Auffassungen. Wie in Flandern ist man auch in Deutschland zurückhaltend gegenüber einer zu weit vorangetriebenen Liberalisierung bzw. Verselbständigung (der Hafenbehörden, der öffentlichen Verkehrsmittel), aber es besteht der Wille, die Gesetzesvorschriften zu vereinfachen, um auf diese Weise die Wirtschaft zu fördern.
- Obwohl Belgien/Flandern und Deutschland/die Länder im EU-Kontext oft viele parallel laufende Interessen haben, haben beide manchmal auch unterschiedliche Meinungen über bestimmte europäische Fragen. Ein Beispiel dafür sind die europäischen Finanzperspektiven 2007-2013.



2.4. ÜBERSICHT ÜBER DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN FLANDERN UND DEUTSCHLAND (EINSCHLIEßLICH DER LÄNDER) NACH BRANCHEN

2.4.1. Einführung

In fast allen Zuständigkeitsbereichen der flämischen Behörden existiert somit eine intensive Zusammenarbeit zwischen flämischen und deutschen Partnern, obwohl der Schwerpunkt dieser Zusammenarbeit in den Ländern (und zwar zum größten Teil in der Zusammenarbeit mit dem benachbarten Nordrhein-Westfalen (weiter unten als NRW abgekürzt)) und weniger beim Bund liegt.

Ziel der unten stehenden Übersicht ist es nicht, ein allumfassendes Bild dieser Zusammenarbeit zu vermitteln, sondern vielmehr die Leitlinien und wichtigsten Elemente der Zusammenarbeit zu nennen und zu erklären.

Es wird möglichst viel unterschieden zwischen dem Bund (der Bundesrepublik Deutschland), NRW und eventuell anderen Ländern. Bevor eine Beschreibung und eine Analyse der Zusammenarbeit gegeben wird, werden in einigen Fällen in dem Abschnitt "Übersicht" all diejenigen Instrumente genannt, die diese Zusammenarbeit mit gestalten, d.h. Arbeitsgruppen, flämische Vertreter, Netzwerke, Verträge und Abkommen. Für eine Gesamtübersicht dieser Verträge und Abkommen sei verwiesen auf Anlage zwei am Ende dieses Papiers.

Die in den verschiedenen Sektoren vorhandenen Interregprojekte werden ziemlich kurz besprochen, aber eine umfassendere Beschreibung findet man in Anlage vier.

2.4.2. Häfen, Mobilität und Infrastruktur

Übersicht

- Memorandum of Understanding, das von den Hafenbehörden Antwerpen-Duisburg (2. Dezember 1999) unterzeichnet wurde und das in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Yves Leterme



Der Eiserne Rhein ist auch von enormer wirtschaftlichen Bedeutung für das Ruhrgebiet.

- am 14. Februar 2006 feierlich verlängert wurde.
- Gemeinsame Erklärung zwischen Flandern und Nordrhein-Westfalen, am 10. Februar 1999, durch Luc Van den Brande und Wolfgang Clement.

Bund

NRW

Der Eiserne Rhein

Der Eiserne Rhein ist eine Thematik, die vor allem Belgien/Flandern einerseits und die Niederlande andererseits beschäftigt. Aber auch die deutschen Behörden, einschlie_lich NRW, sind daran beteiligt.

Aus diesem Grunde ist in der Beziehung zu Deutschland der Eiserne Rhein als das wichtigste Infrastrukturthema überhaupt zu betrachten.

In der Vergangenheit war auf deutscher Seite (sowohl auf Bundesebene als auch in NRW) eine vorwiegend positive Haltung vorhanden, aber gleichzeitig wurde auch immer wieder betont, dass man warten wollte, bis die Niederlande und Flandern zu deutlichen Vereinbarungen kommen würden, bevor man selbst Stellung beziehen würde.

Deutschland (das Bundesministerium für Verkehr und die Deutsche Bahn) arbeiteten allerdings mit an einer zusammen mit den Niederlanden und Belgien erstellten Machbarkeitsstudie über eine Neuaktivierung dieser Eisenbahnlinie und über die zu wählende Strecke.

Nach dem Schiedsurteil vom 25. Mai 2005 ist das Thema wieder in Bewegung geraten.

Auf Bundesebene wird immer wiederholt, dass man einer baldigen Neuaktivierung positiv gegenübersteht, d.h. dass 'vorläufig' auf der historischen Strecke gefahren wird. In NRW zögert man auf Regierungsebene, und dies wird dadurch verstärkt, dass man sich in einigen Gemeinden einer auch nur vorläufigen Wiederinbetriebnahme der bestehenden Eisenbahnstrecke widersetzt.

In einem Gespräch mit dem flämischen Ministerpräsidenten am 14. Februar 2006 betonte Ministerpräsident Rüttgers, dass NRW einer leistungsfähigen Eisenbahnverbindung zwischen Antwerpen und dem Ruhrgebiet bestimmt positiv gegenübersteht, dass man aber bezweifelt, ob die bestehende Strecke dafür in Betracht kommt. NRW lässt denn auch eine Untersuchung ausführen, die – neben der historischen Strecke – auch weitere mögliche Varianten untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden bis spätestens September 2006 erwartet.

Zusammenarbeit zwischen Seehäfen

Von den Häfen von Antwerpen und Zeebrügge aus fahren mehrere Reedereien regelmäßig (1- bis 2-mal pro Woche) zu den deutschen Häfen Hamburg, Bremerhaven und Cuxhaven. Es geht dabei sowohl um Container als auch um Ro-Ro-Schiffe. Außerdem arbeitet der Hafen von Ostende im Rahmen des europäischen Programms Motorway of the Sea mit dem Hafen von Cuxhaven zusammen.

Zusammenarbeit mit dem Binnenhafen Duisburg

Die verschiedenen flämischen Häfen haben Deutschland als Hinterland. Dies gilt am deutlichsten für Antwerpen, das eine intensive Zusammenarbeit mit Duisburg, dem wichtigsten europäischen Binnenhafen, hat.

Obwohl Duisburg große Interessen in Rotterdam hat, ist deutlich, dass dieser Hafen daneben auch Antwerpen als Partner verankern möchte. Das ging auch aus der Erteilung der Konzessionen im Rahmen des Deurganckdocks hervor.

Die Antwerpener Hafenbehörde wies 1999 die Westseite des Deurganckdocks PSA (Hesse-Noord Natie) und die Ostseite einer Kombination von P&O Ports (67,5%), P&O Nedlloyd (25%) und dem Hafen von Duisburg (7,5 %) zu, unter der Bedingung, dass das Konglomerat neue Investitionen tätigen würde. Duisburg fasste damit als größter europäischer Binnenhafen festen Fuß im neuen Antwerp Gateway-Terminal. Im Juli 2005 wurde der neue Terminal in Betrieb genommen. Diese Zusammenarbeit wurde, wie bereits erwähnt, im Jahre 1999 in einem zwischen den beiden Häfen abgeschlossenen Memorandum of Understanding festgelegt.

Investitionen in die Straßeninfrastruktur

Die Abschaffung der Niveaufreuzungen auf der R4 Ost und R4 West, der Bau des nördlichen Sifferdocktunnels zwischen der R4 West und der R4 Ost, die Vollendung der R4 im Süden von Gent und bessere Verbindungen der R4 mit der E40, der E17 und der E34 bieten dem Hafen von Gent mehr Erschließungschancen. Darüber hinaus bietet der weitere Umbau der Industriearchse E34 zu einer vollwertigen Autobahn, die zwischen Antwerpen und Zelzate bereits abgeschlossen ist, viele Möglichkeiten für den Hafen von Zeebrügge (über Antwerpen) in Richtung NRW und darüber hinaus.

Pipeline

Ende der neunziger Jahre haben einige chemische Unternehmen sich dazu entschlossen, den Transport von chemischen Produkten, insbesondere von Propylen, durch eine neue Pipeline stattfinden zu lassen. Bei den Behörden stand man diesem Plan positiv gegenüber, da es sich im Wesentlichen um eine umweltfreundliche Transportart handelt. Im Herbst des Jahres 2000 gründeten 13 Chemieunternehmen in den Niederlanden, Flandern und NRW die European Pipeline Development Company (EPDC). Dieses Unternehmen erhielt den Auftrag, die petrochemischen Komplexe in Rotterdam, Antwerpen, Köln und dem Ruhrgebiet durch eine Pipeline für petrochemische Produkte miteinander zu verbinden. Zwischen Rotterdam und Antwerpen war schon eine solche Pipeline vorhanden. Ziel ist es, diese über den Albertkanal, Niederländisch-Limburg und Köln bis zum Ruhrgebiet zu verlängern. Am Albertkanal entlang liegen viele Chemieunternehmen, die davon Gebrauch machen können.

Die Kosten der neuen Pipeline, die mehr als 400 Kilometer lang ist, betragen etwa 180 Millionen Euro. Das deutsche Bundesland Nordrhein-Westfalen bezahlt fast 50 Millionen Euro davon, da die Landesregierung ohne weiteres von der strategischen Bedeutung der Pipeline für diese Region überzeugt ist. Auch die Niederlande und Flandern bezahlen einen Teil der Investitionen. Auf Antrag des zuständigen flämischen Wirtschaftsministers genehmigte die flämische Regierung am 24. Dezember 2004 eine Subvention von 2.919.480 Euro. Man geht davon aus, dass mit den Arbeiten im Jahre 2007 angefangen wird und dass diese bis 2010 fertig sein werden.

Interregprojekte

Interreg IIIA (Euregio Maas-Rhein)

- Gesamtkonzept für die öffentlichen Verkehrsmittel
- OPNV (Grenzüberschreitendes Netzwerk für öffentliche Verkehrsmittel)

Interreg IIIB

- Shared Space (Schaffung eines Gleichgewichts zwischen dem noch verfügbaren Freiraum und dem Autoverkehr)
- SEAPLANE (Verbesserung der Transportströme von und zu den Flughäfen in peripheren Regionen)
- NMC-NSR (maritimes Cluster für einen sichereren Frachtverkehr)
- Target II (Förderung von Alternativen für den Autoverkehr)
- REMARC II (Netzwerk von Kompetenzzentren in der Nordseezone für die Integration von Schiffsdiensten mit nachhaltigen Transportmöglichkeiten, z.B. Bahn)
- SAFECOAST (Küstenschutzstrukturen zur Vorbeugung von Überschwemmungen)
- Comrisk (Risikomanagement bei Küstenschutzstrukturen)
- COMCOAST (Schutz der Küstenzone vor Überschwemmungen)

Interreg IIIC

- Connected Cities (Integration von Transport und Raum in den Städten, Netzwerk)
- PORT NET (Upgrading der Transportmöglichkeiten nordeuropäischer Häfen)
- SEAPORT (Förderung neuer Wirtschaftsaktivitäten in kleinen Häfen)

2.4.3. Umwelt, Natur und Energie

Deutschland und Flandern grenzen nicht aneinander. Dennoch können beide Länder miteinander zusammenarbeiten. In erster Linie kann Flandern einiges lernen aus der Politik, die sowohl vom Bund als auch in den Ländern entwickelt wird. So war Deutschland eines von den ersten Ländern in Europa, wo mit einer getrennten Müllsammlung angefangen wurde.

Darüber hinaus ist die Umweltproblematik vergleichbar, jedenfalls in den dichter bevölkerten Zentren, zum Beispiel was feine Staubteilchen angeht.

Übersicht

- Gauteng-Erklärung (Johannesburg) 31. August 2002. Gründung des "Network of Regional Governments for Sustainable Development-nrg4SD".

Bund

Abfallpolitik



Was Natur und Umwelt angeht arbeiten Flandern und Nordrhein-Westfalen bereits eng zusammen.

Die flämische Abfallbehörde OVAM arbeitet vor allem im Rahmen internationaler Initiativen zusammen. Sowohl Belgien (und somit auch OVAM) als auch Deutschland beteiligen sich am IMPEL-TFS-Projekt (Kontrolle der Verbringung von Abfallstoffen). Daraus gehen manchmal Projekte hervor, an denen beide Länder teilnehmen.

Das EUDIN-Projekt ist ein elektronischer Austausch von Daten, die sich auf die grenzüberschreitende Verbringung von Abfallstoffen beziehen. Dies ist ein Projekt zwischen Belgien/Flandern (OVAM), der Bundesrepublik Deutschland und NRW, Österreich und den Niederlanden.

Darüber hinaus gibt es eine Ad-hoc-Zusammenarbeit im Rahmen der Revision der EU-Abfallrahmenrichtlinie. Flandern organisierte zusammen mit niederländischen, deutschen und belgischen Partnern darüber im März 2006 einen Workshop.

Forstverwaltung

Flandern beteiligt sich am Projekt 'Growing Valuable Broadleaved Tree Species' (2004-2008), das im Rahmen des europäischen Programms Cost finanziert wird. Flandern spielt eine aktive Rolle als Mitglied des Managementkomitees und innerhalb der Arbeitsgruppe 1 "Basics of growing valuable broadleaves" und als Taskleader von Task 1: "Genetics of valuable broadleaves". Auf deutscher Seite ist die Albert-Ludwig-Universität Freiburg beteiligte Partnerin. Flandern hat eine Informationsbrochure entwickelt und organisierte im April 2006 einen Workshop über das Thema "Genetics and breeding of valuable broadleaved tree species".

Flandern arbeitet darüber hinaus mit Deutschland informell zusammen im Rahmen von ICP Forests, im Zusammenhang mit dem Einfluss grenzüberschreitender Luftverunreinigung auf die Wälder.

Düngepolitik

Ein Teil der flämischen Düngepolitik besteht aus der Erleichterung und Förderung des Exports von Dünger.

Nur 3,6% des Gesamtexports von reinem Geflügeldünger und von aus Verarbeitungsanlagen stammenden Endprodukten wird in Deutschland abgesetzt. Ein Vergleich mit dem Export in andere Nachbarländer (28% in die Niederlande und 66% nach Frankreich) weist auf eine Unterbenutzung der Exportmöglichkeiten nach Deutschland hin. Die Ursachen dafür sind: nicht ausreichende Kenntnisse des Gesetzes, Verwaltungsverfahren, die benötigten Formulare, nicht ausreichende Kenntnisse des Absatzmarktes, die hohen Kosten (hohe Bankgarantien erforderlich; Formulare, für die man bezahlen muss usw.).

NRW

Austausch von Know-how

Auf Grund des zwischen Flandern und NRW im Jahre 1991 geschlossenen Kooperationsabkommens wurde Know-how im Bereich der Forstverwaltung, der Luftverschmutzung und der Wasserpolitik ausgetauscht.

Flandern und NRW sind Mitglied des internationalen Netzwerks regionaler Behörden für nachhaltige Entwicklung nrg4SD

Flandern und NRW sind Gründungsmitglieder des "Netzwerks der Regionen für nachhaltige Entwicklung" (nrg4sd) und gehören zu der Lenkungsgruppe. Das Netzwerk wurde anlässlich des UN-Gipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg im Jahre 2002 gegründet. Die erste Generalversammlung wurde am 4. April 2006 in Flandern abgehalten.

Das Netzwerk möchte weltweit die Zusammenarbeit zwischen regionalen Behörden fördern und hat dabei als Ziel, eine effiziente Politik der nachhaltigen Entwicklung zu führen, um auf diese Weise eine erste Vertretung regionaler Behörden in einem multilateralen Forum zustande zu bringen. NRW wird als eine Region betrachtet, die hinsichtlich der Politikvorbereitung und Politikausführung umweltpolitischen Plänen im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung große Aufmerksamkeit schenkt.

Beide Regionen pflegen in diesem Zusammenhang direkte Kontakte miteinander und arbeiten an den gemeinsamen Aktivitäten und Dokumenten, die erstellt werden. Aber zurzeit gibt es noch keine konkreten bilateralen Projekte. NRW hat die Leitung im Netzwerk für erneuerbare Energie und ist für nrg4sd Mitglied des Büros von REN 21, einem internationalen Organ, das nach der Bonn-Konferenz im Juni 2004 gegründet wurde. Außerdem hat NRW gerade eine Website mit Best Practices (www.regional-renewables.org) für Regionen im Bereich der erneuerbaren Energie (EE) erstellt. NRW steht genauso wie Flandern vor einer enormen Herausforderung, um die Kyoto-Ziele zu erreichen. Die Weiterentwicklung von EE ist dabei von wesentlicher Bedeutung.

Encore

Flandern und NRW sind beide Mitglied des Netzwerks ENCORE (ENVIRONMENTAL CONFERENCE OF THE REGIONS OF EUROPE), das im Grunde die Umweltkonferenz der europäischen Regionen darstellt. Wichtigstes Ziel ist der Austausch von Informationen über die optimale Umsetzung von EU-Richtlinien und Lobbying. Zurzeit sind neunzig Regionen Mitglied des Netzwerks.

Problematik des Bodenabbaus

Die flämischen Behörden möchten die Gespräche über die Problematik des Bodenabbaus mit NRW neu aktivieren.

Anfang 1999 haben offizielle Gespräche zwischen den Niederlanden, Nordrhein-Westfalen und Flandern angefangen, die zum Ziel hatten, eine Studie über die Sachlage im Bereich des Kiesabbaus in den verschiedenen Gebieten und die eventuellen Interferenzen dieser Aktivitäten vorzubereiten, die dann von einem unabhängigen und neutralen Forschungsbüro ausgeführt werden sollte.

Die Gespräche scheiterten allerdings infolge der Ende 2002 veränderten Politik in den Niederlanden. Im Oktober 2002 hatte nämlich das niederländische Verkehrsministerium (Ministerie van Verkeer en Waterstaat) in einem Brief an die niederländische Zweite Kammer darauf hingewiesen, dass die Problematik des Bodenabbaus nicht länger als eine von den Kernaufgaben betrachtet werde.

Angesichts der besonderen Situation in Flandern bezüglich des Kiesabbaus und angesichts der neu durchgeführten Änderung des Kiesdekrets, wobei auch beschlossen wurde, mit allen Beteiligten Gespräche über die weitere Zukunft des Kiesabbaus in Limburg zu führen, erscheint es angebracht, auch diese Problematik des Bodenabbaus in die Gespräche mit Nordrhein-Westfalen aufzunehmen, um eine mögliche Zusammenarbeit für die Befriedigung des Kiesbedarfs zu realisieren.

Dreiländerpark

Bei diesem Projekt geht es um die Entwicklung einer nachhaltigen grenzüberschreitenden Perspektive für die ländlichen Räume innerhalb des Kreises, der von den Städten Lüttich - Maastricht - Sittard - Heerlen - Aachen - Eupen - Verviers gebildet wird.

Zuerst analysieren Experten die derzeitige Sachlage, das Potenzial und die aktuellen Tendenzen in den verschiedenen Partnerregionen bzw. Landesteilen. Diese Untersuchungen werden anhand eines einheitlichen Verfahrens durchgeführt und sollten einen offenen und kreativen Charakter haben. In der darauf folgenden Phase werden die entwickelten Ideen, Skizzen und Impulse in gemeinsame Schlussfolgerungen integriert.

Ziel dieses Projekts ist es, letztendlich eine gemeinsame euregionale Entwicklungsstrategie für das oben genannte Gebiet auszuarbeiten und zu dokumentieren. Diese Strategie repräsentiert auch die konkreten einzelnen Projekte, die bei der Ausführung Vorrang bekommen. Die verschiedenen Ziel- und Interessengruppen nehmen an den Gesprächen über das Entwicklungskonzept „Dreiländerpark“ teil.

Baden-Württemberg

Das Abkommen, das zwischen Flandern und Baden-Württemberg im Jahre 1990 unterzeichnet wurde, führte zu einem Informationsaustausch zwischen beiden Regionen im Bereich der Umweltpolitik.

Niedersachsen

Zusammenarbeit über eigenes Genmaterial von Bäumen und Sträuchern

Mit der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt (NFVA) ist im Laufe der neunziger Jahre eine intensive Zusammenarbeit entstanden, die zu einer Beteiligung an einem Projekt über die internationale Herkunftsprüfung der Süßkirsche und der Gemeinen Esche geführt hat.

Eine erste internationale Herkunftsprüfung von Süßkirsche (11 Herkünfte) nach Austausch von Samen stammt aus 2000.

Aus der freiwilligen Zusammenarbeit über eigenes Genmaterial von Bäumen und Sträuchern (darunter Austausch von Genmaterial, gemeinsame Herkunftsprüfungen von u.a. Süßkirsche) entwickelten sich strukturellere Formen der Zusammenarbeit.

Die flämischen Umweltbehörden finanzierten im Rahmen des 5. Rahmenprogramms im Jahre 2005 eine internationale Herkunftsprüfung von der Gemeinen Esche (50 Herkünfte) nach Austausch von Samen und Pflanzen mit der NFVA und 4 weiteren Partnern im EU-Projekt RAP ("Realising Ash's Potential").

Sachsen

Im Jahre 1993 besuchte der Umweltminister von Sachsen mit einer Delegation das Generaldirektorat von AMINAL (Verwaltung für Umwelt, Natur, Landeinrichtung und Wasserwirtschaft); seitdem

wurden allgemeine Absichten über eine weitere Zusammenarbeit formuliert und bestehen Kontakte zwischen beiden Regionen.

Interregprojekte

Interreg IIIB

- Green North Sea Docks (umweltfreundliche Wasserklärung in Hafendocks)
- NSBE (North Sea Bio Energy)
- F4N (Beteiligung von Landwirten an der Landschaftsverwaltung)
- HARBASINS (Harmonisierung der Managementstrategien für Küstengewässer und Flussgebiete)
- NORIS (Trennung von Regenwasser und Kanalisationswasser)
- NO REGRET (Optimierung der Süßwasservorräte in Gebieten mit Wassermangel)
- SOSII (nachhaltige Entwicklung des Freiraums unter dem Druck der Verstädterung)

Interreg IIIC

- ECNET 2006 (Berücksichtigung von Umweltaspekten bei der Erweiterung von Häfen)
- FLAPP (Wassermanagementstrategien bei Überschwemmungen)
- FARLAND (innovative Entwicklungen für das Instrument der Flurbereinigung)

2.4.4. Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

Übersicht

- Dirk Bergen, Landwirtschaftsberater mit Standort Berlin
- Die Arbeitsgruppe PURPLE (Peri-urban Regions Platform Europe) im Bereich der ländlichen Entwicklung (u.a. Flandern und NRW).

Bund

Der deutsche Markt (insbesondere NRW) ist für Flandern besonders wichtig für den Absatz von Agrarnahrungsmitteln.

Deutschland ist ein ausgezeichneter Beobachtungsposten, um die Auswirkungen der neu beigetretenen EU-Mitgliedstaaten (vor allem Polens) auf die Wettbewerbsfähigkeit und das Exportpotenzial der flämischen Agrarprodukte und Nahrungsmittel zu bewerten.

In politischer Hinsicht spielt Deutschland eine tonangebende Rolle in bestimmten Bereichen, so z.B. für Biokraftstoffe, genmanipulierte Organismen, biologische Landwirtschaft oder 'hybride' Anwendungsmodalitäten der gemeinsamen EU-Agrarpolitik (und insbesondere der Subventionierungsmechanismen).

Außerdem ist hier darauf hinzuweisen, dass bestimmte deutsche Unternehmen aus dem Agrarnahrungsmittelbereich den europäischen Markt (Zuckerindustrie, einige Discounter) beherrschen oder stark beeinflussen.

Die großen Unterschiede zwischen den deutschen Bundesländern und ihre Haltung den Bundesbehörden gegenüber bieten einen interessanten Fächer politischer Möglichkeiten im Bereich der ländlichen Entwicklung, von denen sich Flandern kann inspirieren lassen.

Bisher gibt es keine einzige formelle Zusammenarbeit im Bereich der Landwirtschaft, aber es gibt schon einen entsprechenden Ansatz mit Baden-Württemberg im Bereich von Gemüse und Obst.

Der flämische Landwirtschaftsberater in Berlin, Dirk Bergen, pflegt Kontakte auf Verwaltungsebene mit den föderalen Agrarbehörden und mit den meisten Agrarbehörden der Länder über ihre Vertretungen in Berlin.

Auf Landesebene gibt es sehr gute Kontakte zu Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

NRW

Wie gesagt, gibt es keine formelle Zusammenarbeit im Bereich der Landwirtschaft, aber hat der Landwirtschaftsberater in Berlin Kontakte auf Verwaltungsebene mit dem landwirtschaftlichen Vertreter von NRW in Berlin. Es gibt auch gute Kontakte im Bereich der Nahrungsmittelsicherheit. Diese verlaufen auch manchmal über den wallonischen Landwirtschaftsberater, der sich in Bonn befindet.

Beide Regionen legen großen Wert auf die Entwicklung des ländlichen Raums. Flandern und NRW sind beide Mitglied der PURPLE-Arbeitsgruppe, die in diesem Bereich Lobbying macht bei der EU, um die Problematik der verstädterten Gebiete zur Sprache zu bringen. Daneben bildet die PURPLE-Arbeitsgruppe ein Forum für den Austausch von Erfahrungen mit ländlicher Entwicklung in periurbanen Bereichen.

Interregprojekte

Interreg IIIB

- NSC (Partnerschaft für eine nachhaltige Verwaltung der Fischbestände in der Nordsee)
- LIFESCAPE (Identität einer ländlichen Region als Hebel für die regionale Wirtschaft)

2.4.5. Bildungswesen und Niederlandistik

2.4.5.1. Bildungswesen

Übersicht

- Kulturabkommen Belgien-Deutschland, das seit den siebziger Jahren von den drei Gemeinschaften umgesetzt wird.
- Erklärung über die Grenzlandpolitik zwischen Flandern, den Niederlanden, Bremen, Niedersachsen und NRW (1996). Diese Erklärung wird zurzeit nicht umgesetzt.
- Erklärung von Münster (Oktober 2003)
Erklärung über die internen Beziehungen in den Bereichen Universitäts- und Hochschulbildung, Wissenschaft und Forschung zwischen den Niederlanden, Flandern, dem Großherzogtum Luxemburg und dem Land Nordrhein-Westfalen (diese Erklärung wird zurzeit nicht umgesetzt).

Bund

In der Vergangenheit erfolgte die Zusammenarbeit im Bildungsbereich größtenteils über das Kulturabkommen. Auf eine entsprechende Bitte der Bundesrepublik wird seit 1996 kein umfassendes Arbeitsprogramm mehr erstellt.

Jährlich findet jedoch ein Treffen der "Unterkommission für den Pädagogischen Austausch im Rahmen des deutsch-belgischen Kulturabkommens" statt (PAD; die 33. Sitzung fand statt am

14.12.2005 in Eupen; die 34. ist am 13.12.2006 in Flandern geplant). Ziel dieses Treffens ist es, die derzeitige Sachlage zu beschreiben und das vergangene Arbeitsjahr zu evaluieren, sowie eine Planung und Vereinbarungen für das neue Arbeitsjahr zu erstellen.

Die in diesem Rahmen durchgeführten Aktivitäten sind:

- eine Fortbildungswoche für deutsche Französischlehrerinnen und -lehrer in Flandern (so dass aus den flämischen Erfahrungen mit "Französisch als Fremdsprache" gelernt wird);
- eine Fortbildungswoche für flämische Deutschlehrerinnen und -lehrer in Deutschland (mit dem Thema Deutsch als Fremdsprache);
- ein flämischer Schüler kann als flämischer Preisträger als Mitglied einer internationalen Gruppe am vierwöchigen "Internationalen Preisträgerprogramm" im Sommer in Deutschland teilnehmen. Während dieses Programms besuchen die Teilnehmer eine deutsche Schule und werden mehrere deutsche Kulturstädte besucht.

Das Unterrichtsdepartement hat ebenfalls mit Verhandlungen angefangen, um ein Abkommen mit dem DAAD, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, abzuschließen, damit die Akademische Prüfstelle des DAAD in Peking neben den chinesischen Studenten, die in Deutschland, Österreich und bald auch in der Schweiz studieren möchten, auch das Screening für diejenigen Chinesen ausführt, die nach Flandern (und später auch zu der Französischen Gemeinschaft) kommen möchten, um hier zu studieren. Minister Vandembroucke hat darüber schon eine Vereinbarung abgeschlossen mit Minister De Gucht, der in einem Brief vom 06.01.06 versprochen hat, in Zukunft keine Visa und Aufenthaltsgenehmigungen mehr zu erteilen für chinesische Studenten ohne APS-Zertifikat, sobald dieses Abkommen mit dem DAAD in Kraft tritt. Das Unterrichtsdepartement hofft, dieses Abkommen noch vor Anfang des neuen akademischen Jahres 2006-2007 abzuschließen.

Im Rahmen der Internationalisierung der Qualitätssicherung und der Akkreditierung im Universitäts- und Hochschulwesen versucht das Unterrichtsdepartement zusammen mit den Niederlanden, Irland, Norwegen, Deutschland, Österreich und der Schweiz über die gegenseitige Anerkennung und Respektierung von Akkreditierungsbeschlüssen Vereinbarungen zu treffen. Daneben untersucht das Unterrichtsdepartement auch, ob es an dem deutschen Ranking teilnehmen kann, an dem auch Österreich und die Schweiz teilnehmen.

Es sind inzwischen selbstverständlich vor allem die EU-Bildungsprogramme, die für den stärksten Austausch sorgen. So erfolgt der Austausch von Sprachassistenten über das europäische Comeniusprogramm zwischen Deutschland und Flandern aufgrund interner Vereinbarungen, und Deutschland ist dabei sehr beliebt. Das Land steht an vierter Stelle, nach Spanien, Frankreich und Italien, aber vor den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich. Umgekehrt ist Flandern weniger beliebt bei den Deutschen.

Daneben gibt es die Netzwerke, die u.a. im Rahmen der Erasmus/Socrates-Netzwerke entstanden sind. Die flämischen Universitäten und Hochschulen entwickeln dabei selbständig bestimmte Kooperationszusammenhänge mit ausländischen Institutionen und können ihren Studenten, Wissenschaftlern und Dozenten dabei bilaterale oder EU-Stipendien anbieten.

Zentrum für Deutschlandstudien (Centrum voor Duitslandstudien - CEDUS) in Antwerpen

In Antwerpen besteht ein Zentrum für Deutschlandstudien (CEDUS). Dieses Zentrum organisierte von 1991 bis 2000 Dutzende von Aktivitäten im Zusammenhang mit Deutschland (in den Bereichen Politik, Wirtschaft) an der damaligen Handelshochschule (zurzeit Lessius-Hochschule Antwerpen). In den neunziger Jahren wurde an der Universität Antwerpen in Zusammenarbeit mit dem CEDUS ein Zyklus Deutschlandstudien organisiert.

NRW

Im Rahmen der Euregio Maas-Rhein sind einige Bildungsnetzwerke entstanden.
ALMA – Zusammenarbeit zwischen Universitäten

Die Rektoren der Universitäten bzw. Hochschulen in Aachen, Lüttich und Maastricht haben bereits 1991 ein Kooperationsabkommen abgeschlossen. Diesem Netzwerk ist einige Jahre später auch die Universität Hasselt beigetreten, die jetzt mit der Universität Maastricht eine Einheit bildet.

Die Rektoren der Alma-Universitäten haben am 19. Oktober 2001 ein neues Abkommen abgeschlossen, das das zehnjährige Bestehen des Bildungsnetzwerks markierte und gleichzeitig den Anfang für eine weitere Zusammenarbeit bildete.

Die nachfolgenden Projekte werden zurzeit ausgeführt:

- Zusammenarbeit mit den regionalen Hochschulen (die sich in Hora Est vereinigt haben);
- Fortsetzung des Austausches von Ingenieurstudenten;
- Fakultäten für Medizin und Wirtschaftswissenschaften tauschen ab 2002 Studenten für Studienzwecke, aber auch im Rahmen wissenschaftlicher Praktiken aus;
- Entwicklung gemeinsamer Forschungsprojekte und grenzüberschreitender Dienstleistungen zur Förderung von Technologietransfer, Spin-off sowie Abwicklung europäischer Programme.

Hora Est – Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen

Hora Est steht für ein Konsortium von zwölf Hochschulen in der Euregio Maas-Rhein. Ziel des Kooperationsprogramms ist die Entwicklung praktischer Kooperationsprojekte, die für die beteiligten Partner einen Mehrwert haben. Konkrete Realisierungen sind: Wissenstransfer, grenzüberschreitende Praktikantenstellen, Synergieangebot, gegenseitige Bereitstellung von Infrastruktur, u.a. Labors, Übersetzungszentren usw., multilaterale Projekte für die gegenseitige Anerkennung von Zeugnissen. Auf flämischer Seite arbeiten die Provinzhochschule Limburg und die Katholische Hochschule Limburg mit.

Interregprojekte

Interreg IIIA

- ESPRO (Sommerkurs in Duisburg)
- Dual Master (IT-Masterprogramm)
- Caro Lingua (Verbesserung der Sprachkenntnisse)
- KOMM (euregionaler Markt für Schulung, Bildung und den Arbeitsmarkt)
- Qualité (transparente Qualifikationen für Arbeiter aus der Nahrungsmittelindustrie)
- Proqua (Verbesserung der Berufsqualifikationen durch Schulung)

Mit NRW, Bremen und Niedersachsen

Grenzlandpolitik

Seit Juli 1995 trafen sich die für (Universitäts- und Hochschul)Bildung in den Niederlanden, Flandern und den deutschen Bundesländern Bremen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen zuständigen Minister regelmäßig, was zu mehreren Aktionsplänen für grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Hochschulen in den beteiligten Partnerländern führte.

Grundlage für die Zusammenarbeit im Rahmen der Grenzlandpolitik ist die Positionierung der Region (vor allem von den Niederlanden, NRW und Flandern) als Wissensregion mit der höchsten

Dichte von Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Die Aktionspläne haben in der Anfangsphase zur Entwicklung einiger konkreter Kooperationszusammenhänge geführt, an denen mehrere flämische Universitäten und Hochschulen aktiv beteiligt sind. Dadurch wird das pädagogische Know-how der teilnehmenden Institutionen erhöht. Es bildet ebenfalls eine Unterstützung bei der Festlegung der internationalen Bildungspolitik der Behörden in den beteiligten Ländern.

Ein konkretes Resultat ist die koordinierte flämische Initiative für grenzüberschreitende institutionelle und pädagogische Zusammenarbeit zwischen der Flämischen Hochschule Limburg, der Hochschule Maastricht (Niederlande), der Fachhochschule Aachen und der Fachhochschule Köln (Nordrhein-Westfalen).

Auch das Euregional Universities Network ist aus der Grenzlandpolitik hervorgegangen. Dieses Netzwerk vereinigt die Universität Dortmund, die Katholische Universität Löwen (als einzige flämische Universität), die Westfälische Wilhelms-Universität Münster, die Katholische Universität Nimwegen, die Universität Osnabrück und die Universität Twente.

2.4.5.2. Niederlandistik in Deutschland, Deutsch in Flandern

Bund

Niederlandistik

Obwohl die Zahl der Zentren zurückgegangen ist, gilt Deutschland noch immer als das wichtigste Land im Bereich der "Niederlandistik extra muros". Von den 220 Universitäten, wo Niederländisch im Studienprogramm angeboten wird, gibt es 22 in Deutschland, gefolgt von den USA mit zwanzig Universitäten.

Die wichtigsten Lehrstühle für Niederlandistik in Deutschland sind zurzeit: Münster, Köln, Oldenburg, Berlin. Duisburg-Essen dürfte sich in Zukunft zu einem weiteren Zentrum entwickeln. An anderen Universitäten gibt es Dozenturen oder (beschränkte und somit für Dozenten wenig attraktive) Lehraufträge, aber viele davon sind zurzeit bedroht, einerseits durch Sparmaßnahmen der deutschen Universitäten, andererseits durch die Konzentrationspolitik der Niederländischen Sprachunion („Nederlandse Taalunie“) (die die verfügbaren Mittel lieber in einigen großen Zentren konzentriert, wo ein umfangreiches Curriculum angeboten werden kann, „statt diese auf zahlreiche ‚kleine‘ Kerne zu verteilen“ – was übrigens nicht heißt, dass die Niederländische Sprachunion kleinere Dozenturen überhaupt nicht unterstützt).

Deutsch in Flandern

Im Jahre 2002 brach Mark Andries, der damalige Vizedirektor der Forschungsabteilung des flämischen Wirtschaftsverbands VEV, eine Lanze für das Deutschstudium in Flandern.³ Obwohl viele Sekundarschüler Deutsch im Curriculum haben, gehen seines Erachtens die Deutschkenntnisse allmählich zurück. Er plädiert dafür, dass neben Englisch und Französisch auch dem Deutschen weitere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Deutsch ist die meistgesprochene Sprache in Europa, Deutschland ist unser wichtigster Handelspartner, viele Produkte stammen aus Deutschland, und der Anteil der Deutschen an den ausländischen Besuchern in Flandern ist nicht gering.

Einige Dachorganisationen im Bildungswesen haben in den vergangenen Jahren in ihren Curricula einige Stunden gestrichen. Dazu wurde manchmal, vor allem in den Studienrichtungen mit modernen Sprachen, eine Stunde Deutsch preisgegeben.

³ Mark Andries, Taal & Werk, in Romaneske (Newsletter der Romanisten), KULöwen, 2002

Auch an den flämischen Universitäten und Hochschulen wird weniger Deutsch unterrichtet. Im Abendunterricht sind neben Englisch- und Französischkursen die Ausbildungen mit Spanisch und Italienisch viel beliebter.

Trotzdem ist Deutsch die wichtigste Sprache in Europa: 95 Millionen Menschen sprechen Deutsch als Muttersprache (ca. 24 % aller EU-Bürger). Weltweit ist Deutsch allerdings weniger wichtig. Außerhalb Europas haben noch 25 Millionen Menschen Deutsch als Muttersprache, was die Gesamtzahl der Deutschsprachigen auf 120 Millionen bringt.

Dennoch schneidet Flandern im Vergleich zu einigen anderen Ländern und Regionen in Europa noch ziemlich gut ab. Nach Angaben des Goethe-Instituts in Brüssel sprechen fast 20 % der Flamen Deutsch, während das in den EU-25 gut 8 % sind. Flandern steht damit zusammen mit den Niederlanden und Dänemark noch an der Spitze in Europa, was Deutschunterricht und Deutschkenntnisse angeht.

Während des Schuljahres 2004-2005 erhielten 20,47 % (zweite Stufe) und 38,21 % (dritte Stufe) der flämischen Schüler Deutschunterricht. In absoluten Zahlen geht es um 28.852 (zweite Stufe) bzw. 52.981 (dritte Stufe) Schüler. Diese Zahlen unterscheiden sich kaum von den Vorjahreszahlen.

Besonders in der dritten Stufe des Sekundarunterrichts ist der Anteil des Deutschunterrichts somit noch relativ hoch. Vor allem im allgemeinbildenden Sekundarunterricht nimmt Deutsch noch eine relativ starke Position ein. Dort bekommen 70% der Schüler Deutschunterricht. In technischen Schulen erhalten noch ein Drittel aller Schüler Deutschunterricht.

Auffallend ist, dass Deutsch im sog. freien (konfessionellen) Schulwesen beliebter ist als in den anderen Schulnetzen. Von allen Schülern, die im Schuljahr 2003-2004 in der dritten Sekundarstufe Deutschunterricht bekamen, stammten 87 % aus dem freien Schulwesen.⁴

NRW

Die niederländische Sprache ist in Deutschland ziemlich beliebt. Seit einigen Jahren findet eine Aufholbewegung statt, trotz der weniger günstigen Entwicklung des Niederlandistikangebots in Deutschland insgesamt.

Im Grenzgebiet mit den Niederlanden gehört in vielen Sekundarschulen Niederländisch zum Curriculum. An Universitäten und Hochschulen in NRW studierten im Jahre 2005 400 Studenten Niederländisch: eine Verdoppelung seit 2000. ⁵Die wichtigsten Zentren sind Münster und Köln.

Münster ist das wichtigste Zentrum der Niederlandistik in Deutschland, unter anderem durch die Anwesenheit des "Hauses der Niederlande" im historischen Krameramtshaus. Für die Renovierung dieses Gebäudes im Jahre 1996 stellte übrigens (unter anderem) Flandern über die Verwaltung für Außenpolitik Finanzmittel zur Verfügung. In diesem Haus werden ab und zu Aktivitäten organisiert, wo auch Flandern berücksichtigt wird. In der umfangreichen Bibliothek wird flämischen Autoren viel Platz eingeräumt.

Das "Haus der Niederlande" ist auch der Sitz der "Fachvereinigung Niederländisch", die die Niederlandisten in der ganzen Bundesrepublik zu erreichen versucht.

Man sollte in Münster allerdings unterscheiden zwischen der akademischen Niederlandistik (wo die flämischen Professoren Berteloot und Missine eine prominente Rolle spielen) und dem umfassenderen Angebot an Kursen und Aktivitäten des 'Zentrums für Niederlande-Studien', das sich fast ausschließlich an den Niederlanden orientiert. Bereits 900 Studenten besuchten die Lehrgänge

⁴ Quelle: Zahlenmaterial des Unterrichtsdepartements.

⁵ Quelle: Zahlenmaterial der Niederländischen Sprachunion.

Niederländische Sprache und Kultur. Der Lehrgang Deutschland-Niederlande (in Zusammenarbeit mit der Universität Nimwegen) wird zurzeit von 300 Studenten besucht.

In NRW und Niedersachsen arbeiten die Behörden im Bereich des Niederländischunterrichts außerhalb der Universitäten auch systematisch mit der Niederländischen Sprachunion zusammen.

Die Niederländische Sprachunion beschäftigt sich im Rahmen ihrer Grenzlandpolitik auch mit dem Unterricht außerhalb der Universität, d.h. mit dem Vorschulunterricht, dem Primarschul-, Sekundarschul-, Berufs- und Erwachsenenunterricht. In den Regionen, die an das niederländische Sprachgebiet grenzen, d.h. in NRW und Niedersachsen, wird an vielen Primar- und Sekundarschulen Niederländisch (und manchmal sogar einige weitere Fächer in niederländischer Sprache) unterrichtet. Auch viel Erwachsene lernen dort Niederländisch, meistens in Volkshochschulen. Die Politik der Sprachunion ist darauf gerichtet, diesen Niederländischunterricht quantitativ und qualitativ zu fördern. Dazu werden Projekte entwickelt, die sich beziehen auf die Weiter- und Fortbildung von Lehrkräften, zur Entwicklung von Lehrmitteln und Lernmaterialien, in den Bereichen Prüfung, Zertifizierung und Förderung.

Zur Realisierung dieser Politik gibt es zwei verschiedene Strukturen:

- eine dezentrale Struktur: Kooperationszusammenhänge mit den jeweiligen Behörden

In Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerien in NRW und Niedersachsen erstellt die Sprachunion jährlich einen Aktionsplan. In diesem Plan wird festgelegt, welche Projekte in Zukunft auszuführen sind, um den Niederländischunterricht zu fördern. Diese Projekte werden von denselben Behörden betreut und von den damit beauftragten Instanzen in der jeweiligen Region ausgeführt.

- eine zentrale Struktur: ein Zentrum für Beratung, Information und Förderung von Know-how

Die Niederländische Sprachunion gründet in den angrenzenden Sprachgebieten ein Zentrum für Niederländisch. In diesem Zentrum werden Einsichten und Know-how im Bereich des Niederländischunterrichts in den Grenzgebieten zusammengebracht. Das Zentrum benutzt diese zur Unterstützung des Unterrichts in allen Gebieten, die an das niederländische Sprachgebiet grenzen, d.h. auch in NRW und Niedersachsen. Das Zentrum entwickelt Jahresprogramme mit Projekten für Lehrkräfte und andere Beteiligte, unabhängig davon, aus welchem angrenzenden Sprachgebiet sie stammen.

In den Ländern NRW und Niedersachsen, die an das niederländische Sprachgebiet grenzen, spielt Mehrsprachigkeit eine immer wichtigere Rolle. Die europäische Einigung hat u.a. zur Folge, dass sich Staatsgrenzen immer mehr verwischen. Industrie und Handel in den verschiedenen Mitgliedsstaaten reagieren darauf sehr unterschiedlich, während der Personen- und Warenverkehr allmählich wachsen. Dies hat alle Konsequenzen für das Leben und die Beschäftigung der Bürger in der Europäischen Union. So hält die Europäische Kommission es für sehr wichtig, dass die Bürger der EU wenigstens zwei Fremdsprachen auf funktionaler Ebene beherrschen. Dabei wird immer deutlicher, dass trotz des Wegfalls der Grenzen und der Entstehung eines vereinigten Europas die Sprach- und Kulturgrenzen noch allzu oft ein Hindernis für die weitere Entwicklung und Mobilität darstellen. Die verschiedenen Sprachsysteme und Kulturen werden oft als selbständige Einheiten betrachtet. Es ist eine von den wichtigsten Aufgaben der verschiedenen Bildungssysteme, das zu ändern.

In Gebieten, die der Grenze so nahe liegen, dass verschiedene Sprachen und Kulturen dort miteinander in Berührung kommen, weicht die Realität von der oben beschriebenen Situation ab. Mehrsprachigkeit und kulturelle Verschiedenheit sind in diesem Kontext die Schlüsselbegriffe und gehören zur Alltagspraxis. Das Niederländische – und damit auch der Unterricht Niederländisch als Fremdsprache – entwickelt und profiliert sich in diesen Gegenden in einer mehrsprachigen und interkulturellen Umgebung. Das Niederländische steht in einer starken Wechselwirkung mit den

Nachbarsprachen Deutsch und Französisch.

Ein wichtiges Thema ist das zweisprachige Bildungsangebot für Deutsch und Niederländisch (und Französisch). Über diese Thematik wurde am 9. und 10. November 2005 in Alden Biesen ein umfassender Workshop organisiert unter dem Titel "Die Verwirklichung einer gemeinsamen Mehrsprachigkeit in Europa; zweisprachige Konzepte in den deutschen, niederländischen und französischen Sprachgebieten".

2.4.6. Kultur, Jugend, Sport und Medien

Übersicht

- Ausführung des Kulturabkommens bis Mitte der neunziger Jahre. Seit dann wurden keine Arbeitsprogramme mehr verhandelt, so wie dies von Deutschland verlangt wurde. Die Zusammenarbeit und Kontakte verliefen bereits dann zum größten Teil nicht mehr über die Behörden, sondern über direkte Kontakte mit ‚Akteuren‘ in der Praxis. Trotz des Wegfalls des Rahmenarbeitsprogramms sorgte man in einigen Sektoren dafür, dass dennoch bestimmte Formen der Zusammenarbeit weiter bestanden. So verlaufen die Kontakte mit dem DAAD direkt über die flämische Unterrichtsverwaltung. Auch die Subkommission Jugend bleibt erhalten. Von Seiten der Kulturverwaltung wird vor allem mit NRW weiter gearbeitet.



Das Berliner Literaturfestival „Kennen Sie Ihre Nachbarn?“ mit flämischen und niederländischen Autoren.

- 'Kultur aus Flandern', eine Broschüre, die von dem Vertreter der flämischen Regierung in Berlin herausgegeben wird (seit 2004).

2.4.6.1. Kultur

Bund

Wenn kulturelle Vereinigungen und Künstler aus Flandern an Kulturveranstaltungen teilnehmen, geschieht dies in fast allen Fällen autonom und direkt, allerdings mit der Maßgabe, dass die von den Behörden pauschal zur Verfügung gestellten Finanzmittel dabei benutzt werden.

So bekommen die flämischen Kunstgalerien jährlich eine Subvention für ihre Beteiligung an deutschen Kunstmessen wie z.B. Art Cologne und Art Forum Berlin.

Im Nachfolgenden wird für einige Länder - rein illustrativ - eine Übersicht über einige kulturelle Aktivitäten aus jüngster Zeit gegeben.

Berlin

- Im Jahre 2004 fand in Berlin ein Festival der Literatur statt, in dem unter dem Motto "Kennen Sie Ihre Nachbarn" eine Woche lang Literatur aus Flandern und den Niederlanden im Mittelpunkt des Interesses stand. Von den achtzehn Autoren kam die Hälfte aus Flandern.
- Im September 2004 eröffnete Minister Bourgeois die Ausstellung „Flämischer Glanz“ im Bröhanmuseum, eine Konfrontation von flämischem Design und flämischer Kunst (u.a. Henry Van De Velde).

- Im Oktober 2005 wurde im Rahmen der Münchner Kammerspiele das Theaterstück 'Lulu Live' (Wedekind) aufgeführt. Regisseur war Luc Perceval, der zuvor in Deutschland auch Produktionen in Berlin, Stuttgart und Hannover auf die Bühne gebracht hatte und der zurzeit für wenigstens ein Jahr als Gastregisseur an der Schaubühne in Berlin tätig ist.
- Am 2. und 3. Dezember 2005 trat das Flämische Rundfunkorchester, das sich mit seinen Filmmusikinterpretationen einen ausgezeichneten Ruf erworben hat, bei der Verleihung der europäischen Film Awards in Berlin auf.
- Das Bethanienhaus in Berlin ist eine Werkstatt für Künstler verschiedener Nationalitäten. Schon seit mehreren Jahren besteht eine Zusammenarbeit mit Australien, Kanada, der Schweiz, Spanien, Österreich, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und seit 2001 auch mit Flandern. Jährlich wird ein flämischer Künstler dorthin eingeladen: Charif Benhelima (2005), Gert Robijns (2004), Eva Maria Bogaert (2003), Joël Verwimp (2002), Philip Huyghe (2001). Bedingungen sind Fähigkeit zur Selbsthilfe und Sinn für Initiative.

Bayern

- In Neuburg wurde im April 2005 ein neues Museum eröffnet, das ganz den alten flämischen Meistern gewidmet ist (flämische Barockgalerie).
- Chris Dercon ist als Direktor des Hauses der Kunst in München einer von den vielen Flamen, die im kulturellen Bereich in Deutschland tätig sind.

Hessen

- In Frankfurt am Main ist auf der renommierten Buchmesse (der zweitgrößten Buchmesse der Welt) systematisch der Fonds der Letteren vertreten. Ziel dieser Organisation ist es, auf diese Weise die flämische Literatur zu fördern. Für 2006 plant der flämische Kulturminister einen Besuch der Buchmesse, die vom 4. bis zum 8. Oktober stattfindet.
Seit Flandern im Jahre 1993 „Schwerpunkt“ auf der Buchmesse war, ist die flämische Literatur immer mit dabei. Nachher wurde die flämische Literatur einige Jahre von der Stiftung Frankfurter Buchmesse gefördert. Dies geschah auch an anderen Orten in Deutschland, z.B. anlässlich der Buchmesse in Leipzig.
- In Frankfurt am Main war von November 2005 bis Januar 2006 im Historischen Museum der deutsche Teil der Ausstellung 'Antwerpen-Frankfurt' zu sehen, die im Jahre 2006 in Antwerpen läuft und zeigt, wie Frankfurt und die Umgebung der Stadt ihre Blüte als Finanzzentrum und Zentrum der Goldschmiedekunst der Einwanderung vieler Religionsflüchtlinge aus den Südlichen Niederlanden verdanken.
- Ebenfalls in Frankfurt am Main lief in der Schirn Kunsthalle von Dezember 2005 bis März 2006 eine große Ensorausstellung. Betont wurden vor allem der Nonkonformismus und der enorme Einfluss des Künstlers auf die Expressionisten und Surrealisten.

Niedersachsen

- Im Jahre 2003 organisierte der Kunstverein Hannover eine große Luc Tuymans-Ausstellung; im Jahre 2004 stand die Kultursaison der Stadt Braunschweig im Zeichen von Rubens.

NRW

- Laut der Unesco gehört die kulturelle Infrastruktur in den großen Städten von NRW zur ab-

soluten Weltspitze.⁶ Sie bilden eine wichtige Aktionsbasis für flämische Bühnenkünste und die bildende Kunst. Die Ruhrtriennale, ein besonders wichtiges Festival, wurde bis 2004 von Gerard Mortier ausgebaut.

- Jedes Jahr steht in NRW – durch ein Zusammengehen vieler und verschiedener Institutionen – die kulturelle Zusammenarbeit mit einem bestimmten Partnerland oder mit einer Partnerregion im Mittelpunkt. Ziel ist es, abwechselnd die Kulturproduktion des jeweiligen Partners extra zu betonen in NRW, während NRW im darauf folgenden Jahr beim Partner im Mittelpunkt des Interesses steht. Selbstverständlich ist dies ein mögliches Schema und keine Zwangsjacke. In der Praxis bieten gerade die intensiven Kontakte, die im Rahmen eines solchen ‚Austauschprogramms‘ stattfinden, oft einen Anlass, um sowohl vorher als auch nachher intensiver zusammenzuarbeiten. Nachdem schon einige Male mit den Niederlanden zusammengearbeitet wurde, war im Jahre 2001 und 2002 Flandern an der Reihe: Zuerst wurde Flandern in NRW präsentiert, im darauf folgenden Jahr war NRW in Flandern an der Reihe.
- Jan Hoet, der ehemalige Direktor des SMAK in Gent, hat in der Stadt Herford das neue MARTa-Museum ausgebaut (das am 7. Mai 2005 eröffnet wurde).

Interregprojekte

Interreg IIIA

- People to people (kleine gemeinsame grenzüberschreitende Projekte)
- GrenzGeschichte (Verstärkung der Identität der Grenzgegend)
- After Cage (nachhaltige Zusammenarbeit über Kulturerbe).

2.4.6.2. Jugend

Bund

Bis 1999 bestand eine ziemlich aktive Subkommission mit Deutschland. Jährlich wurden etwa fünf Missionen entsandt bzw. empfangen. Der Sprachkurs in Kassel war immer ein Erfolg. Ab 2000 lag der Akzent vor allem auf Nordrhein-Westfalen (Nähe).

Auf beiden Seiten besteht Interesse dafür, wenigstens einmal im Jahr eine gemischte Delegation für einen Studienbesuch zu empfangen. Vorbehaltlich der Genehmigung der beiden für Jugendfragen zuständigen Minister sowie unter Berücksichtigung der beschränkten Finanzmittel wird vorgeschlagen, bei diesen Studienbesuchen die nachfolgenden Themen zu berücksichtigen:

- + Entwicklungen der allgemeinen Jugendpolitik.
- + Austausch von guten Praxisbeispielen über:
 1. aktives Bürgertum
 2. das Europäische Weißbuch über die Jugend (mit besonderer Berücksichtigung des Themas Antirassismus)
 3. den Europäischen Jugendpakt.
- + Teilnahme an interessanten internationalen Jugendveranstaltungen. Insbesondere sind wir an dem jährlich stattfindenden Deutschkurs für Jugendarbeiter interessiert.

NRW

Im Rahmen des unter 2.4.6.1. genannten abwechselnd in NRW und im Partnerland stattfindenden

⁶ Nach Paris, NewYork, London und Tokio.

Festivals, das NRW mit verschiedenen anderen Kulturgebieten veranstaltet, fand im Jahre 2002 auch eine besondere Jugendkonferenz über 'Toleranz und Verschiedenheit' statt (9./10. März 2002 in Antwerpen), die von JINT und der Verwaltung für Außenpolitik veranstaltet wurde. Gut hundert Jugendliche aus NRW und Flandern nahmen daran teil.

2.4.6.3. Sport

Bund

Es gibt viele Kontakte und Aktivitäten, die über BLOSO oder strikt bilateral zwischen verschiedenen Vereinigungen verlaufen, so z.B. die Euregio des Sports oder die Europäische Sportakademie.

Flandern lädt über BLOSO systematisch deutsche Sportler aus zu:

- der Internationalen Surfwoche für Behinderte,
- dem zweijährlichen internationalen Kurs für Körpererziehung und Sport.

NRW

- Es besteht seit 1999 eine sog. "EuRegion des Sports". Flandern (BLOSO) und NRW (Landessportbund) arbeiten zusammen mit anderen Regionen (z.B. auch Nord-Pas de Calais) daran mit.

2.4.6.4. Medien

Bund

NRW

Nach dem Abzug der letzten belgischen Soldaten aus der Bundesrepublik (und im Grunde aus NRW) verschwanden sowohl das flämische Fernsehen VRT als auch das französischsprachige Fernsehen RTBF aus dem Angebot der Kabelfernsehgeseellschaften in NRW und wurden sie dort durch 'Verkaufssender' ersetzt. Diese Entscheidung kann höchstens von der Landesanstalt für Medien (LfM) rückgängig gemacht werden, in der der Medienausschuss des Landtags eine Rolle spielt. Dies wurde wiederholt bestätigt beim damaligen Medienminister, beim Ministerpräsidenten und beim Direktor der LfM, als danach gefragt wurde.

Mehrere Kontaktpersonen (auch beim flämischen Fernsehen VRT und bei der deutschen Kabelgesellschaft ISH) stehen den Möglichkeiten allerdings skeptisch gegenüber und gehen davon aus, dass eine Lösung nur mit der systematischen Einführung des digitalen Fernsehens möglich sein wird.

Euregio-Medien

Der BRF in Eupen koordiniert die Zusammenarbeit zwischen den Medien in der Euregio Maas-Rhein. Mitglieder sind die fünf öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten WDR Studio Aachen, BRF Eupen, RTBF Liège, VRT Radio 2 Hasselt und der Nederlandse Omroep Limburg. Das Medienzentrum befindet sich im Gebäude des BRF in Eupen.

Für die redaktionelle Betreuung ist ein Redaktionsrat zuständig, in dem Vertreter der beteiligten Rundfunkanstalten sitzen.

Die Plattform funktioniert im Prinzip als Pressebüro der sich beteiligenden Partneranstalten. Diese Partneranstalten schicken dem Medienzentrum täglich interessante Informationen aus verschiedenen Nachrichtenübersichten und Nachrichtenprogrammen.



Was Wissenschaft und Innovation angeht gibt es bereits in allen Fachbereichen eine enge Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Fachhochschulen und anderen wissenschaftlichen Instituten.

2.4.7. Sozialwesen, Volksgesundheit und Familie

Übersicht

- Netzwerk 'Regions for Health'
- Netzwerk SEN@ER ('silver economy')

Bund

Kinderbetreuung

Die „Agentur Kind und Familie“ (Agentschap Kind en Gezin) hat vor allem in der Grenzregion Kontakte zu deutschen homologen Organisationen, und es gibt auch Grenzlandverkehr im Bereich der Kinderbetreuung.

In der jüngsten Vergangenheit haben Mitarbeiter an einigen Konferenzen in Deutschland aktiv teilgenommen und gibt es außerdem Kontakte und Erfahrungsaustausche mit dem Deutschen Jugendinstitut in München.

NRW

Regions for Health Network

Die Verwaltung für Gesundheitsfürsorge hat keine direkten, gesonderten, bilateralen Kontakte mit NRW. Es gibt allerdings Kontakte im Rahmen des 'Regions for Health Network' der europäischen Region der Weltgesundheitsorganisation.

Die Verwaltung für Gesundheitsfürsorge arbeitet in diesem Rahmen zurzeit mit an einem Projekt 'Benchmarking Regional Health Management' ('BENII'). Dieses Projekt wurde von NRW initiiert.

Netzwerk SEN@ER

Unter dem Motto „Silver Economy“ wurde im Februar 2005 eine internationale Konferenz veranstaltet, an der flämische Vertreter teilnahmen. Es geht um ein Netzwerk von Regionen, die die Vergrößerung ‚versilbern‘ möchten, d.h., die dieses Phänomen als eine Quelle neuer Möglichkeiten für den sozialen Zusammenhang und das wirtschaftliche Wachstum betrachten.

Es hat sich heutzutage ein Netzwerk von elf Regionen gebildet, das den Namen SEN@ER trägt. Flandern überlegt sich, ob es diesem Netzwerk beitreten wird.

Freiwilligenarbeit

Im Dezember 2004 veranstaltete dasselbe NRW-Ministerium eine Konferenz über ‚grenzüberschreitende Aspekte der Freiwilligenarbeit‘, an der auch Vertreter aus den verschiedenen belgischen Gemeinschaften teilnahmen. Auch hier ist es/war es eindeutig das Ziel, für die Kontakte zwischen NRW, den Niederlanden und den verschiedenen Teilen von Belgien mittelfristig eine systematischere und nachhaltigere Grundlage zu schaffen.

Interregprojekte

Interreg IIIA

- Eurecard (für behinderte Personen)
- Euregio-Konekt (Umgehen mit Konflikten bei Jugendlichen)
- Risikoverhalten Adoleszenten (Drogengebrauch)
- Chronos (Zusammenarbeit psychiatrischer Anstalten)
- Freiwilligenarbeit in der Euregio Maas-Rhein
- Euregionales Netzwerk gegen Sozialen Ausschluss (RECES)
- Grenzüberschreitende Fürsorge (Gesundheitsfürsorge)
- Euregio-Zertifikat Sozialarbeit

2.4.8. Wirtschaft, Wissenschaft und Innovation

2.4.8.1. Wirtschaft

Übersicht

- Debelux (Belgisch-Luxemburgisch-Deutsche Handelskammer)
- Europäisches Netzwerk Chemischer Regionen
- Netzwerk Grenzlandkammer

Bund

NRW

IQ-Netzwerk

Sowohl Flandern als auch NRW sind Mitglied des Netzwerks IQ (Netzwerk von Managern im Rahmen von Ziel Zwei der EU-Strukturfonds).

Interregprogramm in der Euregio Maas-Rhein

1. Vorgeschichte und Struktur

Die Interregarbeit stammt aus 1990. Zurzeit läuft das dritte Programm. Für die Vorbereitung, Beurteilung, Prüfung und Anwendung des Interregprogramms verfügt die Euregio Maas-Rhein über zwei Instrumente, einen Lenkungsausschuss und ein Aufsichtskomitee. Diese Organe setzen sich aus Vertretern regionaler, nationaler und europäischer Instanzen zusammen. Im Rahmen von Interreg III investiert die Europäische Union 52,7 Millionen Euro in Projekte der Euregio Maas-Rhein, was bedeutend mehr ist als die 37,1 Millionen von Interreg II.

2. Schwerpunkte der Zusammenarbeit

Die folgenden Schwerpunkte wurden festgelegt:

- Verbesserung der physischen Infrastruktur: Arbeitsumfeld, Mobilität;
- Förderung wirtschaftlicher und technologischer Zusammenarbeit: innovative Sektoren, Fremdenverkehr;
- Umweltschutz: Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz, ländliche Entwicklung;
- Entwicklung des menschlichen Potenzials: Arbeitsmarkt, Schulung und Berufsausbildung;
- Förderung der sozialen Integration: sozialgesellschaftliche Integration, Förderung der kulturellen Identität, Zusammenarbeit zwischen Pflegeinstitutionen und Pflegeorganisationen, Zusammenarbeit der öffentlichen Verwaltungen.

3. Interregprojekte mit flämischem Beitrag

Die flämische Regierung verpflichtete sich am Anfang der heutigen Interreg IIIA-Programmperiode zu einer Kofinanzierung von Projekten in Höhe von 8.231.332 € im Rahmen der gemeinschaftlichen Initiative Euregio Maas-Rhein.

Zukunftsperspektiven:

Entsprechend den Vorschlägen der Europäischen Kommission über die Reform der Kohäsionspolitik soll sich grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der nächsten Programmperiode (2007-2013) von einer gemeinschaftlichen Initiative (Interreg) zu einem vollwertigen Ziel (Ziel 3) entwickeln, mit erheblichen Finanzmitteln aus dem EFRO. Was die inhaltliche und organisatorische Gestaltung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für die Euregio Maas-Rhein einerseits betrifft und was andererseits die heutige interregionale Zusammenarbeit für die Interreg IIIB- und IIIC-Programme angeht, werden zurzeit Gespräche zwischen den beteiligten nationalen und regionalen Behörden gestartet.

Zulieferung für die Automobilindustrie

In der Nähe der Fordwerke in Genk und Köln hat sich ein grenzüberschreitendes Cluster mit zahlreichen Zulieferunternehmen gebildet. In der Euregio Maas-Rhein (EMR) besteht eine Arbeitsgruppe, die die weitere Entwicklung betreut. Im Jahre 2005 wurde das Interregprojekt AutoNet.eu gestartet, um diese Zusammenarbeit zu formalisieren und zu finanzieren.

Grenzlandkammer

Eines von den ältesten Netzwerken ist eine Plattform, die die Beratungen zwischen den verschiedenen Handelskammern in der Euregio Maas-Rhein koordiniert. Trotz der institutionellen Unterschiede treffen sich die Handelskammern der fünf Partnerregionen regelmäßig, um Informationen über die aktuelle wirtschaftliche Situation auf beiden Seiten der Grenze auszutauschen, um die Entwicklung der Transport- und Verkehrsinfrastruktur zu besprechen sowie gemeinsame grenzüberschreitende Projekte (z.B. im Rahmen der Zulieferung) auszuarbeiten.

Sachsen-Anhalt/NRW

Europäisches Netzwerk Chemischer Regionen

Seit einigen Jahren besteht ein 'Europäisches Netzwerk Chemischer Regionen' (ENCR), das auf Initiative des Landes Sachsen-Anhalt entstand und de facto besonders auf Lobbying in der EU gerichtet ist, um die geplante REACH-Richtlinie zugunsten der chemischen Industrie abzuschwächen.

NRW hat in diesem Zusammenhang immer eine sehr aktive Rolle gespielt und hat ein besonders interessantes Programm entwickelt, um nicht nur Wirtschaft und Ökologie, sondern vor allem die manchmal sehr unterschiedlichen Probleme von großen und kleinen Unternehmen miteinander zu versöhnen. Dieses Programm wurde übrigens auch schon auf der NRW-Landesvertretung in Brüssel präsentiert. Angesichts der Konzentration der chemischen Industrie im Hafen von Antwerpen bedauern NRW und andere Regionen, dass Flandern in diesem Kooperationszusammenhang nur eine beschränkte Rolle gespielt hat.

Flandern hat dagegen wohl teilgenommen an der im Oktober 2005 in Mailand organisierten Konferenz des Netzwerks.

Interregprojekte

Interreg IIIA

- Euregionale Betriebsplattform
- Projekt- und Servicecenter C-MD (gemeinsame Institution für Kommunikation und Multimediasign)
- Microparticules (Reduzierung feiner Staubteilchen)
- ALMA GRID (Verstärkung des Biotechnologiesektors)
- Kompetenzzentrum Wissenschaftskommunikation
- AutoNET.eu (Clusterbildung)
- EuBAN (Gründung eines Netzwerks von Investoren in Risikokapital)
- MR-Triangle (Anziehen von Investoren)
- Strategisch Innovieren
- Campus Auto (Cluster über Bildung, Forschung, Entwicklung des Automobilsektors)

Interreg IIIB

- ICT for SMEs
- LoG-IN

Interreg IIIC

- Automotive Regions (Networking)
- BERI (Regeneration Brownfields)

2.4.8.2. Wissenschaft und Innovation

Übersicht

- Grundsatzerklärung über die Zusammenarbeit auf der Ebene der Universitäten und auf anderen Forschungsebenen, Flandern/NRW/Niederlande, Münster, Oktober 2003.

Bund

Im Bereich der Wissenschaften und der Innovation gibt es seit alters her in allen Disziplinen eine enge Zusammenarbeit.

Zwischen Universitäten, Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Institutionen in Flandern und in Deutschland (oft auch zusammen mit anderen Partnern) besteht ein breiter Fächer von Kooperationsformen; sie finden sich relativ leicht, wenn es um konkrete Projekte, persönliche Kontakte und Netzwerke geht, sowohl in formalisierter als auch in nichtformalisierter Form. Die Zusammenarbeit findet größtenteils unter dem Europäischen Rahmenprogramm für Forschung, Technologische Entwicklung und Demonstration statt.

Ein wichtiger Aspekt ist die Zusammenarbeit zwischen deutschen und flämischen Behörden in den ERA-NET-Programmen. Dabei handelt es sich um von der Europäischen Kommission finanzierte Pilotprojekte, die mittelfristig zu der Entwicklung transnationaler, gemeinsam finanzierter Forschungsprogramme in den verschiedenen Bereichen führen können. Die unten stehende Tabelle gibt eine Übersicht über die zurzeit laufenden ERA-NET-Programme:

Titel ERA-NET	Beschreibung	Flämische(r) Partner	Deutsche(r) Partner
VISION	Wissensteilung über nachhaltige Innovationspolitik	Verwaltung Wissenschaft und Innovation	VDI/VDE Innovation + Technik
Matera	Materialforschung	IWT-Flandern	Ministerie van Economie en Tewerkstelling (Ministerium für Wirtschaft und Beschäftigung) [*]
PV	Fotovoltaikforschung	Verwaltung Wissenschaft und Innovation	Forschungszentrum Jülich [*] + Ministerium für Verkehr, Energie und Landesplanung [*]
ASPERA	Astrophysik	FWO-Flandern	Deutsches Elektronen-Synchrotron (Hamburg)
MNT	Nanomaterialien	IWT-Flandern	VDI/VDE + Forschungszentrum Karlsruhe
EraSME	Zusammenarbeit zwischen Programmen für Innovationsfinanzierung	IWT-Flandern	VDI/VDE + Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
EUROPOLAR	Polarforschung	FWO-Flandern	Alfred Wegener-Institut (Bremerhaven) + Bundesministerium für Bildung und Forschung
COMPERA	Unterstützung von Exzellenzzentren	IWT-Flandern	VDI/VDE
HYCO	Wasserstoff- und Brennstoffzellenforschung	Verwaltung Wissenschaft und Innovation	Forschungszentrum Jülich [*] + Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
VALOR	KMU-Zusammenarbeit	IWT-Flandern	Forschungszentrum Jülich [*]
Plant Genomics	Pflanzengenomik	Verwaltung Wissenschaft und Innovation	Forschungszentrum Jülich [*] + Deutsche Forschungsgemeinschaft
SUNRISE	Nachhaltige Bodenverwaltung in einem städtischen Kontext	OVAM	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft + Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
CORNET	Kollektivforschung	IWT-Flandern	AiF + Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

[*] = Teilnehmer aus Nordrhein-Westfalen

Die flämischen Teilnehmer haben in 1.304 Projekten mit 11.262 ausländischen Partnern zusammengearbeitet, d.h. durchschnittlich waren 8,7 ausländische Partner pro Projekt im Fünften Rahmenprogramm für Forschung (1998-2002) tätig. Auffallend ist, dass deutsche Partner am meisten mit flämischen Partnern zusammenarbeiteten, und zwar in 16 % der Projekte (mit den damaligen 15 EU-Ländern).

NRW

Im Rahmen des 5. Rahmenprogramms zeigt sich, dass es auf flämischer Seite 262 und auf der Seite von NRW 332 Teilnehmer gab. Die zwei NRW-Zentren, mit denen in Flandern am meisten zusammengearbeitet wird, sind die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen und das Forschungszentrum Jülich.

Noch im Zusammenhang mit den Europäischen Rahmenprogrammen strebte und strebt NRW nach einer aktiven Zusammenarbeit mit den Niederlanden und Flandern, um zusammen beim Erwerb von Forschungsmitteln in den Rahmenprogrammen der Europäischen Union für wissenschaftliche Forschung eine stärkere Position einzunehmen. Flämische Institutionen waren daran beteiligt.

Auch im Hinblick auf das künftige 7. Rahmenprogramm (2007-2013) fanden schon einige Kontakte statt. Konkret kann außerdem auf das Rundtischtreffen hingewiesen werden, das von den Europaabgeordneten Ivo Belet (Flandern) und Lambert van Nistelrooij (Niederlande) am 27. Mai 2005 in Hasselt organisiert wurde. Es gab etwa 50 Interessenten (die niederländische Regierung, Provinzen und Gemeinden, Betriebe und Forschungszentren aus den Niederlanden und Flandern und zwei Vertreter aus NRW), die die Möglichkeiten prüften, durch koordinierte Anträge mehr Mittel aus dem 7. Rahmenprogramm zur Verfügung gestellt zu bekommen.

Neben den Kontakten, die es im Bereich der Rahmenprogramme gibt, besteht die Absicht, in der Zone Flandern, den Niederlanden und NRW direkt zusammenzuarbeiten.

Flandern hat im Oktober 2003 in Münster zusammen mit NRW und den Niederlanden eine Grundsatzerklärung über Zusammenarbeit zwischen Universitäten und auf anderen Forschungsebenen unterzeichnet.

Zwischen den NRW-Ministern Kraft und Schartau aus der vorigen Regierung und den niederländischen Ministern van der Hoeven und Brinkhorst wurde am 2. März 2005 in Düsseldorf ein formales Abkommen zur Verstärkung der ‚strategischen Zusammenarbeit‘ in den Bereichen Wissenschaftspolitik, Forschung, Technologie und Innovation unterzeichnet. NRW unterstützt den formalen Beitritt Flanderns zu diesem Abkommen.

Da ihrerseits die Minister Brinkhorst (NL) und Van Mechelen (Flandern) am 7. April 2004 in Löwen eine Absichtserklärung zur Verstärkung der strategischen Zusammenarbeit zwischen den Niederlanden und Flandern im Bereich der Innovation unterzeichnet haben, scheint nichts einer Erweiterung in Richtung eines umfassenden trilateralen Abkommens im Wege zu stehen.

Innerhalb der amtlichen Task Force Flandern-Niederlande, die die bereits oben genannte Erklärung von Löwen konkret gestaltet, wird ständig gesucht nach Möglichkeiten, wo ein trilaterales Vorgehen einen Mehrwert bedeuten könnte (z.B. im Automobilbereich).

In NRW wurde eine ‚Task Force Innovation‘ gegründet. Diese strebt unter anderem danach, die über die Zusammenarbeit gemachten Vereinbarungen (so wie diese von den Niederlanden mit NRW und mit Flandern unterzeichnet wurden) konkret zu gestalten – z.B. im Bereich der Biotechnologie oder der Zulieferung für den Automobilsektor.

In den Niederlanden selber wurde zur Verstärkung der Innovationszusammenarbeit zusammen mit

NRW eine bilaterale Task Force gegründet. Eine solche Task Force besteht übrigens auch zwischen Flandern und den Niederlanden. Das bietet Möglichkeiten für eine trilaterale Zusammenarbeit.

Auf flämischer Seite ist man dagegen nicht dazu geneigt, auch mit NRW eine solche bilaterale Task Force zu gründen; man will mit NRW zusammenarbeiten, wenn sich ad hoc bestimmte konkrete Möglichkeiten zeigen.

2.4.9. Raumordnung und Kulturerbe

Übersicht

- Netzwerk MHAL (Maastricht, Heerlen, Hasselt, Aachen und Lüttich)
- Benelux Grenzkommission Ost.

Bund

Flandern hat keine bilaterale Zusammenarbeit im Bereich der Raumordnung mit dem Bund, da in Deutschland die Raumordnung fast ausschließlich in die Kompetenz der Länder fällt.

NRW

Die Zusammenarbeit mit NRW im Bereich der Raumordnung ist bis auf den heutigen Tag beschränkt und findet vor allem auf Ad-hoc-Grundlage über die Strukturen der Benelux (Grenzkommission Ost) statt. Die Bedeutung der räumlichen Positionierung von Flandern in ihrem nordwesteuropäischen Kontext nimmt aber zu. Flandern liegt dabei räumlich betrachtet an einer Kreuzung im europäischen verstärkerten Kerngebiet, dem sog. 'Pentagon'⁷, wo sich auf 14 % der Gesamtfläche 32 % aller Einwohner und 46 % des BIP konzentrieren. Flandern wird dementsprechend von einer starken Konzentration von Infrastrukturen, Betriebszentren, politischen Entscheidungszentren ... und einem reichen Angebot an diversifizierten Wohnumgebungen gekennzeichnet.

Die europäische politische Debatte über "territoriale Kohäsion" weist deutlich darauf hin, dass Raumordnungsfragen mehr als in der Vergangenheit in einem grenzüberschreitenden und internationalen Zusammenhang zu betrachten sind. Der Ruimtelijk Structuurplan Vlaanderen (RSV- Raumstrukturplan Flandern) wird sich ausgehend von dieser Perspektive weiter entwickeln müssen.

Die Raumstruktur der Flämischen Region weist starke Ähnlichkeiten mit der Raumordnung von NRW und einigen anderen Ländern auf. Diese Regionen werden durch eine mehrkernige verstärkte Struktur gekennzeichnet und befinden sich in der stark verstärkten europäischen Zone, die von den britischen Midlands bis nach Norditalien reicht. Wie in Flandern ist auch in einigen deutschen Ländern der Druck der Städte auf den Freiraum sehr stark bzw. werden diese Städte mit veralteten Räumen (wie z.B. Brownfields) konfrontiert.

Die vergleichbaren räumlichen Probleme sind möglicherweise Anlass für mehr Wissensaustausch und eine Verstärkung des gemeinsamen Auftretens gegenüber der europäischen politischen Entscheidungsebene.

Im Rahmen der Entwicklung gemeinsamer Perspektiven für die Raumordnung in der Euregio Maas-Rhein haben die Städte Maastricht, Heerlen, Hasselt, Aachen und Lüttich die so genannten Bürgermeisterberatungen der MHAL-Städte ins Leben gerufen.

⁷ Das Pentagon ist das europäische wirtschaftliche Kerngebiet mit London, Paris, Mailand, München und Hamburg als Eckpunkten.

Ziel der zwischen Städten bzw. Bürgermeistern stattfindenden Beratungen ist es, die Interessen dieser größeren Städte in den grenzüberschreitenden Gesprächen zu vertreten. Die MHAL-Städte werden explizit innerhalb des Euregiorats vertreten.

Bauen, Wohnen

Was Bauen, Wohnen und Stadtrenovierung angeht, fanden gelegentlich Kontakte und Information-saustausch statt. Im November 2004 besuchte eine Delegation aus NRW die Stadt Antwerpen. Thema des Gesprächs war der soziale Wohnungsbau und dessen Finanzierung.

Interregprojekte

Interreg IIIB

- The Liveable City (Revitalisierung von Hafenstädten)
- North SEAFaring (The creative rehabilitation, protection and development of cultural and natural landscapes and townscapes through integrated spatial planning with a focus on seafaring heritage)

Interreg IIIC

- City Parking in Europe (Analyse von Parkmöglichkeiten)
- VISP (Revitalisierung von Stadtzentren durch integrierte Raumplanung)
- URBAL (Management für ein besseres Aufeinanderabstimmen des städtischen und ländlichen Raums)

2.4.10. Arbeit und Sozialwirtschaft

Übersicht

- Eures Maas-Rhein: Zusammenarbeit zwischen dem flämischen Arbeitsamt VDAB und zwei deutschen Partnerorganisationen in Aachen, der Agentur für Arbeit und der Grenzgängerberatungsstelle.
- Büro Eures in Lanaken.
- Zusammenarbeit zwischen dem Europäischen Sozialfonds Flandern und der deutschen Unterstützungsstruktur im Rahmen von EQUAL über Sozialwirtschaft und Unternehmertum.

Bund

Im Bereich Arbeit und Sozialwirtschaft gibt es zurzeit keine direkten Kooperationszusammenhänge zwischen den zuständigen Verwaltungen in Flandern und Deutschland auf föderaler Ebene. Im Rahmen des europäischen Programms Interreg und Eures findet eine Zusammenarbeit in der Euregio Maas-Rhein statt.

NRW

Eures-Kooperationsnetzwerk

Eures ist das europäische Kooperationsnetzwerk der öffentlichen Arbeitsvermittlungsstellen. Eures Maas-Rhein stellt Arbeitssuchenden, Arbeitnehmern und Arbeitgebern Informationen über grenzü-

berschreitende Arbeit zur Verfügung. Im Rahmen von Eures Maas-Rhein besteht eine strukturelle Zusammenarbeit zwischen dem flämischen Arbeitsamt VDAB und zwei deutschen Partnerorganisationen aus der Region Aachen, der Agentur für Arbeit und der Grenzgängerberatungsstelle. Zusammenarbeit mit Deutschland gibt es vor allem im Bereich der gemeinsamen Kommunikation, durch die Erstellung von Informationsbroschüren für Grenzgänger, Websites, Networking zwischen Beratern und regelmäßige Kontakte über das Arbeitsvolumen.

Interregprojekte

Interreg IIIA

- Euro-Mobilzeit (Abstimmung von Arbeitszeit und Privatzeit)
- Netzwerk Bürgerinfozentren
- PROQUA (siehe Bildungswesen)
- Euregiokompetenz Plus (Verbesserung der grenzüberschreitenden Beschäftigung durch mehr Wissen über die EMR)
- C@ke (Aufhebung subregionaler Ungleichgewichte im Einzelhandel).

Berlin

Seit einigen Jahren können junge flämische Arbeitslose sich (eventuell nach einer Berufsausbildung) um ein ‚Praktikum‘ von drei Monaten in Berlin bewerben. In dieser Periode bekommen sie weiter Arbeitslosengeld, besuchen sie einen Schnellkurs Deutsch und sammeln sie (durch Vermittlung eines von der EU unterstützten eingetragenen Vereins in Berlin) Arbeitserfahrung in Berliner Betrieben oder in Sozial- oder Kulturorganisationen. Nach Angaben des flämischen Arbeitsamts in Brüssel (VDAB Brüssel) finden zwischen 10 und 20 Prozent dieser ‚Praktikanten‘ nach ihrer Rückkehr einen Job.

2.4.11. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen territorialen Gebieten

Übersicht

- Stiftung Euregio Maas-Rhein (1976 und 1991)
- Interreg-Programme I, II und III

NRW

Die Euregio Maas-Rhein

Die Euregio Maas-Rhein ist mit den Interregstrukturen und den Interregaufgaben eng verknüpft, bildet aber dennoch eine autonome Organisation. Aus diesem Grund wird Interreg im Nachfolgenden getrennt besprochen.

Die Euregio Maas-Rhein (im Folgenden als EMR abgekürzt) ist die älteste Euregio in Europa und wurde 1976 gegründet. Die Bevölkerung umfasst 3,7 Millionen Einwohner. 1991 hat die EMR einen Rechtsstatus bekommen als eine Stiftung („stichting“) nach niederländischem Recht. Ursprünglich war es die Absicht, die Kontakte zwischen den Ländern, Provinzen, Regionen zu verbessern, aber seit 1986 kam durch ein grenzüberschreitendes Aktionsprogramm eine strategische Dimension hinzu. Ab 1988 wurden Fördermittel der Europäischen Gemeinschaft zur Verfügung gestellt, insbesondere über Interreg (seit 1990).

Die Mitglieder der EMR sind die beiden Provinzen Limburg (in Flandern und den Niederlanden), die wallonische Provinz Lüttich, die Region Aachen und die Deutschsprachige Gemeinschaft (B). Die

Stiftung hatte bis vor kurzem ihren Sitz in Maastricht, aber befindet sich jetzt in Eupen. Es gibt übrigens auch Pläne, das Gebiet der Euregio zu ändern. Vor allem auf deutscher Seite, wo nur der relativ kleine Kreis Aachen zur EMR gehört, erscheint eine Erweiterung angebracht.

Das wichtigste Beratungsorgan für die grenzüberschreitende Politik ist der Euregierrat, der am 25. Januar 1995 gegründet wurde. Die Mitglieder des Euregierrats werden nicht direkt von der Bevölkerung gewählt, sondern sind von den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Instanzen der verschiedenen Partnerregionen abgeordnet. Es geht um 81 Mitglieder, die in eine politische Kammer (51 Mitglieder) und eine Kammer mit Vertretern gesellschaftlicher Organisationen (30 Mitglieder) aufgeteilt sind.

Weiter unten folgt eine Übersicht einiger wichtiger autonom funktionierender Netzwerke in der Euregio Maas-Rhein, an denen sich auch Flandern beteiligt, soweit diese noch nicht früher genannt wurden.

Fast alle Netzwerke sind zustande gekommen mit Finanzmitteln, die von den Mitgliedern der Euregio Maas-Rhein, von lokalen Behörden und auch von den flämischen Behörden und insbesondere von europäischen Programmen, u.a. Interreg, zur Verfügung gestellt wurden.

- MHAL
- Hora Est – Zusammenarbeit zwischen Hochschulen
- ALMA – Zusammenarbeit zwischen Universitäten
- Die Polizeidienste in der Euregio Maas-Rhein (Euregio-Police)
- Euregio-Medien
- Grenzlandkammer
- Eures (innerhalb einer umfassenderen europäischen Initiative)
- Beratung von Grenzgängern der Euregio Maas-Rhein
- Dreiländer-Ingenieur-Kontakt
- Der Frauenrat in der Euregio
- Die Euregio-KMU-Organisation
- Zusammenarbeit zwischen Fremdenverkehrsämtern
- Arbeitgeberverbände in der Euregio Maas-Rhein
- Der Interregionale Gewerkschaftsrat Maas-Rhein.

2.4.12. Internationales Unternehmertum, Anziehen von Investitionen und Tourismus

2.4.12.1. Internationales Unternehmertum (Export im Allgemeinen und Agrarnahrungsmittel)

2.4.12.1.1. Internationales Unternehmertum

Übersicht

- Flämische Wirtschaftsvertreter in Berlin, Köln und Stuttgart.
- Vertreter von Awex (Agence Wallone de l'Exportation) in München; ist auf Grund des Kooperationsabkommens zwischen den regionalen Instanzen zur Förderung des internationalen Unternehmertums im Rahmen der Zusammenarbeit in gemeinsamen Dienststellen ebenfalls für das flämische internationale Unternehmertum in Bayern zuständig.

Initiativen in Deutschland

- Jährlich stattfindende Kontakttage (ausgenommen in einem Jahr mit Exporttagen).
- Exporttage (dreijährlich, letztes Mal im Jahre 2005): neben individuellen Terminen werden auch Workshops organisiert u.a. über den deutschen Markt (und über die Bearbeitung dieses Marktes).

- Explus-Informationstag über "Ausführung von Arbeiten in Deutschland" (2005).
- Explus-Informationstag über "Geschäfte treiben in Deutschland"(2004).
- Klassische Messen, wo Flanders Investment & Trade Gruppenstände organisiert: Anuga Köln, Automechanika in Frankfurt, Bau in München, Biofach in Nürnberg, Cebit Hannover, Tech Textil in Frankfurt.
- Seminare, z.B. "Die Luft- und Raumfahrt in Frankreich und Deutschland" (2005) und "Der medizinische Sektor: medizinische Hilfsmittel in den Nachbarländern" (2006).
- Begegnungstage, z.B. mit Einkäufern der Deutschen Bahn (2005), flämischer Abend auf Popkomm (jährlich), mit CDH-Handelsvertretern (jährlich andere Region), Grafiksektor (2006).
- Andere.

Sektoruntersuchungen, z.B.(die neuesten)

- Top-50 Lebensmittelhandel (jährliches Update)
- Der Gesundheitssektor in Deutschland (2004)
- Handelshäuser in Hamburg (2004)
- Musikindustrie in Deutschland (2005)
- Automobilindustrie in Deutschland (2005).

Es besteht keine Zusammenarbeit in diesem Bereich. Initiativen der Öffentlichkeit sind darauf gerichtet, flämische Unternehmen in ihrem internationalen Unternehmertum auf dem deutschen Markt zu unterstützen oder Investitionen aus Deutschland anzuziehen.

Was internationales Unternehmertum angeht, gehört Deutschland zum Cluster 'Nachbarländer'. Für diese ganze Ländergruppe werden Finanzmittel bereitgestellt. Diese Mittel sind nicht jedem einzelnen Land zuzurechnen.

Dasselbe gilt für Investitionen. Deutschland gehört dort zum Sektor 'Nordeuropa'. Auch hier sind keine Beträge pro Land festgelegt.

Analyse

Deutschland gehört innerhalb des strategischen Denkrahmens von Flanders Investment & Trade zu der Region "Nachbarländer", zusammen mit Frankreich und den Niederlanden. Trotz ihrer Nähe sind der französische, niederländische und deutsche Markt allerdings drei ganz verschiedene Märkte. Nicht nur bieten verschiedene Sektoren andere Chancen, auch die Vorgehensweise auf diesen Märkten ist anders. Dem entspricht eine angepasste Strategie und ein angepasster operativer Plan für Deutschland, der die jeweiligen Besonderheiten und die spezifischen Marktstrategien berücksichtigt.

2.4.12.1.2. Agrarnahrungsmittel

Übersicht

- Vertreter für den Agrarnahrungsmittelsektor (VLAM) in Köln.

Bund

1. Der Agrarnahrungsmittelsektor nimmt in unserem Export nach Deutschland einen besonderen Platz ein. Mit + 10% unseres Exportpakets weist die Nahrungsmittelbranche als einzige Branche einen besonders großen positiven Saldo auf (+ € 1,5 Mia. im Jahre 2004). Dieser Sektor bestimmt denn auch weitgehend unseren gesamten Exportsaldo mit Deutschland.
2. Der Nahrungsmittelsektor ist außerdem vor allem eine flämische Angelegenheit und kennzeichnet sich durch eine hohe Beschäftigung.

3. Einige bemerkenswerte Daten:

- Exportbilanz Frischfleisch 2004: + € 1,368 Mia. (Anstieg + € 200 Mio. gegenüber 2003)
- Saldo Frischgemüse: + € 100 Mio.

Die Unterbewertung des Nahrungsmittelsektors in den Statistiken ist darauf zurückzuführen, dass die Zahlen für die Produkte aus dieser Branche nicht systematisch zusammengezählt werden. Die einzelnen Subsektoren oder Produktgruppen aus der Nahrungsmittelindustrie fallen dadurch weniger auf.

Initiativen

- VLAM nimmt (seit 11 Jahren) jährlich an der Weltfachmesse für Obst und Gemüse - Fruit Logistica in Berlin teil – mit einem Gruppenstand für Exportbetriebe und Produktpräsentationen.
- Das ganze Jahr hindurch pflegt VLAM über sein Büro in Köln direkte Kontakte zu verarbeitenden Unternehmen, Händlern und Einkäufern von Agrarnahrungsmitteln in ganz Deutschland.
- VLAM organisiert außerdem Imagekampagnen für:
 - a) Frischfleisch: € 200.000
 - Fachpresse
 - Direktmarketing
 - Kongresse
 - b) frisches Obst und Gemüse: € 300.000
 - direkte Unterstützung im Vertrieb (€ 250.000)
 - Fachpresse und Direktmarketing (€ 50.000)
 - b) Zierpflanzen: € 7.000
 - Fachpresse und Direktmailings.

NRW

NRW ist der zweite Hausmarkt für flämische Agrarnahrungsmittel

- NRW ist mit seinem Industrieapparat das größte Mangelgebiet für Nahrungsmittelrohstoffe in Deutschland und vielleicht sogar in Europa. Es ist der zweite flämische Hausmarkt und der größte Kunde von Flandern.
- Unser Produktionsgebiet liegt viel näher an NRW als viele Produktionsgebiete in Deutschland selber. Flandern ist denn auch ein natürlicher Lieferant von Frischprodukten.
- NRW hat viel Nahrungsmittelindustrie, z.B. eine bedeutende Fleischwarenindustrie.
- Fast alle Hauptverwaltungen des deutschen (und internationalen) Großhandels befinden sich in NRW.
- Die meisten Hauptverwaltungen der Agrar- und Nahrungsmittelverbände haben ihren Sitz in Bonn, da sich dort noch immer das Bundesministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz befindet.

Initiativen

- VLAM nimmt zusammen mit Flanders Investment and Trade an der zweijährlich stattfindenden Anuga-Messe – einer internationalen Nahrungsmittelmesse in Köln – mit drei Gruppenständen teil:
 - Frischfleisch (BMO)
 - Geflügel
 - Molkereiprodukte.

- VLAM nimmt zusammen mit AVBS – der Berufsvereinigung für Zierpflanzen – jährlich an der internationalen IPM-Pflanzenmesse in Essen teil.
- Alle zwei Jahre – d.h. im Turnus mit Anuga – nehmen die Frischfleischexporteure mit einem Gruppenstand von VLAM an der Intermeat in Düsseldorf teil.

Mit der Teilnahme an diesen Messen richtet sich VLAM an die Kundschaft für Agrarnahrungsmittel in ganz Deutschland.

2.4.12.2. Investitionen

Übersicht

- Der für Deutschland zuständige Vertreter in Brüssel und die in Deutschland aktiven Vertreter der flämischen Agentur für Internationales Unternehmertum.

Bund

Die Abteilung Investieren in Flandern („Investieren in Flandern“) von Flanders Investment and Trade (FIT) konzentriert sich nicht spezifisch auf einzelne Regionen in bestimmten Ländern. Deutschland wird denn auch für die kommenden Jahre als ein Ganzes betrachtet und wird nicht nach einzelnen Regionen aufgeteilt.

Die Abteilung „Investieren“ von FIT steht einer weiter gehenden Zusammenarbeit allerdings positiv gegenüber, wenn bestimmte Initiativen gestartet werden. FIT strebt auch danach, mit der „Debelux“, der Belgisch-Luxemburgisch-Deutschen Handelskammer in Köln, bei der Veranstaltung von Events und Seminaren eng zusammenzuarbeiten. Ziel ist es, deutsche Unternehmen für Flandern zu interessieren.

2.4.12.3. Tourismus

Übersicht

- Die Fremdenverkehrszentrale für Flandern („Toerisme Vlaanderen“) verfügt über ein Büro in Köln.
- Zusammenarbeit im Rahmen der European Travel Commission (ETC) für die Fernmärkte.

Bund

Was Übernachtungen angeht, sind die deutschen Touristen die drittwichtigste Gruppe von Ausländern in Flandern, nach den Niederländern und den Engländern. Während die Zahl der Niederländer zwischen 2000 und 2004 zugenommen hat, ging der Anteil der Deutschen systematisch zurück. Im Jahre 2000 gab es 2.086.202 Übernachtungen von Deutschen im Arbeitsbereich der Fremdenverkehrszentrale für Flandern (in der Flämischen Region und in der Region Brüssel-Hauptstadt), während diese Zahl 2004 auf 1.761.296 zurückgegangen ist (Zahlen des NIS). Auch im deutschen Markt findet man die allgemeine Tendenz, dass Kurzurlaube an Bedeutung gewinnen. Das geht aus der Tatsache hervor, dass die Zahl der Deutschen, die nach Flandern kommen, zwischen 2000 und 2004 um 5% zurückgegangen ist.

Die Fremdenverkehrszentrale für Flandern ist mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit in ganz Deutschland aktiv. Dabei konzentriert man sich vor allem auf die nationalen Zeitungen und mehrere in ganz Deutschland erscheinende Magazine. Das Fernsehen wird von dem Büro in Köln passiv bearbeitet. Allerdings gibt es daneben auch ein Produktionshaus, das damit beauftragt ist, dieses Medium aktiv zu bearbeiten.

Es gibt eine strukturelle Zusammenarbeit mit Transportgesellschaften wie SN Brussels Airlines und Thalys. Man versucht auch mögliche Opportunitäten besser wahrzunehmen, indem gelegentlich mit anderen Transportgesellschaften, z.B. der Deutschen Bahn und Virgin Express, zusammengearbeitet wird.

Marktbearbeitung durch die Fremdenverkehrszentrale für Flandern

Die Fremdenverkehrszentrale für Flandern konzentriert sich auf dem deutschen Markt auf den Aufenthaltstourismus, sowohl mit Erholungs- als auch mit Geschäftscharakter (MICE).

Für den Erholungstourismus richtet sich das Auslandsbüro Köln an mehrere Zielgruppen: Kulturtourismus, Radtourismus, Reisen für Homosexuelle und Golftourismus sind die wichtigsten davon. Für jede von diesen Zielgruppen besteht eine spezifische Website. Daneben nimmt auch die klassische Werbung für den Küstentourismus einen bedeutenden Teil der zur Verfügung gestellten Marketingmittel für sich in Anspruch.

Dabei wird unterschieden zwischen Öffentlichkeitsarbeit (Websites, Informationsstelle und Werbekampagnen), Bearbeitung der Reiseindustrie (Website, Entwicklung von Joint Promotions, Teilnahme an Messen und Veranstaltung von und Teilnahme an verschiedenen Workshops) und Pressearbeit (Website, Pressemitteilungen und Pressespecials und Veranstaltung von Gruppenreisen für die Presse).

Die Pressearbeit beschränkt sich ebenfalls nicht auf einzelne Bundesländer. Man konzentriert sich allerdings vor allem auf die Tageszeitungen in Nordrhein-Westfalen. Außerdem wird den Medien, die sich an verschiedene Nischenzielgruppen wenden, besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Die wichtigsten Produkt-Markt-Kombinationen sind:

Kultur- und Stadtreisen mit Übernachtung in 3- oder 4-Sterne-Hotels – in NRW, ganz Süddeutschland, Frankfurt und Berlin.

Radtourismus mit Übernachtung in radfreundlichen Unterkünften, Wanderhütten und auf Campingplätzen – in NRW und über den Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club ADFC.

Küstentourismus mit Übernachtung in Feriendörfern, Hotels und Ferienwohnungen – in NRW, Rheinland-Pfalz und im Saarland.

Reisen für Homosexuelle mit Übernachtung in 3- oder 4-Sterne-Hotels – in den großen Städten, vor allem Köln, Berlin und München, den wichtigsten Gay-Zentren in Deutschland.

Golftourismus mit Übernachtung in 3- oder 4-Sterne-Hotels außerhalb der Städte – in NRW.

Für den Geschäftstourismus richtet sich das Auslandsbüro der Fremdenverkehrszentrale für Flandern auf die 550 Meeting- und Incentive-Agencies auf dem deutschen Markt. Sie sind die Multiplikatoren, an die man sich für Famtrips wendet und die zu dem Flanders Meeting & Incentive Forum eingeladen werden.

Darüber hinaus nimmt man auch teil an der IMEX-Messe in Frankfurt, einer von den größten internationalen Messen für Meeting und Incentive.

Neben der IMEX nimmt die Fremdenverkehrszentrale für Flandern auch an verschiedenen anderen Messen und Workshops teil; die wichtigsten sind:

- ITB Berlin (allgemeine Tourismusmesse)
- Boot Düsseldorf (Wassersport und Radtourismus)
- IFMA (Radtourismus)
- VPR (Bustourismus)
- Verschiedene regionale Radmessen
- IfB-Workshop für Volkshochschulen (Kulturtourismus)
- Flanders Travel Trade Forum
- Flanders Meeting & Incentive Forum.

NRW

Die deutschen Touristen, die Flandern besuchen, kommen vorwiegend (d.h. zu gut 2/3) aus NRW, meistens aus der Grenzregion (Köln, Mönchengladbach).

Die Öffentlichkeitsarbeit richtet sich vor allem auf das Bundesland NRW: Hier ist Flandern ohne weiteres viel bekannter als in den übrigen Bundesländern. Der Hauptgrund dafür ist die geographische Nähe.

Die Fremdenverkehrszentrale für Flandern verfügt in Köln über ein Team von (neun) Mitarbeitern, die sich mit der Förderung des Fremdenverkehrs beschäftigen. Die Datenbank, die im Laufe der Zeit entwickelt wurde, enthält zurzeit 200.000 Namen, größtenteils aus NRW. Die Öffentlichkeitsarbeit in NRW konzentriert sich auf die Küste, die flämischen Regionen und die Städte. Die Website flandern.com nimmt in der Kommunikation mit dem Konsumenten einen wichtigen Platz ein. Daneben gibt es regelmäßige Mailings und Kontakte mit der Fachpresse und dem Tourismussektor. Die Tageszeitungen in NRW werden speziell bearbeitet. Mit der flämischen Vertretung in Berlin wird systematisch zusammengearbeitet, um individuelle Interessenten und gelegentliche Initiativen an verschiedenen Orten in der Bundesrepublik mit touristischen Informationen zu versorgen.

Marktarbeit in anderen Ländern

Die Fremdenverkehrszentrale für Flandern richtet sich nicht nur auf NRW. Für die anderen Bundesländer gibt es zwar keine Öffentlichkeitsarbeit, aber es wird versucht, mit Reiseveranstaltern und Transportunternehmen zusammenzuarbeiten.

So gibt es eine strukturelle Zusammenarbeit mit SN Brussels Airlines (Berlin, Hamburg, München und Frankfurt), Thalys (Köln) und der Deutschen Bahn (Frankfurt, Köln). Durch Partnerschaften mit Großvertretern für Busunternehmen, mit Busunternehmen und individuellen Reiseveranstaltern wird der ganze deutsche Markt für den Kultur- und Stadttourismus abgedeckt. Die Zusammenarbeit mit spezialisierten Reiseveranstaltern für Kulturreisen, Radtourismus und Reisen für Homosexuelle sorgt für ein spezialisiertes attraktives Angebot für die Nischenzielgruppen.

Interregprojekte

Interreg IIIA

- Couven-Route (Denkmalroute)
- Zeitreisen (Route weniger bekannter Sehenswürdigkeiten)
- Coeur(s) de ville (Zusammenarbeit zwischen den Großstädten in der EMR)

Interreg IIIB

- North Sea Cycle Route - CO2
- Canal Link (Entwicklung neuer Möglichkeiten für die Benutzung der Kanäle)

Große Städte

Tourismusförderung im Rahmen von MICE (Meetings, Incentives, Conferences and Exhibitions) erfolgt hauptsächlich über die großen Städte: Köln, Düsseldorf, Frankfurt, München, Berlin und Hamburg ...

Im Rahmen der European Travel Commission (ETC) arbeitet die Fremdenverkehrszentrale für Flandern mit anderen nationalen Fremdenverkehrsorganisationen zusammen, vor allem was Konsumentenkampagnen für die Fernmärkte, z.B. Amerika, angeht.

2.4.13 Außenpolitik und europäische Fragen

Übersicht

- Der Vertreter der flämischen Regierung in Berlin.

Bund

NRW

Strategischer Plan NRW-Benelux

Im Jahre 2002-2003 wurde von Seiten der Staatskanzlei NRW ein groß angelegter Plan vorgelegt: Zusammen mit den Niederlanden, Luxemburg und den verschiedenen politischen Einheiten des föderalen Belgiens wollte man ursprünglich einen 'Strategischen Plan NRW-Benelux' verwirklichen. Dieses Vorhaben wurde von allen beteiligten Partnern zurückgeschraubt, so dass jetzt geplant wird, bestehende konkrete Kooperationsinitiativen fortzusetzen und, wenn nötig, zu aktivieren. Alles weist darauf hin, dass die neue (christdemokratisch-liberale) Regierung von NRW dieses konkrete, resultatorientierte Vorgehen unterstützt. Übrigens haben einige Initiativen, wo Flandern und NRW konkret zusammenarbeiten, in Wirklichkeit doch schon einen trilateralen (wobei die Niederlande als dritter beteiligter Partner auftreten) oder einen noch umfassenderen Charakter.

Bei der Vorbereitung des Besuchs und bei dem eigentlichen Besuch des flämischen Ministerpräsidenten in NRW im Februar 2006 hat sich gezeigt, dass NRW auf eine 'privilegierte' Zusammenarbeit mit der Benelux noch immer größten Wert legt und sich in dem Bereich deutlicher profilieren möchte als die deutsche föderale Ebene (die sich seit 1990 eher auf die Zusammenarbeit mit Mittel- und Osteuropa konzentriert).

Regleg

Auf EU-Ebene gehörte NRW zu den allerersten und aktivsten Partnern von Flandern in dem Zusammenschluss von Regionen mit Verfassungsrang (Regleg). Die Erweiterung von Regleg um neue Mitglieder scheint allerdings mit einer geringer werdenden Dynamik einherzugehen. Nach dem Machtwechsel in Düsseldorf und auf Bundesebene ist jetzt zu prüfen, wie die deutschen Bundesländer in Zukunft Regleg gegenüberstehen werden. Am 22. November 2005 hat auch der flämische Minister, der für Außenpolitik zuständig ist, die "Erklärung von München" unterzeichnet.

Schon früher, am 5. Oktober 2005, organisierte Flandern zusammen mit Salzburg und NRW im Hotel Errera einen Regleg-Workshop über das Thema "Bessere Vorschriften". Dies illustriert, welche Bedeutung Regleg der Governance-Debatte schon immer beigemessen hat.

Ziel-Zwei-Strukturfonds

NRW organisiert Aktivitäten und einen Erfahrungsaustausch für die "EU-Ziel-Zwei"-Regionen. Flandern nimmt als Beobachter an diesen Aktivitäten teil. Flandern war ebenfalls vertreten auf der Konferenz über 'Moderne Strukturpolitik in dem Europa der Regionen', die am 14. und am 15. Juli 2005 in Oberhausen stattfand.

2.4.14. Allgemeine Regierungspolitik

Bund

Im Bereich der Statistik verfügt Deutschland über einige renommierte Institute, u.a. das Max-Planck-Institut für Demographische Forschung.

NRW

Öffentlich-private Partnerschaften

Zwischen NRW und Flandern findet ein informeller Erfahrungsaustausch im Bereich der öffentlich-privaten Partnerschaften statt.

Interregprojekte

Interreg IIIA

- Polizeiliche Zusammenarbeit
- EMR-IC (Hilfeleistungen)

Interreg IIIB

- E-VOICE (den Bürger dazu anregen, sich mehr an politischen Entscheidungsprozessen zu beteiligen)

3. WIE ARBEITEN WIR ZUSAMMEN?

Die flämisch-deutsche Zusammenarbeit wird auf verschiedene Weisen konkret gestaltet. Möglich sind:

- direkte, bilaterale Zusammenarbeit zwischen flämischen und deutschen Behörden;
- Zusammenarbeit im Rahmen der Europäischen Union und in multilateralen Foren;
- flämisch-deutsche Vereinigungen und Institutionen.

3.1. BILATERALE ZUSAMMENARBEIT

3.1.1. Einführung

Die Zusammenarbeit zwischen Flandern und Deutschland ist weniger intensiv als die Zusammenarbeit mit den Niederlanden. Dennoch besteht in manchen politischen Bereichen eine relativ enge Zusammenarbeit.

Seit 1990 wurden einige Absichtserklärungen über eine weitere Zusammenarbeit mit verschiedenen Ländern abgeschlossen sowie zwei Memories of Understanding zwischen Hafenbehörden. Eine vollständige Übersicht findet man als Anlage.

In der unten stehenden kurzen Übersicht werden für jede Kooperationsebene einige Beispiele gegeben. Diese Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern möchte vor allem zeigen, wie sich die flämisch-deutsche Zusammenarbeit in den verschiedenen Bereichen vollzieht. Diese Analyse sollte auch zu konkreten Ideen führen, wie in Zukunft strategische Ziele entwickelt werden können.

3.1.2. Entwicklung gemeinsamer (Verwaltungs)Strukturen, gemeinsames und integriertes Auftreten gegenüber Drittländern

Die verschiedenen Absichtserklärungen hinsichtlich einer Zusammenarbeit mit den deutschen Ländern haben nur in den ersten Jahren nach der Unterzeichnung dieser Erklärungen zu einigen Initiativen geführt. Aus diesen operativen Aktivitäten sind allerdings Kontakte hervorgegangen, die längerfristig zu neuen Formen der Zusammenarbeit geführt haben.

3.1.3. Politikabstimmung

In der Vergangenheit haben sich die flämische Verwaltung für Außenpolitik und die Staatskanzlei von NRW einige Male getroffen, um die Politik über bestimmte Themen, z.B. Entwicklungszusammenarbeit, Mobilität und europäische Fragen, aufeinander abzustimmen.

3.1.4. Entwicklung und Ausführung gemeinsamer Projekte

Die Entwicklung und Ausführung gemeinsamer Projekte beschränkte sich hauptsächlich auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen von Interreg.

3.1.5. Zusammenarbeit operativer Dienste

Das Eures-Netzwerk, das einen grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt fördert und im Rahmen der europäischen Strukturfonds entwickelt wurde, hat in der Grenzregion zu einer Zusammenarbeit zwi-

schen flämischen und deutschen operativen Diensten geführt. Die Eures-Geschäftsstelle in Lanaken richtet sich vor allem auf den deutschen Markt.

3.1.6. Zusammenarbeit zwischen Partnern auf einer niedrigeren Ebene

- Vor allem die Provinz Limburg arbeitet mit (einem Teil von) Nordrhein-Westfalen sehr eng zusammen, insbesondere mit der Subregion Aachen. Die Provinz Westflandern hat ein Kooperationsabkommen mit Westfalen-Lippe (Münster).
- Zwischen einigen Städten und Gemeinden besteht eine lange Tradition der Zusammenarbeit, die manchmal damit zusammenhängt, dass sich dort eine Kaserne mit einer niederländischsprachigen Militäreinheit befand.
- In den Ländern Sachsen-Anhalt und Brandenburg befindet sich eine Gegend, die als Fläming bezeichnet wird. Der Name verweist auf die vielen Einwanderer aus Flandern, vor allem aus der heutigen Provinz Westflandern, die im frühen Mittelalter dorthin gezogen sind. Noch im 19. Jahrhundert wurde dort eine flämische Variante von Plattdeutsch gesprochen. Es gibt noch viele Toponyme, Bräuche und Denkmäler, die an die flämische Vergangenheit erinnern. In den jüngsten Jahren bemüht man sich dort stark darum, die Beziehungen mit Flandern zu verstärken. Im Jahre 2003 wurde eine Vereinigung Flandern-Fläming mit Sitz in Wittenberg gegründet. Die Verwaltung für Außenpolitik stellte eine Gründungssubvention zur Verfügung.

Die Kontakte und Austauschbeziehungen nehmen zu. Zurzeit gibt es schon vier Partnerschaften zwischen flämischen und deutschen Gemeinden in dieser Gegend. Im Frühjahr 2004 besuchte eine Wanderausstellung über den Fläming auch Flandern. Im Juni 2004 war die Ausstellung im Boudewijn-Gebäude in Brüssel zu sehen.

3.1.7. Werbung, Informationsaustausch und Wissensteilung

Die verschiedenen Vertreter in den Bereichen internationales Unternehmertum, Landwirtschaft und Fremdenverkehr müssen die Interessen von Flandern vertreten und die Region bekannter machen. Dazu arbeiten sie mit sehr vielen Akteuren sowie mit den dafür zuständigen Behörden zusammen. Im weiteren Sinne kümmert sich auch der Vertreter der flämischen Regierung um diese beiden Aufgaben. Beispiele dafür sind die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift 'Flanders' und ein Kalender mit 'Kultur aus Flandern' sowie die zahlreichen Referate und Vorträge.

3.2. ZUSAMMENARBEIT FLANDERN-DEUTSCHLAND IM RAHMEN DER EUROPÄISCHEN UNION UND IN MULTILATERALEN FOREN

Als kleiner Gliedstaat ist es für Flandern oft wichtig, über bestimmte europäische Fragen im Hinblick auf eine gemeinsame Standpunktbestimmung an andere Partner Anschluss zu suchen. Auch in einigen multilateralen Organisationen ist Flandern oft auf Gespräche mit anderen Ländern und auf Abstimmung der Standpunkte angewiesen.

Obwohl Belgien/Flandern und Deutschland in der EU viele gleichlaufende Interessen haben, sind die Auffassungen von beiden in europäischen Fragen sehr oft stark unterschiedlich.

3.3. FLÄMISCH-DEUTSCHE VEREINIGUNGEN UND INSTITUTIONEN

Debelux

Flanders Investment and Trade arbeitet regelmäßig mit der Belgisch-Luxemburgisch-Deutschen Handelskammer zusammen, insbesondere was Investitionsprojekte angeht. Diese Handelskammer wird von den drei Regionen finanziell unterstützt (nachdem die Finanzierung von föderaler Seite eingestellt wurde).

Die Belgisch-Deutsche Vereinigung

Diese private Vereinigung wurde schon 1960 gegründet und hat Abteilungen in Antwerpen und in Brüssel. Die flämischen Mitglieder sind oft Direktionsmitglieder und leitende Angestellte aus den großen deutschen Unternehmen, die sich vor allem in Antwerpen befinden. Es bestehen informelle Kontakte mit der Verwaltung für Außenpolitik.

Belgischer Germanisten- und Deutschlehrerverband (BGDV)

Dieser Verband wurde 1974 gegründet und vereinigt Lehrer, Wissenschaftler, Übersetzer und Dolmetscher. Es ist eine von den Organisationen, die sich für den Erhalt von Deutsch als Fach im Sekundarunterricht einsetzen.

Stiftung zur Förderung von Deutsch als Fremdsprache

Die Stiftung besteht teilweise aus Vorstandsmitgliedern des BGDV, Schuldirektoren, Inspektionsmitgliedern, Vertretern des Goethe-Instituts, der deutschen Botschaft, aber darüber hinaus vor allem aus etwa 40 prominenten Personen aus dem belgischen Handel, aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaften, die sich dazu bereit erklärt haben, die Ziele auch persönlich zu unterstützen. Ziel ist es, Deutsch als Fremdsprache in Belgien zu unterstützen und entsprechende Initiativen zu entwickeln.

3.4. ÖFFENTLICHE MITTEL

Finanzströme aus den flämischen Behörden für die flämisch-deutsche Zusammenarbeit								
Politische Bereiche	Name des Projekts/ Struktur	Herkunft des Budgets	Jahr					
			2000	2001	2002	2003	2004	2005
Dienste für die allgemeine Regierungspolitik								
Verwaltungsangelegenheiten								
Finanzen und Haushalt								
Außenpolitik, Außenhandel, internationale Zusammenarbeit und Fremdenverkehr	Duitsland Doeland	ABB			102.399			
Wirtschaft, Wissenschaft und Innovation	Interreg IIIA Euregio Maas- Rhein	Hermes- fonds ⁹	750.000	830.000	800.000	820.000	830.000	890.000

⁹ Über den Hermesfonds werden im Rahmen von Interreg B und C auch Budgets zur Verfügung gestellt, aber die sich an diesen Projekten beteiligenden Partner kommen aus verschiedenen EU-Mitgliedstaaten (nicht nur aus Deutschland und Flandern).

Finanzströme aus den flämischen Behörden für die flämisch-deutsche Zusammenarbeit								
Politische Bereiche	Name des Projekts/ Struktur	Herkunft des Budgets	Jahr					
			2000	2001	2002	2003	2004	2005
Schulung und Bildung	Austausch flämischer Lehrer und Schüler mit Deutschland und umgekehrt	Verwaltung Sekundarunterricht	30.000	30.000	30.000	30.000	30.000	25.000 ⁹
Sozialwesen, Volksgesundheit und Familie				30.000	30.000	30.000	30.000	25.000
Kultur, Jugend, Sport und Medien								
Arbeit und Sozialwirtschaft	Euresprogramm	VDAB	8.723	9.838	10.382	9.927	17.667	19.431
Landwirtschaft und Fischerei	Marketing & Werbungskosten	VLAM					1.140.000	1.250.000
Umwelt, Natur und Energie								
Mobilität und Öffentliche Arbeiten								
Raumordnung, Wohnpolitik und Erbe								
Außenpolitik, Außenhandel, internationale Zusammenarbeit und Tourismus	Mehrere Publikationen	ABB				5.985		50.000
Außenpolitik, Außenhandel, internationale Zusammenarbeit und Tourismus	Anzeigen Handelsblatt	ABB		19.761				
Außenpolitik, Außenhandel, internationale Zusammenarbeit und Tourismus	Marketing und Werbung	Fremdenverkehrszentrale für Flandern und Partner						1.129.851

Schlussfolgerung

Aus der Analyse der oben genannten Finanzströme geht hervor, dass im Bereich der finanziellen Förderung von Projekten die meisten flämischen Sektoren relativ wenig in die Zusammenarbeit mit Deutschland investieren.

Dennoch sind hier einige Randbemerkungen hinzuzufügen.

Die oben genannte Analyse umfasst nicht die Betriebs- und Personalkosten der zahlreichen flämischen Vertreter in Deutschland. Vor allem in dem Bereich (internationales Unternehmertum, Agromarketing und Tourismus) werden tatsächlich große Anstrengungen gemacht, nicht zuletzt was Werbung für Flandern und das Anziehen von Investitionen und Touristen angeht. Für bestimmte Sektoren, z.B. Kultur, ist es außerdem sehr schwierig, die exakten Finanzströme zu ermitteln, da die wichtigen flämischen kulturellen Produktionshäuser in den Bereichen Musik, Tanz und Theater zwar auch in Deutschland tätig sind, aber dies mit ihren eigenen Finanzmitteln finanzieren, die ihnen von den Behörden zur Verfügung gestellt wurden.

Schließlich ist auch darauf hinzuweisen, dass es ebenfalls Formen der trilateralen Zusammenarbeit gibt, in denen Flandern eine Rolle spielt, und dass viele Projekte Teil eines größeren Ganzen sind, an dem auch andere Länder und Regionen beteiligt sind. Letzteres gilt für einige Interregprogramme.

⁹ Senkung des Betrags durch den Wegfall des Schüleraustausches.

4. WAS WOLLEN WIR MIT DER ZUSAMMENARBEIT ERREICHEN?

EINFÜHRUNG

Ziel ist es, systematischer als bisher einen Rahmen, eine "Strategie" für den weiteren Ausbau der Beziehungen mit Deutschland zu entwickeln.

Bei der Festlegung strategischer Prioritäten spielen sowohl Elemente eine Rolle, die ebenfalls für andere Nachbarländer gelten, als auch Elemente, die sehr spezifisch sind für Deutschland. Die Förderung von Export und Tourismus, das Anziehen von Investitionen und mehr im Allgemeinen das Erreichen einer größeren Bekanntheit der „Marke“ Flandern ist eine Selbstverständlichkeit und gilt für alle Nachbarländer und sogar darüber hinaus. Die Zusammenarbeit mit deutschen Bundesländern auf europäischer oder auf internationaler Ebene ist etwas Spezifisches; dasselbe gilt für die Vertretung gemeinsamer Interessen im Bereich der Logistik, nicht zuletzt mit NRW.

Diese Strategie sollte auf die nachfolgenden Fragen eine Antwort bieten:

- Welche Themen haben für die flämischen Behörden Priorität? Welche Themen möchte die flämische Regierung in den kommenden Jahren in der bilateralen Beziehung zwischen Flandern und Deutschland vorrangig auf die Tagesordnung setzen?
- Wie und in welchen Bereichen kann die politische und amtliche Zusammenarbeit zwischen Flandern und Deutschland noch besser gestaltet bzw. erweitert und vertieft werden, und welche Ziele werden dabei angestrebt?
- Welches Instrumentarium und welche Mittel müssen wir verwenden, um diese Ziele zu realisieren? Wo können beste Praktiken ('Best Practices') einen Leitfaden bilden, und wie können darüber optimal Informationen ausgetauscht werden? Welche Messindikatoren werden eingesetzt, um zu prüfen, ob wir auf dem richtigen Weg sind?

Statt für jeden politischen Bereich ein einzelnes strategisches Ziel zu entwickeln und zu beschreiben, haben wir uns dafür entschieden, eine beschränkte Reihe miteinander verbundener Ziele zu erstellen, die sich immer auf unterschiedliche politische Bereiche beziehen. Diese Vorgehensweise sollte ein „integriertes Auftreten“ der ganzen flämischen Regierung und der ganzen flämischen Verwaltung gegenüber Deutschland gewährleisten, wobei jeder Verantwortliche seinen eigenen Beitrag zur Realisierung der verschiedenen Ziele leistet.

Dabei ist allerdings zu betonen, dass für viele Bereiche das Land Nordrhein-Westfalen der wichtigste und in einigen Fällen sogar der einzige Partner ist, mit dem in Deutschland zusammengearbeitet wird. Außerdem gibt es auch Formen der trilateralen Zusammenarbeit, an denen neben NRW auch die Niederlande beteiligt sind. Dies gilt beispielsweise für bestimmte Projekte in den Bereichen Raumordnung, Bildungswesen, Kultur und Forschung. Es besteht eine Zusammenarbeit auf multilateraler Ebene, wo neben Deutschland und Flandern auch andere EU-Mitgliedstaaten eine Rolle spielen.

Die strategischen Ziele sind besonders allgemein formuliert und werden inhaltlich weiter unterstützt von verschiedenen operativen Zielen und konkreten Initiativen, die in Zukunft angestrebt und ergriffen werden, um die strategischen Konzepte in die Praxis umzusetzen und spezifische wichtige Themenbereiche für jeden einzelnen politischen Bereich darstellen zu können.

Die strategischen Ziele sind so formuliert, dass sie im Prinzip auch für die nächste Regierungsperiode gelten. Der Zeithorizont der operativen Ziele und der konkreten Initiativen ist erheblich kürzer. Wir haben die Absicht, diese innerhalb dieser Regierungsperiode zu realisieren.

Mit Hilfe von Messindikatoren möchten wir innerhalb dieser Legislaturperiode prüfen, ob wir auf dem richtigen Wege sind. Ein gutes Follow-up dieser Indikatoren sollte zu einer Beurteilung der Verwirklichung der operativen Ziele bzw. Initiativen beitragen. Wenn ein bestimmter Indikator hinter

der angestrebten Entwicklung zurückbleibt, sind Eingriffe von Seiten des politischen oder operativen Niveaus möglich. In dem Augenblick können die Bemühungen, das Ziel zu erreichen, verstärkt werden oder kann das operative Ziel – z.B. angesichts neuer, jetzt noch unbekannter Entwicklungen – korrigiert oder verfeinert werden.

Selbstverständlich muss unterstrichen werden, dass die Mittel in den Bereichen Personal und Finanzen für die Au_enpolitik beschränkt sind und dass Deutschland au_erdem meistens weniger Priorität hat als die Niederlande. Ein wichtiger Aspekt der strategischen Vorgehensweise ist denn auch die Tatsache, dass die Zusammenarbeit und die Finanzmittel möglichst viel zusammengebracht und integriert werden.

STRATEGISCHES ZIEL EINS

Beschreibung

Verstärkung der Position von Flandern als räumlich-logistischer Knotenpunkt und dynamischer Teil des goldenen Deltas in Europa, durch Unterstützung des weiteren Wachstums der flämischen (Binnen)Häfen und Optimierung der Verkehrs- und Transportverbindungen zwischen Flandern und Deutschland, wobei gleichzeitig ein hohes Umweltschutzniveau angestrebt wird.

Erläuterung

Deutschland bildet ein wichtiges Hinterland für die flämischen (Binnen)Häfen. Das gilt bestimmt für das Ruhr- und Rheingebiet, aber auch Süddeutschland ist nicht zu vernachlässigen. Au_erdem sind gute Verbindungen mit Deutschland sehr wichtig, um weiter entfernte Märkte in Mittel- und Osteuropa zu erreichen.

Flandern muss seine Logistikkapazität weiter entwickeln und diversifizieren. Es kommt darauf an, einen großen Teil des Straßengütertransports – wenn Sättigung droht – auf andere Transportarten wie die Eisenbahn und die Binnenschifffahrt zu verlagern.

Dazu muss kontinuierlich über Logistikalternativen nachgedacht werden. Gute Autobahnen, Wasserwege und Eisenbahnen sind für beide Partner von wesentlicher Bedeutung, um ihre räumlich-wirtschaftliche Position in Europa zu verstärken. Es geht dabei um gleichlaufende Interessen. In diesem Zusammenhang besteht schon eine strukturierte Zusammenarbeit zwischen Antwerpen und Duisburg, dem wichtigsten europäischen Binnenhafen.

Da beide Partner durch ihre Nähe völlig aufeinander angewiesen sind, ist eine Zusammenarbeit mit Deutschland und dem nahe gelegenen Nordrhein-Westfalen eine Notwendigkeit.

Im Bereich der Logistik kann darauf hingewiesen werden, dass unabhängig von der drohenden Sättigung der Autobahnen (und den damit verbundenen steigenden Transportkosten), die Aufteilung des Gütertransports auf mehrere Transportarten und somit ein höherer Transportanteil von Wasser- und Eisenbahnverbindungen besondere Aufmerksamkeit verdient, da diese Transportarten viel umweltfreundlicher sind. Diese Sorge ist namentlich bei den Behörden von NRW genauso gro_ wie bei den flämischen Behörden.

Die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung von Flandern und Deutschland/NRW kann au_erdem nicht unabhängig von der Raumordnung, der Natur und einer gesunden Umwelt für das ganze Gebiet betrachtet werden, da die Behörden für die Lebensqualität der Bewohner zuständig sind. Es geht dabei um solche Aspekte wie das Vorhandensein von Feinstaub, Biodiversität, Wasserqualität der Flüsse u.Ä.

OPERATIVES ZIEL 1.1.

Beschreibung

Gemeinsame Vorbereitung und/oder Ausführung, zusammen mit NRW bzw. Deutschland mehrerer spezifischer Projekte, die eine Verstärkung der Infrastruktur beabsichtigen und die direkt oder indirekt beitragen zum Erhalt der logistischen Zentrumsfunktion, die Flandern – vor allem zusammen mit NRW – in Europa einnimmt. Das wichtigste Thema für Flandern ist die Neuaktivierung des Eisernen Rheins.

Aktionsprogramm

Aktion 1.1.1.

Optimierung der Autobahninfrastruktur, so dass die Beziehungen zwischen Flandern und Deutschland/NRW über Autobahnen weiter erschlossen werden.

Erläuterung

Mit Rücksicht auf die verfügbaren Mittel (Randbedingung) und im Hinblick auf eine Erhöhung der Verkehrssicherheit und eine Verbesserung der Verkehrsabwicklung werden die nachfolgenden Initiativen in Betracht gezogen:

- weitere Erschließung des Hafens von Zeebrügge über die E34/N49;
- vollwertige Umgestaltung des Autobahnkleeblatts in Lummen (E314/E313);
- Umgestaltung der N49 – Strecke Knokke-Zelzate bis zur Hauptverkehrsstraße;
- Integration der E34 in das TEN-Netzwerk, so wie dies im EU-Plan "Horizon 2004" geplant ist.

Randbedingung

- Angesichts der erheblichen budgetären Konsequenzen ist es von einer wichtigen politischen Entscheidung abhängig, ob man hier investiert oder nicht.

Instrumente

- Zur Verfügung stehende Budgets.

Messindikatoren

- Realisierung der Infrastruktur vor Ort.

Aktion 1.1.2.

Ausführung der Entwicklungsskizze 2010 bezüglich der Zugänglichkeit der Scheldehäfen und der Förderung von multimodalem und intermodalem Transport über die Eisenbahn und die Binnenschifffahrt.

Erläuterung

Entsprechend der Planung muss spätestens bis Ende 2009 der Hafen von Antwerpen unabhängig von den Gezeiten für Schiffe mit 13,10 m Tiefgang zugänglich sein. Auch für den Hafen von Gent-Terneuzen ist der Tiefgang von Bedeutung.

Angesichts der bedeutenden Transportachse zur Rheingegend und zum Ruhrgebiet und in Anbetracht der Anwesenheit der weitgehend deutschen chemischen Industrie in Antwerpen ist diese Entwicklungsskizze 2010 ebenfalls für Deutschland von Bedeutung.

Neben der Zugänglichkeit der Häfen ist auch die Erreichbarkeit des Hinterlands ein ständig zu berücksichtigender Punkt für die flämischen Häfen. Für Antwerpen muss außerdem die Frage der Erschließung des neuen Deurganckdocks gelöst werden. Die Erreichbarkeit über das Hinterland kann über die Straße erfolgen, aber auch die Bahn und die Binnenschifffahrt spielen eine wichtige Rolle. Die Binnenhäfen möchten außerdem logistische Knotenpunkte werden.

Randbedingung

- Angesichts der budgetären Konsequenzen ist es von einer wichtigen politischen Entscheidung abhängig, ob hier investiert wird oder nicht.

Instrumente

- Zur Verfügung stehende Finanzmittel.

Messindikatoren

- In Phasen verlaufende Realisierung in der Praxis.

Aktion 1.1.3.

Förderung der Binnenschifffahrt zwischen flämischen Häfen einerseits und Duisburg andererseits

Erläuterung

Die Entwicklung des Binnenschifffahrtsverkehrs zwischen Zeebrügge und Duisburg. Die flämische Regierung hat Finanzmittel bereitgestellt, um im Rahmen eines spezifischen Projekts Binnenschiffe so umzubauen, dass sie auch für die Küstenschifffahrt geeignet sind. Wenn dies die Europäische Kommission genehmigt, wird es dadurch leichter werden, den Hafen von Zeebrügge über die Binnenschifffahrt auf eine leistungsfähige Art und Weise mit dem deutschen Hinterland zu verbinden. Wichtig dabei ist der Hafen von Duisburg.

Im Rahmen des Sondertransports kann zusammen mit NRW geprüft werden, inwiefern der Transport schwerer und unzelegbarer Teile über die Binnenschifffahrt zum Antwerpener Hafen weiter gefördert werden kann.

Instrumente

- Amtliche Kontakte zwischen Flandern und NRW mit Arbeitsgruppen.

Messpunkte

- Fortschrittsberichte über die zu behandelnde Problematik.
- Realisierungen in der Praxis.

Aktion 1.1.4.

Proaktive Information für die deutschen Beteiligten hinsichtlich der Entwicklungen im Rahmen des Dossiers des Eisernen Rheins.

Erläuterung

Deutschland ist neben den Niederlanden und Belgien/Flandern der dritte Akteur, der an der Neuaktivierung des Eisernen Rheins Interesse hat. Wichtig ist, bei den verschiedenen politischen und amtlichen Kontakten in Deutschland und NRW das Thema auf die Tagesordnung zu setzen.

Instrumente

- Informations- und Erfahrungsaustausch und Studienbesuche im Rahmen von Kontakten auf politischer und amtlicher Ebene.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung.
- Die politischen Kontakte über den Eisernen Rhein.

Aktion 1.1.5.

Untersuchung der Kooperationsmöglichkeiten zwischen regionalen Flughäfen

Erläuterung

Neben den bestehenden Flugverbindungen zwischen nationalen Flughäfen (Brussels Airport, Frankfurt usw.) können auch Kooperationsmöglichkeiten zwischen den flämischen regionalen Flughäfen (Ostende, Antwerpen) und den deutschen (regionalen) Flughäfen untersucht werden, sowohl für den Gütertransport als auch für den Personenverkehr (was ebenfalls für den Fremdenverkehr wichtig sein kann).

Heutzutage ist das Interesse für diese Problematik nicht besonders groß. Nur die städtischen und provinziellen Behörden kümmern sich um die Auswirkungen, die die Anwesenheit eines Flughafens auf die wirtschaftliche Entwicklung haben kann.

Instrumente

- Informations- und Erfahrungsaustausch und Studienbesuche auf amtlicher Ebene.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung.

Aktion 1.1.6.

Untersuchung der Möglichkeit der Weiterentwicklung des unterirdischen Transports über Pipelines.

Erläuterung

Es geht hier sowohl um Pipelines zwischen Antwerpen und dem Ruhrgebiet, die zum Transport chemischer Stoffe verwendet werden, als auch um die Problematik der Gasleitungen aus Russland.

Instrumente

- Informations- und Erfahrungsaustausch und Studienbesuche auf amtlicher Ebene.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung.

OPERATIVES ZIEL 1.2.

Beschreibung

Optimale Benutzung von Verkehrs- und Transportverbindungen, um die Position von Flandern als Logistikkreuzung zu stärken.

Erläuterung

Neben dem Ausbau der notwendigen Infrastruktur in den Bereichen Verkehr und Transport muss Flandern auch eine optimale Benutzung dieser Verkehrs- und Transportverbindungen im breitesten Sinne gewährleisten, um seine Position als Logistikzentrum zu behaupten.

Dass in diesem Bereich – auch mit dem Nachbarland Deutschland – ein heftiger Konkurrenzkampf geführt wird, zeigen die Probleme mit DHL, die voriges Jahr noch aktuell waren. Die Diskussionen in Bezug auf das Thema DHL haben außerdem einige Probleme hinsichtlich der Benutzung des nationalen Flughafens aufgedeckt.

Auch die Debatte über den Eisernen Rhein zeigt, dass es noch viele Hindernisse gibt, die einer optimalen Benutzung der Verkehrs- und Transportverbindungen im Wege stehen. Die Schienen sind zwar da, aber sie dürfen nicht benutzt werden.

Aktion 1.2.1.

Mehr politische und amtliche intern-flämische und intern-belgische Abstimmung über die Logistikkreuzung, so z.B. über die Rolle von der belgischen Eisenbahngesellschaft NMBS und B-Cargo.

Instrumente

- Auf interner flämischer Ebene: bereits bestehende oder zu gründende Arbeitsgruppen.
- Auf flämisch-belgischer Ebene: politische und amtliche Gespräche mit den föderalen Behörden.

Messindikatoren

- Sitzungen auf flämischer Ebene und politische und amtliche Beratungen mit den föderalen Behörden.

STRATEGISCHES ZIEL ZWEI

Beschreibung

Unterstützung und Verstärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Kerngebiets in Europa, dem u.a. Nordrhein-Westfalen und Flandern angehören, indem die Stärken der Partnerregionen in den Bereichen Bildung und Forschung, Innovation, Wirtschaft, Arbeitsmarkt ausgenutzt, das räumliche Potenzial ausgeschöpft und strukturelle Beratungen darüber entwickelt werden.

Erläuterung

Flandern und NRW (und auch andere Teile Deutschlands) kennzeichnen sich durch eine starke wirtschaftliche, kulturelle, demographische und sogar räumliche Verknüpfung und Komplementarität. Als Teil des historischen nordwestlichen europäischen Kerngebiets ist es von Bedeutung, dass Flandern und NRW, wenn möglich, ihre Dynamik und Leistungsfähigkeit gemeinsam verstärken. Wir stehen in verschiedenen Bereichen vor gemeinsamen Herausforderungen, und viele von den gesellschaftlichen und politischen Problemen, mit denen Flandern konfrontiert wird, sind auch in NRW zu erkennen.

Es kann Flandern nur zugute kommen, wenn die von den deutschen Behörden für bestimmte Probleme gegebene wissenschaftliche, amtliche und politische Analyse eingehender geprüft wird – manche Bereiche, die in Flandern in die Kompetenz der Region fallen, gehören in Deutschland noch zu der föderalen Ebene –.

Der Austausch von Erfahrungen über die verschiedenen Analysen und Vorgehensweisen – vor allem wenn es geht um „Best Practices“ – ist eine wichtige Aufgabe für alle Departements in der flämischen Verwaltung und kann dazu führen, dass die Politik besser aufeinander abgestimmt und dass immer enger zusammengearbeitet wird. Sowohl in Flandern als auch in NRW besteht Interesse dafür. Neben den bereits erwähnten Departements sollten auch weitere Akteure aus dem öffentlichen und privaten Sektor in die Zusammenarbeit mit einbezogen werden.

OPERATIVES ZIEL 2.1.

Beschreibung

Um die Politikentwicklungen und wichtige Informationen über die verschiedenen Politikbereiche in Flandern bzw. in Deutschland ständig verfolgen zu können, wird einem systematischen Informationsaustausch und einer gegenseitigen Wissensteilung große Aufmerksamkeit geschenkt.

Aktionsprogramm für die einzelnen Politikbereiche

Verkehr

Aktion 2.1.1.

Zusammenarbeit im Bereich der Verwaltung der Verkehrsinfrastruktur.

Erläuterung

Die Zusammenarbeit im Bereich der Verkehrsverwaltung durch die bestehenden oder in der Entwicklung befindliche Verkehrszentren könnte gefördert werden. Möglich und notwendig ist es, Be-

ratungen über (a) die Verkehrslage (in Zusammenarbeit mit dem Verkehrszentrum Antwerpen und durch Informationsaustausch über deutsche und flämische Rundfunkanstalten), (b) andere Möglichkeiten für grenzüberschreitende Kommunikationsnetzwerke für den Austausch von Verkehrsinformationen, (c) grenzüberschreitende Streckenbestimmung für Sondertransporte zu intensivieren.

Instrumente

- Informations- und Erfahrungsaustausch und Studienbesuche auf amtlicher Ebene.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung.
- Inputdaten für die Vorbereitung und Entwicklung der flämischen Politik.

Kultur

Aktion 2.1.2.

Die bestehende Zusammenarbeit und die Kontakte zwischen den Kulturverwaltungen in Flandern und in NRW können bestimmt vertieft werden. Dafür bestehen mehrere Ansatzpunkte, u.a.:

- die Entscheidung für Essen als Kulturhauptstadt;
- die Zusammenarbeit, die sich auf Grund des damals entstandenen Interesses für Flandern als 'Partnerland' für das NRW-Festival (2001) und später in Produktionen der Ruhrtriennale entwickelt hat;
- die Anwesenheit mehrerer Theaterregisseure in Deutschland;
- der flämische Beitrag zu verschiedenen Museen.

Erläuterung

Bei der konkreten Gestaltung dieser Zusammenarbeit sind nach Meinung von Flandern vorzugsweise solche Projekte zu wählen, in denen die Behörden selber als Partner auftreten, neben Projekten, an denen nur Partner aus dem Sektor teilnehmen. Es erscheint angebracht, Möglichkeiten für Kooperationsprojekte zu untersuchen. Für die Kofinanzierung könnte man europäische Finanzmittel verwenden.

Instrumente

- Informationsaustausch und Studienbesuche auf amtlicher Ebene.
- Erfahrungsaustausch.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung.
- Inputdaten für die Vorbereitung und Entwicklung der flämischen Politik.
- Konkrete Initiativen (Aufführungen, Ausstellungen usw.), die auch wirklich stattfinden.

Arbeit und Sozialwirtschaft

Aktion 2.1.3.

Auf Grund der prioritären politischen Fragen in den Bereichen Arbeit und Sozialwirtschaft möchte Flandern Informationen austauschen und Kontakte herstellen zu deutschen Politikmitarbeitern und Experten über die nachfolgenden Themen:

- Die laufenden Reformen und die Neuorientierung der aktiven Arbeitsmarktpolitik als Antwort auf die demographische Herausforderung (Vergreisung) und die drohende Unbezahlbarkeit der sozialen Sicherheit. Langfristig kann diese Wissensübertragung für Flandern nützlich sein angesichts einer möglichen Kompetenzerweiterung im Bereich der Beschäftigungspolitik in einer nächsten Phase der Staatsreform in Belgien.
- Die Beschäftigungspolitik gegenüber Jugendlichen und Älteren.

- Die Zusammenarbeit zwischen den Behörden und den Sektoren, so dass ausreichend Ausbildungsplätze und Praktikantenstellen in Betrieben angeboten werden, und die diesbezüglich geltenden Arbeitsbedingungen.

Instrumente

- Informationsaustausch, Erfahrungsaustausch über prioritäre politische Themen und Studienbesuche auf amtlicher Ebene.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung.
- Inputdaten für die Vorbereitung und Entwicklung der flämischen Beschäftigungspolitik.

Wirtschaft

Aktion 2.1.4.

Zusammenarbeit zwischen deutschen und flämischen Politikmitarbeitern und Beamten bezüglich ihrer Aktivitäten im Bereich der regionalen Entwicklung, der nachhaltigen industriellen Entwicklung und der Unterstützung verwandter Betriebsorganisationen und anderer Institutionen, die die Wirtschaft unterstützen (z.B. Industrie- und Handelskammern, Verbände, Euro-Informationszentren usw.). Beide Parteien berücksichtigen in ihrer Zusammenarbeit die Frage der wirtschaftlichen Sonderzonen (z.B. Gewerbezones) und initiieren diesbezüglich einen Erfahrungsaustausch.

Instrumente

- Austausch von Informationen, Dokumentation, Arbeitsmodellen, Wissen und Erfahrung.
- Studienbesuche auf amtlicher Ebene.
- Erfahrungsaustausch über prioritäre politische Themen.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung und Institutionen.
- Zahl der Studienbesuche.

Aktion 2.1.5.

Zusammenarbeit zwischen verschiedenen deutschen Ländern (wie Bayern, Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg) und den flämischen Politikmitarbeitern über die Programme zur Betreuung von Unternehmen, nämlich Patenschaftsprojekte.

Instrumente

- Austausch von Informationen, Dokumentation und Wissen.
- Erfahrungsaustausch über prioritäre politische Themen.

Messindikatoren

Kontakte zwischen den flämischen und deutschen Verwaltungen.

Umwelt und Energie

Während der Generalversammlung von Nrg4SD in Brüssel am 4. April haben Minister Peeters und Staatssekretär Schink von NRW bereits vereinbart, die nachfolgenden Themen in Sachen Abfallpolitik, Luftpolitik und Energiepolitik im Rahmen einer stärkeren Zusammenarbeit zu berücksichtigen.

Aktion 2.1.6.

Allgemeine Zusammenarbeit über Berichterstattung, Messung und Evaluierung der geführten Umweltpolitik.

Erläuterung:

- Berichterstattung über den Zustand der Umwelt und die möglichen künftigen Entwicklungen und Evaluierung der Umweltpolitik.
- Überwachung der Wasserqualität und der Luftqualität durch Messungen, Inventarisierung bedeutender Verschmutzungsquellen und Berichterstattung und Information über dieses Phänomen.
- Entwicklung politischer Maßnahmen, um die gewünschte Wasser- und Luftqualität zu erreichen oder zu behalten und Benutzung von Instrumenten zur Ausführung der festgestellten politischen Maßnahmen.

Instrumente

- Informationsaustausch und Studienbesuche auf amtlicher Ebene.
- Erfahrungsaustausch.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung.

Aktion 2.1.7.

Zusammenarbeit in Sachen Feinstaub

Erläuterung

Angesichts der großen Emissionen in Flandern und in NRW ist zu prüfen, wie darüber bereits vorhandenes Wissen ausgetauscht werden kann, und zwar insbesondere über Aktionen, die in den eigenen Regionen zur Beschränkung dieser sich über weite Distanzen erstreckenden Emissionen unternommen werden können.

Instrumente

- Austausch von Informationen und Studienbesuche auf amtlicher Ebene.
- Erfahrungsaustausch.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung.

Aktion 2.1.8.

Zusammenarbeit im Bereich der Abfallpolitik

Erläuterung

Ziel ist es, eine Zusammenarbeit zu entwickeln, die Recycling, Abfallprävention und Abfallverbrennung besonders berücksichtigt.

Instrumente

- Austausch von Informationen und Studienbesuche auf amtlicher Ebene .
- Erfahrungsaustausch.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung.

Aktion 2.1.9.

Zusammenarbeit im Bereich erneuerbarer Energien

Erläuterung

Zusammenarbeit im Bereich erneuerbarer Energien mit besonderer Berücksichtigung von Biomasse und den damit bereits gemachten Erfahrungen in NRW.

Instrumente

- Austausch von Informationen und Studienbesuche auf amtlicher Ebene .
- Erfahrungsaustausch.
- Der flämische Landwirtschaftsberater in Berlin.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung.

Aktion 2.1.10.

Zusammenarbeit im Bereich der Düngepolitik

Zusammenarbeit im Bereich der Düngepolitik mit besonderer Berücksichtigung der Förderung und Erleichterung des Exports von Dünger nach Deutschland.

Instrumente

- Austausch von Informationen und Studienbesuche auf amtlicher Ebene .
- Erfahrungsaustausch.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung.

Sozialwesen

Aktion 2.1.11.

Silver Economy

Erläuterung

NRW ist die treibende Kraft im Netzwerk SEN@ER (Silver Economy Network of European Regions). Auch Flandern hat Interesse für dieses Konzept. Es ist alles andere als leicht, den Einfluss der Vergreisung auf unsere Gesellschaft möglichst gut zu beurteilen. Wir müssen uns allerdings dessen bewusst sein, dass dies auch Möglichkeiten und Chancen bietet. Diese werden weitgehend untersucht. Es werden nicht nur die Entwicklungen im Bereich der "Silver Economy" sorgfältig verfolgt. Es wird auch geprüft, ob wir dem SEN@ER beitreten können.

Instrumente

- Austausch von Informationen und Studienbesuche auf amtlicher Ebene .
- Follow-up des Erfahrungsaustausches zwischen den bereits teilnehmenden Regionen.

Messindikatoren

- Inputdaten für die Vorbereitung und Entwicklung der flämischen Politik.
- Kontakte zwischen der flämischen und der deutschen Verwaltung.
- Zahl der Studienbesuche.

OPERATIVES ZIEL 2.2

Beschreibung

Die Region, die Flandern, die Niederlande und Nordrhein-Westfalen umfasst, wird als eine Wissensregion mit der höchsten Dichte von Hochschulen, Universitäten, Forschungseinrichtungen und innovativen Unternehmen positioniert.

Aktionspunkt 2.2.1.

Darstellung von Wissensregionen, die für bilaterale/multilaterale Zusammenarbeit mit Flandern durch den Ausbau eines Netzwerks zwischen den nationalen Kontaktstellen (NCP) der beteiligten

Partner und durch ein Screening der Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen von z.B. ERA-NET-Initiativen in Betracht kommen.

Erläuterung:

Die EU-Rahmenprogramme für Forschung, Technologische Entwicklung und Demonstration sind mehrjährige Programme, wobei internationale Zusammenarbeit angestrebt wird. Dabei liegt der Akzent auf Konsortien, wobei einige Partner über ein bestimmtes technologisches Problem zusammenarbeiten.

Ein Rahmenprogramm ist denn auch ein wichtiges Instrument, um den Europäischen Forschungsraum (EFR) zu gestalten, in dem die EU ihre Anstrengungen in den Bereichen Forschung und Innovation auf europäischer sowie auf nationaler und regionaler Ebene koordinieren und verstärken will.

Im heutigen 6. RP (2002-2006) wurde das ERA-NET-Programm initiiert, das zum Ziel hat, eine deutlichere Koordinierung zwischen den verschiedenen nationalen und regionalen Forschungsprogrammen in den EU-Mitgliedstaaten zu erzielen.

Die Verwaltung für Wissenschaft und Innovation sowie IWT-Flandern sind in den ersten Aufrufen des ERA-NET-Schemas ein aktiver Mitspieler gewesen. So nimmt man zurzeit an 9 Projekten teil, u.a. Pflanzengenomik, Wasserstoff, Wissenschaftspopularisierung, Materialuntersuchung, Kollektivforschung, IKT und marine Wissenschaften.

Im Rahmen der derzeitigen ERA-NET-Initiativen, an denen Flandern teilnimmt, und im Rahmen eventueller neuer Initiativen im künftigen 7. RP (2007-2013) wird die Möglichkeit für eine Zusammenarbeit zwischen den Wissensregionen untersucht werden. Das ERA-NET-Programm ist eine ideale Plattform, wo man wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Wissensregionen auf Programmebene ausbauen kann.

Instrumente

Amtliche Beratungen.

Beratungen zwischen den Vertretern der verschiedenen teilnehmenden Institutionen und Betriebe.

Messindikator:

Diese Möglichkeiten werden kurzfristig im Rahmen des neuen Aktionsplans für internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit evaluiert.

Aktionspunkt 2.2.2.

Förderung und Erleichterung der strukturellen Beratungen zwischen Vertretern der lokalen oder regionalen Verwaltungen (Provinzen und Länder), der Bildungs- und Forschungseinrichtungen und der großen Unternehmen (wie BASF, DSM, Philips usw.).

Instrumente

Amtliche Beratungen.

Beratungen zwischen den Vertretern der verschiedenen teilnehmenden Institutionen und Betriebe.

Messindikatoren

- Zahl der Begegnungen.

Aktionspunkt 2.2.3.

Initiierung und Förderung von Beratungen zwischen den Rektoren der Bildungseinrichtungen in Flandern, den Niederlanden und Nordrhein-Westfalen im Hinblick auf die Entwicklung gemeinsamer Doktoratsprogramme durch Universitäten der 3 Länder.

Instrumente

- Beratungen zwischen Rektoren.

Messindikatoren

- Zahl der Begegnungen.

Aktionspunkt 2.2.4.

Gegenseitige Anerkennung von Akkreditierungen über das europäische Konsortium (zusammen mit den Niederlanden, der Schweiz, Österreich, Irland, Norwegen und Spanien).

Instrumente

- Amtliche Beratungen.

Messindikatoren

- Zahl der Begegnungen.

Aktionspunkt 2.2.5

Teilnahme am Testprojekt Ranking einer Disziplin an einer flämischen Universität bzw. Hochschule im deutschen Ranking des CHE (Zentrum für Hochschulentwicklung).

Instrumente

- Beratungen.

Messindikatoren

- Zahl der Begegnungen.

OPERATIVES ZIEL 2.3

Beschreibung

Erwerb und Erweiterung von Know-how in verschiedenen Bereichen durch die Initiierung und Ausführung gemeinsamer Initiativen.

Aktion 2.3.1.

Ausführung von Screenings bei chinesischen Studenten und Wissenschaftlern, die nach Flandern kommen wollen um hier (weiter) zu studieren.

Erläuterung

Flandern möchte, dass bei chinesischen Studenten und Wissenschaftlern, die nach Flandern kommen wollen, Screenings ausgeführt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wird mit dem DAAD, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, ein Abkommen abgeschlossen, in dem festgelegt wird, dass die Akademische Prüfstelle des DAAD in Peking diese Screenings ausführen wird. Im Rahmen dieses Abkommens sollte dann ein Mitarbeiter einer Universität damit beauftragt werden, zweimal einen Monat bei der Akademischen Prüfstelle des DAAD in Peking zu arbeiten, um Know-how bei der Ausführung dieser Beurteilungen zu sammeln.

Instrumente

- Politische und amtliche Beratungen.
- Abordnung von Mitarbeitern von Universitäten.

Messindikatoren

- Unterzeichnung eines Abkommens.
- Zahl der Abordnungen.
- Zahl der ausgeführten Beurteilungen.

Aktion 2.3.2.

Förderung des Sprachunterrichts für die jeweiligen Sprachen.

Erläuterung

Durch die Verstärkung der Professionalisierung der flämischen Deutschlehrer und der deutschen Fremdsprachenlehrer in Flandern sollte der Sprachenunterricht für Deutsch und Niederländisch gefördert werden. Konkret werden dazu Fortbildungskurse für flämische Deutschlehrer in Deutschland und Fortbildungskurse für deutsche Französischlehrer organisiert. Darüber hinaus werden über die Niederländische Sprachunion die Lehrstühle, Dozenturen und Lehraufträge für Niederländistik in Deutschland unterstützt.

Instrumente

- Jährlich stattfindende Beratungen zwischen den dafür zuständigen Verwaltungen.
- Amtliche Beratungen.
- Fortbildungen.
- Subventionen der Niederländischen Sprachunion.

Messindikatoren

- Zahl der Begegnungen.
- Zahl der organisierten Fortbildungskurse.
- Zahl der teilnehmenden Lehrkräfte.
- Budget für Subventionen der Niederländischen Sprachunion.

STRATEGISCHES ZIEL DREI

Beschreibung

Aktive Bearbeitung des deutschen Marktes, um deutsche Touristen und Investitionen nach Flandern anzuziehen, und umgekehrt die Verstärkung des Exports flämischer Produkte nach Deutschland durch Fokussierung auf einige Zielsektoren, die gute Chancen bieten.

Erläuterung

Deutschland ist nicht nur ein Kooperationspartner für Flandern. Deutschland ist in verschiedenen Bereichen auch ein von Flandern zu bearbeitender Markt. So entwickeln die flämischen Behörden Initiativen, um Investitionen aus Deutschland anzuziehen, um den flämischen Export nach Deutschland zu fördern und das internationale Unternehmertum von Flamen in Deutschland zu unterstützen und um deutsche Touristen davon zu überzeugen, nach Flandern zu reisen.

Bei der Entwicklung einer Strategie in Bezug auf internationales Unternehmertum von Flamen in Deutschland ist zu berücksichtigen, dass Deutschland für viel Sektoren ein relativ gesättigter und dementsprechend ein anspruchsvoller Verdrängungsmarkt ist, wo die flämischen Exporteure viele Wettbewerber treffen. Wenn irgendein Unternehmen auf den Markt kommt, kann dies dazu führen, dass ein anderes flämisches Unternehmen aus dem Markt verdrängt wird.

Deutschland spielt zusammen mit den anderen Nachbarländern eine besondere Rolle für junge Exporteure. Die ersten Schritte außerhalb des Heimatmarkts werden direkt über die Grenze gemacht. Das Politikpapier 2004-2009 betont die Bedeutung der Unterstützung von Existenzgründern im Exportbereich für die Innovation und das Wachstum des flämischen Exports.

OPERATIVES ZIEL 3.1.

Beschreibung

Im internationalen Unternehmertum werden flämische Stärken maximal ausgenutzt, indem gezielt und proaktiv zusammen mit den flämischen wirtschaftlichen Akteuren festgelegt wird, welche Sektoren Chancen bieten und welche Themen anzusprechen sind. Dazu gehört die Unterstützung von Existenzgründern im Exportsektor.

Erläuterung

Was das internationale Unternehmertum angeht, legt Flanders Investment & Trade jährlich für eine Periode von drei Jahren seine Strategie fest. Diese Strategie hat einen geographischen und sektoralen Fokus, d.h. für jede Gruppe von Ländern, die im Rahmen dieser Zielsetzung mehr oder weniger ein Ganzes bilden, wird festgelegt, welche (Ziel)Sektoren Chancen bieten und wo proaktiv gearbeitet werden wird. Die Festlegung dieser Sektoren erfolgt nach einem festen Schema: Zuerst legt Flanders Investment & Trade Zielsektoren fest, mit denen konkrete Initiativen verbunden werden. In einer zweiten Phase werden Zielsektoren und Aktionsprogramme mit den Vertretern der wirtschaftlichen Akteuren, d.h. den Berufsverbänden, Häfen usw. besprochen. Zielsektoren und Zielthemen werden für eine Periode von drei Jahren festgelegt, aber werden auch jährlich bewertet und gegebenenfalls korrigiert.

Durch das Kooperationsabkommen ist der wallonische Abgeordnete in München für Bayern auch für die flämischen Exportdossiers zuständig.

Aktion 3.1.1.

Bereitstellung von Informationen für flämische (potenzielle) Exporteure über den deutschen Markt: Chancen, Geschäftspraktiken, Vorschriften, Marktannäherung usw.

Instrumente

- Anwesenheit lokaler Vertreter, d.h. der flämischen Wirtschaftsvertreter in Berlin, Köln und Stuttgart und infolge der Genehmigung des Kooperationsabkommens mit den für Exportförderung zuständigen Verwaltungen in den beiden anderen Regionen auch eine Vertretung in München.
- (Standard)Informationen, die in das jährlich zu überarbeitende Länderdossier aufgenommen werden.
- Sektorstudien über (Ziel)Sektoren und Zielthemen.
- Untersuchungen über bestimmte deutsche Regionen.
- Maßgeschneiderte Marktinformationen.
- Veranstaltung von Seminaren mit Marktinformationen (Chancen und Marktannäherung) oder Informationen über föderale, flämische oder ausländische Politikentwicklungen.

Messindikatoren

- Zahl der geplanten Untersuchungen und Seminare.
- Zahl der behandelten Informationsdossiers.

Aktion 3.1.2.

Förderung und Sensibilisierung flämischer Betriebe im Hinblick auf internationales Unternehmertum in Richtung Deutschland durch Unterstützung und Betreuung, individuell oder in Gruppen.

Instrumente

- Subventionen zur Unterstützung exportorientierter Initiativen flämischer Betriebe.
- Veranstaltung von Geschäftsgruppenreisen.
- Begegnungstage mit Einkäufern aus dem Großhandel, großen Industrieunternehmen usw.
- Gruppenteilnahme an internationalen und nationalen Messen und Geschäftsbegegnungen (Gruppenstand, Informationsstand, Stand mit Katalogen, Einladungskampagnen).
- Es wird möglichst viel Maßarbeit angeboten.
- Unterstützung von Initiativen zur Förderung des Internationalen Unternehmertums in der Euregio Maas-Rhein und Unterstützung der Interregio-Kontaktstage sowie von Initiativen, die aus der Dynamik der Euregio entstanden sind.

Messindikatoren

- Zahl der genehmigten Subventionen.
- Ausführung des Aktionsprogramms.

Action 3.1.3.

Proaktive Bereitstellung von Informationen für flämische und deutsche Journalisten

Erläuterung

Auf Vorschlag der deutschen Botschaft in Brüssel werden ab Herbst 2006 regelmäßig Workshops für flämische und deutsche Journalisten veranstaltet, wo das Thema Deutschland und Flandern eingehender behandelt wird. Ziel ist es, insgesamt das Wissen über u.a. Politik und Wirtschaft bei den Medien zu verstärken, was zu einer qualitativ besseren Berichterstattung führen sollte, die dem Image der beteiligten Länder zugute kommen kann.

Instrumente

- Workshops mit u.a. Vorträgen und Diskussionsgesprächen.

Messinstrumente

- Die Zahl der organisierten Workshops und die Zahl der teilnehmenden Journalisten.
- Die Zahl von Artikeln und Themen in den verschiedenen Medien.

OPERATIVES ZIEL 3.2.

Beschreibung

Entwicklung einer kohärenten Strategie für die Bearbeitung potenzieller deutscher Investoren, indem man sich proaktiv auf einige spezifische Sektoren und Themen konzentriert.

Erläuterung

Flanders Investment & Trade legt jährlich für eine Periode von drei Jahren fest, welche Strategie verfolgt werden wird, um neue Investitionen anzuziehen. Diese Strategie hat einen geographischen, einen sektoralen oder einen thematischen Fokus.

Deutschland gehört zu der Region "Nordeuropa", was das Anziehen von Investitionen angeht. Für jedes entwickelte Aktionsprogramm wird festgelegt, ob man sich auf einen Sektor, eine Region oder ein Thema fokussieren wird. Die Initiativen werden meistens zusammen mit anerkannten Partnern in Deutschland ausgeführt (z.B. 2006: Debelux).

Aktion 3.2.1.

Sensibilisierung von deutschen Unternehmen, damit diese in Flandern investieren; Information und Beratung, individuell oder in Gruppen.

Instrumente

- Die verschiedenen Vertreter von FIT im Ausland verfolgen die Marktentwicklungen und suchen nach potenziellen Investoren, zusammen mit dem Vertreter in Brüssel, der speziell damit beauftragt ist, Investitionen anzuziehen.
- Ein Budget für Aktionen in Deutschland, das zum Ziel hat, Flandern in einer bestimmten Region besser bekannt zu machen, so dass man die Stärken von Flandern dort besser kennen lernt.

Messindikatoren

- Investitionen aus Deutschland in Flandern in absoluten Zahlen.

Aktion 3.2.2.

Teilnahme an internationalen und nationalen Messen und Geschäftstreffen oder die eigene Veranstaltung solcher Seminare bzw. Messen.

Instrumente

- Die verschiedenen Vertreter von FIT im Ausland verfolgen die Marktentwicklungen und suchen

nach potenziellen Investoren, zusammen mit dem Vertreter in Brüssel, der speziell damit beauftragt ist, Investitionen anzuziehen.

- Ein Budget für Aktionen in Deutschland, das zum Ziel hat, Flandern in einer bestimmten Region besser bekannt zu machen, so dass man die Stärken von Flandern dort besser kennen lernt.

Messindikatoren

- Tatsächliche Teilnahme an oder Veranstaltung von Messen, Seminaren und Geschäftstreffen.

OPERATIVES ZIEL 3.3.

Beschreibung

Einsetzen des optimalen Marketingmixes für verschiedene Zielgruppen zur Förderung von Flandern in Deutschland, um deutsche Touristen anzuziehen.

Erläuterung

Flandern hat an sich den Touristen vieles zu bieten, so z.B. unsere vielen Städte mit ihrem kulturhistorischen Erbe, die Mehrsprachigkeit und unsere Gastronomie. Der deutsche Markt ist ein wichtiger Herkunftsmarkt für Flandern und bietet noch Wachstumspotenzial. Deshalb ist es wichtig, unsere touristischen Stärken zu kapitalisieren.

Ein neuer strategischer Marketingplan für die Auslandsmärkte wird zurzeit entwickelt. Der deutsche Markt wird in diesem Marketingplan einen wichtigen Platz einnehmen. Auf Grund dieses neuen Marketingplans wird der operative Plan erstellt werden. Darin wird gezeigt werden, mit welchen Produkten auf welchen Märkten bzw. für welche Zielgruppen in Deutschland Flandern sich profilieren wird.

Aktion 3.3.1.

Bereitstellung von Informationen über den deutschen Markt für den flämischen Tourismussektor und Unterstützung des Sektors.

Instrumente

- Die Vertretung der Fremdenverkehrszentrale für Flandern in Köln.
- Qualitative Untersuchung über den potenziellen deutschen Touristen.
- Quantitative Untersuchung über die Kennzeichen der deutschen Touristen, die heutzutage Flandern besuchen.
- Maßgeschneiderte Marktinformationen.
- Teilnahme und Veranstaltung von Messen und Workshops.

Messindikatoren

- Zahl der behandelten Dossiers.
- Zahl der geplanten und ausgeführten Studien.
- Zahl der veranstalteten Messen und Workshops und Zahl der Teilnahmen.

Aktion 3.3.2.

Sensibilisierung der deutschen Bevölkerung und der Tourismusindustrie für einen touristischen Besuch in Flandern, mit Informationen und Beratung, individuell oder in Gruppen.

Instrumente

- Die Vertretung der Fremdenverkehrszentrale für Flandern in Köln.
- Ein spezifisches Budget für Aktionen in Deutschland.
- Teilnahme und Veranstaltung von Messen und Workshops.

Messindikatoren

- Wenigstens dieselbe Entwicklung, was die Zahl der Übernachtungen angeht, wie unsere wichtigsten Wettbewerber.
- Zahl der behandelten Dossiers.
- Zahl der veranstalteten Messen und Workshops

Aktion 3.3.3.

Teilnahme an internationalen und nationalen Messen und Geschäftstreffen.

Instrumente

- Die Vertretung der Fremdenverkehrszentrale für Flandern in Köln.
- Ein spezifisches Budget für Aktionen in Deutschland.

Messindikatoren

Zahl der behandelten Dossiers.

OPERATIVES ZIEL 3.4.

Beschreibung

Sicherung oder Verstärkung der Marktposition der wichtigsten Sektoren in der Agrarnahrungsmittelindustrie auf dem deutschen Markt.

Erläuterung

Die Sektoren Frischfleisch, Gemüse und Obst sind die wichtigsten Sektoren für den flämischen Export von Agrarnahrungsmitteln auf dem deutschen Markt.

Deutschland hat im Jahre 2004 und 2005 seine Eigenproduktion von frischem Schweinefleisch noch schneller erhöht. Gleichzeitig boomte der Export zu den EU-Ländern, insbesondere nach Italien, in die Niederlande und zu den neuen Mitgliedstaaten. Vor kurzem sorgte eine Konzentrationswelle von Schlachthöfen und Fleischbetrieben für eine Sanierung des Sektors. Billige Arbeitskräfte erhöhen die deutsche Wettbewerbsfähigkeit im Sektor der Fleischverarbeitung. Deutschland wendet nämlich jetzt schon die EU-Dienstleistungsrichtlinie an. Auch die bilateralen Vereinbarungen für Saisonarbeit mit den Kandidatenländern spielen dabei eine Rolle.

Deutschland hat im Jahre 2004 und 2005 auch die Eigenproduktion von Freilandgemüse und Freilandobst erheblich erhöht. Der Wettbewerb von Produkten aus den neuen Mitgliedstaaten und von außerhalb Europas (aus der Türkei und Marokko) nimmt zu. In Deutschland selber verstärken die Vereinbarungen mit den Beitrittsländern über Saisonarbeit die eigene Marktposition.

Aktion 3.4.1.

Möglichst gute Sicherung der Marktposition der flämischen Agrarsektoren für Produkte, die einen Mehrwert bieten, und Vertiefung der Marktpenetration durch Verkürzung der Kette.

Instrumente:

- Image- und Informationskampagnen in dem Programm 2006, ergänzt um u.a. Informationssitzungen "Who is who" im deutschen Vertriebssektor.
- Informationen über grenzüberschreitende Qualitätsprogramme mit einem eigenen Beitrag dazu

Messindikatoren:

- Exportzahlen.

Aktion 3.4.2.

Sicherung oder Verstärkung der Marktposition für Glashausgemüse mit dem Flandria-Gütesiegel.

Instrumente:

- Informationen über grenzüberschreitende Qualitätsprogramme mit einem eigenen Beitrag dazu.

Messindikatoren:

- Exportzahlen.

Aktion 3.4.3.

Weiterentwicklung oder Sicherung der Marktposition anderer Sektoren.

Instrumente:

- Marktinformationen und Handelskontakte.

Messindikatoren:

- Exportzahlen.

STRATEGISCHES ZIEL VIER

Beschreibung 4

Wo immer das möglich und wünschenswert ist, streben Flandern und Deutschland (insbesondere die Länder) eine gemeinsame Strategie und/oder Politik in bestimmten Bereichen an und nehmen sie gegenüber der Europäischen Union und in multilateralen Foren gemeinsame Standpunkte ein.

Erläuterung

Flandern und die deutschen Länder gehören zu föderalen Staaten. Belgien und sogar Deutschland haben durch die EU-Erweiterung an Einfluss und Gewicht verloren.

Es kommt für Flandern und die deutschen Länder darauf an, ihre Interessen innerhalb einer ständig wachsenden EU sicherzustellen. Der Nachteil ist die Tatsache, dass Flandern und die deutschen Länder keine direkte Stimme in der EU haben.

Dies impliziert, dass noch mehr als früher Flandern und die deutschen Länder aufeinander angewiesen sind und dass es ein Bedürfnis nach Beratung und Abstimmung gibt, entweder auf bilateraler Ebene oder in einigen multilateralen Foren.

REGLEG, wo sowohl Flandern als auch NRW und Bayern eine prominente Rolle spielen, ist ein Instrument, um die Wünsche der Regionen mit Verfassungsrang gegenüber der EU zum Ausdruck zu bringen.

Neben der Abstimmung regionaler Standpunkte in europäischen und internationalen Fragen und der Verstärkung des Einflusses wichtiger Regionen auf die auf diesen Ebenen getroffenen Entscheidungen darf auch allgemein nicht unberücksichtigt bleiben, dass Flandern nach wie vor eine dynamische und – wenn nötig – gleichzeitig auch kritische Rolle in der Entwicklung des vereinigten Europas spielen will.

Deutschland als EU-Vorsitzender Anfang 2007

Deutschland ist in der ersten Jahreshälfte von 2007 EU-Vorsitzender. Für Flandern ist dies eine wichtige Periode, unter anderem da auch die deutschen Länder im deutschen Kontext bestimmte Vorschläge unterbreiten können.

Mitte 2006 sind noch keine Dokumente verfügbar, die einen Hinweis auf die von Deutschland zu unterbreitenden Vorschläge während der EU-Präsidentschaft des Landes enthalten. Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel plädierte im Mai 2006 schon für eine schnelle Einführung der europäischen Verfassung, trotz des Neins von Franzosen und Holländern. Sie besteht also explizit darauf, dass Deutschland während des EU-Vorsitzes erneut versuchen wird, die europäische Verfassung akzeptieren zu lassen. Es sieht jetzt schon so aus, dass der Europäische Rat vom 21. und

22. Juni 2007 von ausschlaggebender Bedeutung sein wird.

Im Jahre 2007 steht neben der eventuellen Erweiterung der EU um Bulgarien und Rumänien auch die Erweiterung der Eurozone auf dem Programm: Estland, Litauen und Slowenien könnten eventuell am 1. Januar den Euro einführen.

OPERATIVES ZIEL 4.1.

Beschreibung

Das Anstreben gemeinsamer Standpunkte in europäischen Fragen in verschiedenen politischen Bereichen.

Erläuterung

Flandern und Deutschland/Länder werden regelmäßig mit den gleichen wichtigen Themen konfrontiert, z.B. Feinstaub, Mobilität, Silver Economy, Reach-Richtlinie, wo gemeinsame Standpunkte möglich sind (siehe auch die vorigen Ziele).

Aktion 4.1.1.

Beratung zwischen deutschen und flämischen Partnern über spezifische Themen und Problembereiche, wo ein gemeinsamer Standpunkt möglich und wünschenswert ist.

Instrumente

- Austausch von Informationen, Wissen und Dokumentation zwischen Experten auf amtlicher Ebene.

Messindikatoren

- Zahl der Beratungen.
- Die Feststellung, inwiefern Flandern und Deutschland und/oder die Länder gemeinsame Standpunkte erzielen können.

Aktion 4.1.2.

Zusammenarbeit zwischen deutschen und flämischen Politikmitarbeitern und Beamten im Bereich der Strukturfonds.

Erläuterung

Besondere Aufmerksamkeit wird der Zusammenarbeit zwischen den Regionen und der Zusammenarbeit in den dazugehörigen EU-Programmen (Programmperiode 2007-2013) geschenkt .

Instrumente

- Austausch von Informationen, Wissen und Dokumentation zwischen Experten auf amtlicher Ebene.
- Erfahrungsaustausch über die Programmperiode 2007-2013.

Messindikatoren

- Kontakte zwischen den zuständigen flämischen und deutschen Verwaltungen.
- Zahl der Beratungen.
- Zahl der Studienbesuche von Verantwortlichen für die EU-Programme.

OPERATIVES ZIEL 4.2.

Beschreibung

Anstreben gemeinsamer Standpunkte auf multilateraler Ebene in verschiedenen politischen Bereichen

Erläuterung

Flandern und Deutschland/Länder werden regelmäßig mit den gleichen wichtigen Themen konfrontiert, die in den multilateralen Organisationen zur Sprache kommen können. Es kann beispielsweise hingewiesen werden auf die Rolle der Regionen und auf die Rolle subnationaler Entitäten in multilateralen Institutionen. Einige multilaterale Organisationen treten dabei stärker in den Vordergrund, so z.B. der Rat von Europa.

Aber auch die jahrelange aktive Beteiligung von Flandern an z.B. der UN-Kommission für Nachhaltige Entwicklung darf hier genannt werden.

Aktion 4.2.1

Zusammenarbeit zwischen der flämischen und der deutschen UNESCO-Kommission

Beschreibung

Beratung oder Zusammenarbeit zwischen der flämischen UNESCO-Kommission und der deutschen Nationalen UNESCO-Kommission. Die deutsche Kommission ist eine gut funktionierende Kommission mit einem aktiven Generalsekretär, der Beratungen mit der flämischen UNESCO-Kommission sehr positiv gegenübersteht.

Instrumente

- Austausch von Informationen, Wissen und Dokumentation zwischen Experten auf amtlicher Ebene.

Messindikatoren

- Zahl der Beratungen.
- Die Feststellung, inwiefern Flandern und Deutschland und/oder die Länder gemeinsame Standpunkte erzielen können.

Aktion 4.2.2

Zusammenarbeit zwischen dem flämischen Umweltvertreter und der Delegation von NRW bei der EU

Erläuterung

Diese Aktion geht auf eine Vereinbarung zwischen dem flämischen Minister Peeters und Staatssekretär Schlink zurück, in der vereinbart wurde, dass man gemeinsame Standpunkte über wichtige EU-Umweltfragen einnehmen wollte.

Instrumente

- Austausch von Informationen, Wissen und Dokumentation zwischen Experten auf amtlicher Ebene.

Messindikatoren

- Zahl der Beratungen.
- Die Feststellung, inwiefern Flandern und Deutschland und/oder die Länder gemeinsame Standpunkte erzielen können.

OPERATIVES ZIEL 4.3.

Beschreibung

Zusammenarbeit zwischen Flandern und den deutschen Ländern in einigen Netzwerken, in denen sie zusammen aktiv sind.

Erläuterung

Flandern und die Länder gehören zu einigen Netzwerken wie z.B. Regleg (Netzwerk von Regionen

mit Verfassungsrang), den chemischen Regionen und dem Netzwerk nrg4SD für nachhaltige Entwicklung. Da sie alle zu einem föderalen Staat gehören und mit denselben Herausforderungen konfrontiert werden, ist eine spezifische Zusammenarbeit innerhalb der bereits genannten Netzwerke für alle von größter Bedeutung.

Aktion 4.3.1.

Abstimmung von Standpunkten und Organisieren von Beratungen mit verschiedenen deutschen Regionen im Rahmen dieser Netzwerke.

Instrumente

- Die Lenkungsausschüsse, in denen Flandern vertreten ist.

Messpunkte

- Die Zahl der Sitzungen und Mitteilungen.

ANLAGE

ANLAGE 1: ÜBERSICHT VON VERTRÄGEN, ABKOMMEN UND ABSICHTSERKLÄRUNGEN, AN DENEN SOWOHL FLANDERN ALS DEUTSCHLAND UND/ODER DIE LÄNDER ALS PARTNER BETEILIGT SIND

Mit dem Bund

Das deutsch-belgische Kulturabkommen, 29. September 1956

Mit Nordrhein-Westfalen

Kooperationsabkommen, Düsseldorf, 1991

Gemeinsame Erklärung über die Zusammenarbeit zwischen Flandern und Nordrhein-Westfalen, Brüssel, 10. Februar 1999

Memorandum of Understanding Antwerpen-Duisburg
Antwerpen, 2. Dezember 1999

Memorandum of Understanding Antwerpen-Duisburg (Neubestätigung)
Duisburg, 14. Februar 2006

The Network of Regional Governments for Sustainable Development-nrg4SD,
Johannesburg, 31. August 2002

Erklärung von Münster

Erklärung über die internen Beziehungen im Bereich der Universitäten und Hochschulen, Wissenschaft und Forschung zwischen den Niederlanden, Flandern, dem Großherzogtum Luxemburg und dem Bundesland Nordrhein-Westfalen, Oktober 2003

Mit Nordrhein-Westfalen und Bayern

Politische Erklärung der Regionen mit Verfassungsrang Bayern, Katalonien, Nordrhein-Westfalen, Salzburg, Schottland, Wallonien und Flandern, 28. Mai 2001

Mit Baden-Württemberg

Gemeinsame Erklärung, Brüssel, 1990

ANLAGE 2: ÜBERSICHT DER PARTNERSCHAFTEN ZWISCHEN FLÄMISCHEN UND DEUTSCHEN GEMEINDEN¹⁰

Anzegem	Ommersheim	1973
Arendonk	Koberg-Gohdorf	1993
Asse	Ilsede	1976
Beersel	Osthofen	1975
Bocholt	Bocholt	1952

¹⁰ Quelle: Flämische Vereinigung von Städten und Gemeinden.

Alken	Alken	1981
Alken	Alken	1981
Alken	Alken	1981
De Pinte	Freiamt	1971
Dessel	Hessisch Lichtenau	1971
Diksmuide	Rottach-Egern	1965
Diksmuide	Finnentrop	1968
Eeklo	Braunfels	1975
Essen	Oldenburg	1968
Geel	Xanten	1990
Gooik	Altenberge	1980
Halen	Pasewalk	
Halle	Werl	1973
Harelbeke	Kinheim	
Hasselt	Dermold	1976
Herentals	Alpen	1986
Heusden - Zolder	Brilon	1971
Heusden - Zolder	Bad Arolsen	1973
Ieper	Siegen	1967
Izegem	Bad Zwischenahn	1980
Koksijde	Konz	1973
Koksijde (Oostduinkerke)	Biedenhoph a/d Lahn	1966
Koksijde (Oostduinkerke)	Meusta an der Oder	1998
Kortemark	Büren	1981
Kortrijk	Bad Godesberg	1965
Kruikebeke	Gangelt	
Kruikebeke	Holsthum	
Laakdal	Tönisvorst	
Ledegem	Mariazell	1995
Ledegem	Forriére	1995
Ledegem	Daleiden	1995
Ledegem	Warburg	1998
Leuven	Lüdenscheid	1987
Linter	Mehring	1991
Maaseik	Wegberg	1971
Malle	Heuserstamm	
Middelkerke	Ettlingen	1971
Middelkerke - Schore	Büchenbeuren	1967
Middelkerke - Slijpe	Sohren	1969
Middelkerke - Westende	Rauschenberg	1972
Nazareth (Eke)	Eiken	1998
Nazareth (Eke)	Eicken-Brucke	1998
Nieuwpoort	Dadenfrogen	1976
Oosterzele	Oberkirch	1992
Oostrozebeke	Hessen	1976
Oostrozebeke	Wetter	1996
Oudenburg	Marsberg	1979
Overijse	Bacharach-Am-Rhein	1959

Overijse	Bruttig-fankel	1994
Poperinge	Wolnzach	1965
Roeselare	Trulben	
Rotselaar	Bad Gandersheim	1987
Staden	Florstadt	2003
Tervuren	Kloster-Lehnin	2003
Tielt	Gross-Gerau	1959
Turnhout	Hammelburg	
Vilvoorde	Ennepetal	1973
Westerlo	Ottersweier	1962
Westerlo	Fulda	
Wilrijk	Niedernhausen	
Zaventem	Blankenheim	1964
Zelzate	Schwarzenbek	1955
Zoersel	Lonbach	1996
Zwijndrecht	Idstein	1970

ANLAGE 3 ÜBERSICHT DER INTERREGPROJEKTE NACH SEKTOREN UND NACH DEUTSCHEN LÄNDERN

Häfen, Mobilität und Infrastruktur

NRW

Gesamtvorgehensweise für den Gütertransport

Ziel ist es, ausgehend von einer euregionalen Auffassung eine Gesamtvorgehensweise für den Gütertransport zu entwickeln. Die gemeinsamen Auffassungen können ein wichtiges Instrument sein, mit dem man den transportlogistischen Prozessen in der Euregio entgegenkommen kann.

Drei Phasen: 1. Start des Monitoring 2. Festlegung der gemeinsamen Vision 3. Entwicklung operativer Aktivitäten, die zu einer Verstärkung der Organisation des Gütertransports und des Netzwerks für den Gütertransport führen sollten.

Grenzüberschreitendes Netzwerk öffentliche Verkehrsmittel (OPNV)

Ziel ist es, ein gemeinsames wirtschaftliches Umfeld und eine gemeinsame Arbeitsumgebung zustande zu bringen und den Austausch in den Bereichen Freizeit, Kultur und Fremdenverkehr über die öffentlichen Verkehrsmittel zu fördern. Es wird an einer euregionalen und koordinierten Entwicklung gearbeitet, wobei die Openbaar Vervoer Platform (Plattform öffentliche Verkehrsmittel) (Behörden, Verwaltungen, Planungsinstanzen) und die Working Group Public Transport (Transportunternehmen) miteinander zusammenarbeiten.

NRW/Hamburg

Connected Cities (CC)

Ziel des Interreg IIIC-Projekts Connected Cities ist es, die Mobilität und den Raum nachhaltig in die Entwicklung der öffentlichen Verkehrsmittel in städtischen Gebieten zu integrieren. Dazu wird ein Netzwerk entwickelt, in dem Erfahrungen und Good Practices ausgetauscht und verbreitet werden.

Deutsche Partner sind die Studiengesellschaft für unterirdische Verkehrsanlagen aus der Region

NRW und die Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH), auf flämischer Seite die Fakultät für Angewandte Wissenschaften der Universität Gent.

Hamburg/Mecklenburg-Vorpommern/Schleswig-Holstein

PORT NET

Ziel des Interreg IIIC-Projekts "PORT NET" (Promoting interregional co-operation of ports and multi-modal transport structures in the EU) ist es, die Qualität der Hafendienstleistungen zu verbessern und eine effiziente Kostenverwaltung der Infrastruktur, umweltfreundliche maritime Transportarten und moderne multifunktionale Hinterlandstrukturen zu entwickeln.

Partner auf deutscher Seite sind die Freie Hansestadt Hamburg (Hauptpartnerin), der Hafen von Wismar in der Region Mecklenburg-Vorpommern und die Wirtschaftsförderung Lübeck GmbH aus der Region Schleswig-Holstein neben einem flämischen Partner, dem Antwerpener Hafen.

Niedersachsen

SEAPORT

Das Projekt SEAPORT (Stimulating Economic Regeneration and Attractiveness of Port towns) der Interreg IIIB North Sea Region fördert neue Wirtschaftsaktivitäten in kleinen Häfen, die von einem Rückgang der Industrieaktivitäten betroffen sind.

SEAPORT umfasst fünf Partner, darunter das flämische Departement Mobilität und öffentliche Arbeiten, die Stadt Nieuwpoort und die Gemeinde Bremerhaven auf deutscher Seite.

Shared Space

Shared Space oder Reconciling people, places and transport (Interreg IIIB North Sea Region) möchte ein Gleichgewicht zwischen dem für die Menschen verfügbaren Raum und dem Autoverkehr schaffen. Voraussetzung dafür ist, dass die Verkehrseinrichtungen, Sicherheitsmaßnahmen und Raumplanung völlig anders konzipiert werden.

Es gibt acht Projektpartner: Die Stadt Ostende ist Partnerin auf flämischer Seite, die Gemeinde Bohmte und das Straßenbauamt Lingen sind die deutschen Partner.

SEAPLANE

SEAPLANE oder Sustainable and Efficient Air Transport - Platform for Linked Analysis of the North Sea Air Transport Environment untersucht die Transportströme von und zu den Flughäfen in den Regionen in der Nähe der Nordsee.

An dem Projekt arbeiten 13 Partner mit. Die Provinz Westflandern ist die flämische Partnerin. Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Transport von Niedersachsen tritt auf als Hauptpartner. Ein weiterer deutscher Partner ist das Ministerium für Wirtschaft und Häfen.

Northern Maritime Corridor

Ganz konkret hilft das Projekt den Häfen, Sicherheitsprobleme zu lösen und Cluster so zu organisieren, dass sie wettbewerbsfähiger sind und besser für sich selber werben können. Ziel ist es, dass es den Häfen gelingt, Verträge für den Gütertransport in der Region abzuschließen. Der Northern Maritime Corridor (NMC) ist ein gemeinsames Projekt der INTERREG IIIB-Programme North Sea Programme und Northern Periphery Programme. Der NMC erstreckt sich vom Norden von Norwegen und Nordwestrussland bis an die Nordsee. Ziel ist ein effizienter, sicherer und nachhaltiger Seetransport.

An diesem Projekt arbeiten 11 Partner mit. Partnerin auf flämischer Seite ist die Provinz Westflan-

dern. Deutsche Partnerin ist die Stadt Cuxhaven.

Bremen

Target II

Target II (Travel Awareness Regional Groups for Environmental Transport) ist ein Folgeprojekt (Interreg IIIB North Sea Region) und bemüht sich um die Förderung von Transportalternativen durch eine geringere Autobenutzung, was der Lebensqualität und unserer Gesundheit zugute kommt. Die behandelten Aspekte sind die Fahrten von und zum Arbeitsplatz, Mobilitätserziehung, Transport zu Attraktionen und Transport in ländlichen Gebieten.

Target II umfasst acht Partner, darunter die Stadt Brügge (Hauptpartnerin) und die Provinz Westflandern auf flämischer Seite. Deutsche Partnerin ist die Freie Hansestadt Bremen.

REMARC II

REMARC II ist ein 'Network of REgional MARitime Competence Centres - A Regional Maritime Strategy for Promoting Intermodal Transport, ICT and Network Opportunities within the North Sea Region'. In diesem Projekt werden regionale maritime Kompetenzzentren gegründet.

Diese arbeiten an der Integration von Schiffsdiensten und anderen nachhaltigen Transportmöglichkeiten, z.B. der Bahn, so dass dem Benutzer ein problemloser Transport von Gütern vom Produzenten zum Verkäufer gewährleistet wird.

Dieses Projekt wird von neun Projektpartnern entwickelt. Das Departement Mobilität und öffentliche Arbeiten, die Agentur für Wasserwege und Seekanal NV sowie die Hafenbehörde Brügge-Zeebrügge sind die Partner auf flämischer Seite. Die Universität für Angewandte Wissenschaften - Oldenburg / Ostfriesland / Wilhelmshaven und der Bremer Senator für Wirtschaft und Häfen (Hauptpartner) sind die deutschen Partner.

SAFECOAST

SAFECOAST steht für 'Sustainable Coastal Risk Management'. Geeignete Küstenschutzstrukturen, die Überschwemmungen verhindern müssen, sind eine Voraussetzung für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Nordseeregion.

An dem Projekt arbeiten sieben Partner mit, darunter zwei flämische, nämlich die Abteilung Wasserbautechnisches Laboratorium und Hydrologische Forschung von Seiten der flämischen Behörden und das Vlaams Instituut voor de Zee vzw (Flämisches Meeresinstitut). Die zwei deutschen Partner sind NLWK, Betriebsstelle Norden und Schleswig-Holstein Staatsministerium für Inneres.

Comrisk

Die niedrig gelegenen Küstengebieten der Nordseeregion können manchmal mit neuen Schutzstrukturen gesichert werden. Für andere Gebiete sind neue und andere Techniken erforderlich, daher COMRISK (Common Strategies to reduce the risk of storm floods in coastal lowlands), das die entwickelten Ideen an drei verschiedenen bedrohten Orten testen will. Ein neues Monitoringsystem wird es ermöglichen, die Effektivität der entwickelten Initiativen zu messen. Ein anderes Schlüsselement des Risikomanagements ist die Schadensbegrenzung, falls es doch Probleme geben sollte.

Sieben Partner sind an dem Projekt beteiligt. Auf flämischer Seite ist dies das Departement Mobilität und öffentliche Arbeiten. Die deutschen Partner sind Schleswig-Holstein Staatsministerium für Inneres (Hauptpartner) und NLWK, Betriebsstelle Norden.

COMCOAST

COMCOAST COMbined Functions in COASTal Defence Zones möchte die künftige Sicherheit von

Küstenzonen durch Küstenschutzelemente verstärken und gleichzeitig die Retentions- und Wasser-rückhaltefunktion der Gebiete im "Hinterland" verbessern.

An dem Projekt arbeiten 10 Projektpartner mit. Auf flämischer Seite ist dies das Departement Mo-bilität und öffentliche Arbeiten. Deutsche Partnerin ist die Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg.

Umwelt, Natur und Energie

Hamburg

ECONET 2006

Ziel des Interreg IIC-Projekts "ECONET 2006" (European ports coaching programme for sustaina-ble development and implementation of environmental best practices) ist die Berücksichtigung von Umweltlösungen bei der Entwicklung, Erweiterung und Verwaltung von Häfen.

Die Partnerschaft besteht aus 11 Partnern aus 7 europäischen Ländern; dazu gehören u.a. der Hafen von Antwerpen und der Hafen von Hamburg.

Hamburg/Bremen

Green North Sea Docks

Green North Sea Docks steht für 'Development of the Best Environmental Practice for Decontami-nating Tributyltin (TBT) Containing Waters in the North Sea Region Based on Life Cycle Assessment' Dieses Projekt sucht die praktischste und umweltfreundlichste Weise für die Klärung von Abwasser in Hafendocks.

An Green NSD nehmen 11 Partner teil, darunter das Interdisziplinäre Forschungszentrum KULAK und die Verwaltung für Wasserwege und Seewesen (Ministerium der flämischen Gemeinschaft) – Abteilung Küste. Die deutschen Partner sind die TU – Technische Universität Hamburg (Haupt-partnerin), der Senator für Bau und Umwelt Freie Hansestadt Bremen, die TU-Technology GmbH und die Umweltbehörde Hamburg.

Niedersachsen

F4N

F4N (Farmers for Nature) wird neue Weisen identifizieren, um Landschaften zu verwalten und zu verbessern. Über einige "Pilots" wird "ein höherer ökologischer Wert" und "Erhalt der regionalen und kulturellen Identität" angestrebt. Die Projektpartner wollen direkt zusammenarbeiten mit Land-wirten und anderen wichtigen "Stakeholdern" in den teilnehmenden Gebieten und auf diese Weise zu Lösungen bzw. politischen Entscheidungen kommen, die den Landwirten genügend wirtschaftliche Möglichkeiten bieten.

Es gibt sieben Projektpartner in F4N. Auf flämischer Seite ist dies die PROCLAM vzw Westflandern, auf deutscher Seite der Oldenburgisch-Ostfriesische Wasserverband OOWV.

NSBE

NSBE (North Sea Bio Energy) möchte den Anteil von Biomasse an der Energieerzeugung erhöhen. Die Projektaktivitäten lassen sich in vier große Themen aufteilen. Die ersten drei konzentrieren sich auf das Prüfen und Demonstrieren neuer Technologien und Prozesse in verschiedenen lokalen bzw. regionalen Pilotprojekten in Bezug auf Biogas, Biomasse und Biokraftstoff. Eine Sensibilisierungskampagne und die Entwicklung eines virtuellen Markts für Bioenergie – als viertes Thema – sollten zu einer optimalen Verbreitung der Projektergebnisse und zur Weiterentwicklung des Marktes für Bioenergie führen.

Es gibt sechs Partner, darunter die Regionale Entwicklungsgesellschaft GOM Westflandern und die Landwirtschaftskammer Weser-Ems.

HARBASINS

Das Interreg IIIB-Nordseeprojekt HARBASINS (Harmonised River Basins Strategies North Sea) will an der Harmonisierung von Managementstrategien für Ästuarzonen, Küstengewässer und Flussbecken arbeiten. Entsprechend der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie streben die Partner den Schutz und die Verbesserung der ökologischen und chemischen Qualität des Wassers in den oben genannten Zonen an. Das Projekt wird von der niederländischen Wasserbaubehörde Rijkswaterstaat - Rijksinstituut voor Kust en Zee („Reichsinstitut für Küste und See“) geleitet. Die Partnerschaft umfasst einige Länder aus dem Programmgebiet Nordseeregion. Auf flämischer Seite arbeitet das Instituut voor Bosbouw en Wildbeheer (Geraardsbergen – „Institut für Forstwirtschaft und Wildverwaltung“) mit. Die deutschen Partner sind das Niedersächsische Landesamt für Ökologie - Forschungsstelle Küste und das Common Wadden Sea Secretariat (CWSS).

NORIS

Das Interreg IIIB-Nordseeprojekt NORIS (No rainwater in sewers) will durch eine Trennung von reinem Regenwasser und schmutzigem bzw. verschmutztem Kanalisationswasser für mehr und besseres reines Wasser sorgen.

Dazu werden einige innovative Techniken eingesetzt und getestet werden.

Die Partnerschaft umfasst einige Länder aus dem Programmgebiet Nordseeregion. Partnerin auf flämischer Seite ist die Stadt Ypern. Deutsche Partnerin ist die Stadt Hannover.

NO REGRET

Das Interreg IIIB-Nordseeprojekt NO REGRET (Finding the right measures to avoid water shortage) will langfristige Strategien entwickeln, um den Gebrauch von Süßwasservorräten zu optimieren in Regionen, die mit mehreren Formen des Wassermangels konfrontiert werden (Mangel an Trinkwasser, Mangel an Wasser für landwirtschaftliche Zwecke usw.).

Auf flämischer Seite nimmt das Departement Mobilität und öffentliche Arbeiten an dem Projekt teil, auf deutscher Seite die Landwirtschaftskammer Hannover.

Kooperationsprojekt mit verschiedenen deutschen Ländern

FLAPP

Ziel des Interreg IIIC-Projekts FLAPP (Flood Awareness and Prevention Policy in border areas) ist es, anhand der Entwicklung neuer Wassermanagementstrategien die mit Überschwemmungen verbundenen Risiken besser zu koordinieren und zu verwalten.

Zu diesem aus 40 Partnern bestehenden Netzwerk gehören neben den Provinzen Flämisch-Brabant und Ostflandern auch sechs deutsche Partner: die Kommunalgemeinschaft Euroregion Oberes Elbtal/Ost erzgebirge/Pirna (Sachsen); der Landkreis Oder-Spree (Brandenburg); die Hochwasserschutzzentrale der Stadt Köln und die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (NRW); das Sächsische Landesamt für Umwelt und Geologie und die Stadt Grimma (Sachsen).

SOSII

Ziel des Interreg IIIB NWE-Projekts 'Sustainable Open Spaces' (II) ist es, die nachhaltige Entwicklung des Freiraums in Regionen in NRW, die unter hohem Verdästerungsdruck stehen, zu fördern.

An diesem Projekt, an dem Partner aus 7 europäischen Regionen beteiligt sind, nehmen als flämische

Partner die Provinz Flämisch-Brabant und die Vlaamse Landmaatschappij („Flämische Landgesellschaft“) teil. Deutsche Partner in diesem Projekt sind die 'Landsiedlung Baden-Württemberg' und der 'Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main'.

Farland

Das Interreg III C-Projekt FARLAND (Future Approaches to Land Development) will die ländliche Entwicklung fördern, indem den lokalen und regionalen Behörden ein Instrumentarium für die Entwicklung von Agrargebieten, umweltempfindlichen Zonen und Metropollandschaften zur Verfügung gestellt wird.

An diesem Projekt arbeiten 10 verschiedene Partner mit, u.a. die Universität Kassel, FG Landschaftsplanung / Naturschutz aus der Region Hessen, die Bezirksregierung Münster, die obere Flurbereinigungsbehörde aus Nordrhein-Westfalen und die Vlaamse Landmaatschappij („Flämische Landgesellschaft“).

Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

Bund

NSC

NSC (North Sea Commission) Fisheries Partnership ist eine Partnerschaft im Rahmen von Interreg IIIB, die einen Konsens über eine nachhaltige Verwaltung der Fischbestände in der Nordseeregion erreichen will. Dazu ist eine bessere Zusammenarbeit mit Fischern, Forschern und anderen wichtigen Akteuren wichtig; dazu gehören u.a. Fischverwalter, Naturvereine, Fischverarbeiter und Fischhändler. Das Centrum voor Landbouwkundig Onderzoek -Departement Zeevisserij („Zentrum für Agrarforschung – Departement Seefischerei“) ist der flämische Partner. Deutsche Partner sind die Bundesforschungsanstalt für Fischerei CEFAS und der Deutsche Fischerei-Verband.

Hessen

LIFESCAPE

Ziel des Interreg IIIB-Projekts 'lifescape – your landscape' ist es, die Zukunft für das Außengebiet sicherzustellen, indem man dafür sorgt, dass die Natur und die Landschaft für die Menschen einen Nutzen und einen ökonomischen Wert haben. Von zentraler Bedeutung sind die Verbesserung und Intensivierung der Kontakte zwischen Stadtbewohnern und ländlichen Unternehmern als Grundlage für die Vermarktung von Landschaftspflege und Regionalprodukten, um über neue Märkte und neue Beziehungen zwischen den Stadtbewohnern und den ländlichen Unternehmern die Qualität der Landschaft sicherzustellen.

Lifescape – your landscape ist eine Suche nach neuen Wegen für den Erhalt der Lebensqualität und eines nachhaltigen Außengebiets. Neben der Vlaamse Landmaatschappij („Flämische Landgesellschaft“), der flämischen Partnerin in diesem Projekt, sind die deutschen Partner die 'Zoologische Gesellschaft Frankfurt' und der 'Landschaftspflegeverband Main-Kinzig-Kreis'.

Bildungswesen und Niederlandistik/Deutsch in Flandern

NRW

ESPRO-Sommerkurs

ESPRO steht für "Euregio Study Program"; an diesem Projekt nehmen die Universitäten Gent, Maastricht, Nimwegen, Aachen, Duisburg-Essen und Düsseldorf teil. Seit zwei Jahren (2004 und 2005)

wird in Duisburg im Monat August ein besonders intensives Studienprogramm angeboten, in dem 30 bis 40 (fast) diplomierte Teilnehmer, die grenzüberschreitend arbeiten wollen, "fit for Europe" gemacht werden. Intensive Sprachkurse helfen ihnen dabei. Auch wird geplant, mit Gent und Maastricht ein gemeinsames 'Master'-Studium European Studies auszubauen, aber in dem Zusammenhang sind bisher nur wenig Fortschritte erzielt.

Duaal Master

Mit der aktiven Unterstützung der Industrie- und Handelskammern und der Betriebe in der Euregio wollen die Universität Maastricht, die Universität Diepenbeek, die RWTH in Aachen und die Universität Lüttich ein neues Masterstudium für Informations- und Kommunikationstechnologie organisieren (Duaal Master). Ziel ist es, IT-Mitarbeiter für kleine und mittlere Unternehmen und für öffentliche Institutionen in der ganzen Euregio auszubilden. Es geht um eine duale Ausbildung bzw. um ein Folgestudium: Ein Teil der Ausbildung findet am Arbeitsplatz selber statt, ein anderer Teil an der Universität.

Caro Lingua

Caro Lingua beabsichtigt mehr Sprachausbildungsmöglichkeiten in der Euregio, wobei maximal 60 Grundschulen und Sekundarschulen dazu angeregt werden, einen längeren grenzüberschreitenden Kooperationszusammenhang auszubauen und dabei das Unterrichtsangebot in der Sprache der Nachbarländer stark zu erweitern.

Im Rahmen der beabsichtigten Zusammenarbeit treffen sich die Partnerschulen persönlich und findet regelmäßig Kommunikation über moderne Medien statt. Die teilnehmenden Schulen werden von regionalen Koordinierungsstellen und von einem zentralen Projektmanagement betreut und unterstützt. Nachschulische Ausbildungen in der Euregio sollten zugänglicher werden, und gleichzeitig wird die ökonomische und kulturelle Integration in der Euregio im Allgemeinen gefördert.

KOMM

Mit KOMM entsprechen die Hochschulen in der Euregio Maas-Rhein den an einen grenzüberschreitenden, euregionalen Bildungs-, Schulungs- und Arbeitsmarkt gestellten Anforderungen. Die wichtigste Zielgruppe des Projekts KOMM sind die Studenten, die man auf den Arbeitsmarkt der Euregio besser vorbereiten will.

Qualité

Qualité beabsichtigt Mobilität und Transparenz für Arbeitnehmer im Nahrungsmittelsektor in der Euregio Maas-Rhein

Das Projekt wird mehrere Teile umfassen. Zuerst ist ein gemeinsamer Referenzrahmen in den Bereichen Hygiene, Nahrungsmittelsicherheit und Qualität zu entwickeln. Dieser Rahmen sollte nach einer Analyse der erforderlichen Kompetenzen in Schulungsteile und schließlich auch in eine konkrete Schulungsphase umgesetzt werden. Im Anschluss daran hat Fernunterricht dafür zu sorgen, dass die auf diese Weise entwickelten Schulungsmaßnahmen flexibel und breiter zugänglich werden. Außerdem wird in einer späteren Phase durch den Austausch von Dozenten und Studenten ein euregionaler Unterricht entwickelt und wird die Schaffung grenzüberschreitender (Fort)Bildung eine wichtige Priorität. Darüber hinaus ist es die Absicht, das entwickelte Referenzmaterial und die Kurse zu veröffentlichen.

NRW

People to People

People to People strebt eine Erweiterung der etablierten institutionellen Zusammenarbeit in der Euregio durch die Finanzierung von allerhand grenzüberschreitenden Initiativen an der Basis an. Bei diesen Projekten kann es sich um Informationsveranstaltungen, euregionale Kulturtage, grenzüberschreitende Begegnungen von Jugendlichen, Ausstellungen, Festivals, Sportveranstaltungen, Publikationen, Zusammenarbeit zwischen Schulen, Symposien usw. handeln. Bei solchen Veranstaltungen ist es die Absicht, dass möglichst viel verschiedene Partner aus den verschiedenen Teilen der Euregio teilnehmen. Bei der Planung von "People to People"-Projekten sind bestimmte Kriterien zu berücksichtigen, die für die Gewährung von Subventionen entscheidend sind.

GrenzGeschichte

Als trennendes und verbindendes Element ist die Grenze ein besonders wesentliches Merkmal der heutigen Euregio. Ausgehend von dieser Feststellung wollen die Partner des Projekts GrenzGeschichte die Daten über die historische Entwicklung des „Dreiländerecks“ sammeln, verarbeiten und jedem zugänglich machen.

Inhaltlich kommt es dabei in erster Linie darauf an, das Alltagsleben und die Alltagserfahrungen der Grenzbevölkerung zu zeigen. Die Bewusstmachung der getrennten und gemeinsamen Alltagsgeschichte schafft neue Identifizierungsmöglichkeiten, die die Fokussierung auf eine künftige Euregio als Wohn- und Arbeitsraum unterstützen.

After Cage

Das kulturelle Projekt After Cage ist darauf gerichtet, für die Euregio bestimmte Momente gemeinsamer Identität und Geschichte sichtbar zu machen. Gleichzeitig ist diese Initiative auf nachhaltige, grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Museen, Sammlungen, Archiven und anderen Institutionen gerichtet. Als erste Phase dieser Zusammenarbeit wird ein Pilotprojekt ausgeführt, das eine Idee des (verstorbenen) amerikanischen Avantgardekomponisten John Cage übernimmt. Aufgrund einer willkürlichen von einem Computer gemachten Auswahl werden aus dem digitalen Inventar der an dem Projekt teilnehmenden Sammlungen einzelne Objekte ausgewählt. Die ausgewählten Objekte werden dann zu einer Ausstellung komponiert, die dann ebenfalls aufgrund einer Zufallsauswahl einem bestimmten Museum oder einem bestimmten Ausstellungsraum zugewiesen wird. Schließlich müssen auf diese Weise dreißig Ausstellungen, zwei Symposien, eine Publikation und ein Internetkatalog zustande kommen.

Sozialwesen, Volksgesundheit und Familie

NRW

Euregio-Konekt

Euregio-Konekt ist ein grenzüberschreitendes Pilotprojekt für Gewaltprävention bei Jugendlichen und Adoleszenten und Jugendbetreuern. Ein zentraler Bestandteil dieses Konzepts ist das Erlernen und Einüben der konstruktiven Konfliktbewältigung, wobei vor allem präventive und gewaltlose Lösungen betont werden.

Risikoverhalten Adoleszenten

Innerhalb der Euregio wurde ein Projekt zur Förderung der Gesundheit gestartet. Anlass ist der Drogengebrauch bei Jugendlichen neben anderem risikovollem Verhalten wie Glücksspiele und Kriminalität. Die an dem Projekt „Risikoverhalten Adoleszenten“ teilnehmenden Partner der medizinischen Dienste aus der Euregio erkennen die Notwendigkeit, dieses Verhalten zu untersuchen und zurückzudrängen. Deshalb ist zuerst eine empirische Untersuchung über das Risikoverhalten von Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren geplant. In der zweiten Phase des Projekts sind auf Grund dieser Untersuchung Empfehlungen zu formulieren, die sich u.a. auf die Gesetzesvorschriften oder die Möglichkeiten für ein präventives Auftreten beziehen. Schließlich ist ein dritter Schritt vorgesehen, um eines von den entwickelten Präventionsprogrammen in der Praxis auf seine Angemessenheit zu prüfen.

Chronos

In den vergangenen Jahren ist in der Euregio eine intensive Zusammenarbeit zwischen psychiatrischen Anstalten für chronisch kranke Patienten entstanden. Im Rahmen des neuen Projekts muss diese Zusammenarbeit durch die Entwicklung eines grenzüberschreitenden Netzwerks intensiviert werden, wobei einerseits Revalidierung und Lebensqualität im Mittelpunkt des Interesses stehen und andererseits die professionellen Sozialarbeiter psychiatrischer Anstalten eine bessere Ausbildung und Schulung bekommen müssen. Ein Teil des geplanten Qualifikationsmoduls bezieht sich auf den Austausch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Jobrotation) aus den verschiedenen Berufsgruppen der psychiatrischen Anstalten.

Freiwilligenarbeit in der Euregio Maas-Rhein

Ein bisher einzigartiges Projekt in Europa: Unter der Leitung des Roten Kreuzes will man gesellschaftlich engagierte Bürger finden, die ihre Freiwilligenarbeit auch auf der anderen Seite der Grenze verrichten wollen. Bei dieser Freiwilligenarbeit geht es einerseits um Hilfeleistungen bei Katastrophen, so z.B. medizinische und Nothilfeleistungen, und andererseits um die Freiwilligenarbeit für Kinder, Jugendliche und alte, kranke und behinderte Menschen. Das Projekt ist nicht nur auf konkrete Maßnahmen gerichtet, sondern im allgemeinen Sinne auch auf die grenzüberschreitende Solidarität und die guten Beziehungen zwischen Nachbarländern in der Euregio. Die geplante Informationsmesse für Freiwilligenarbeit richtet sich an alle Einwohner der Euregio und ist nicht auf die Arbeit des Roten Kreuzes beschränkt. Im Rahmen des Projekts ist vor allem das Konzept ‚engagierte Bürger‘ von besonderer Bedeutung.

Euregionales Netzwerk gegen Sozialen Ausschluss (RECES)

In allen EMR-Regionen wohnen Menschen, die auf irgendeine Weise dem sozialen Ausschluss und der Armut zum Opfer gefallen sind. Um an dieses Problem grenzüberschreitend herangehen zu können, wird im Rahmen des RECES-Projekts ein Netzwerk euregionaler Institutionen gegründet, die sich mit Fragen über soziale und kulturelle Integration beschäftigen.

Gesundheitsfürsorge auf der anderen Seite der Grenze

Die Gesundheitsfürsorge bleibt eine Problemquelle in der Euregio Maas-Rhein, vor allem für Grenzarbeiter, die auf der anderen Seite der Grenze arbeiten.

Da die Harmonisierung der Gesundheitsfürsorge wegen der grundsätzlichen Unterschiede zwischen den Pflegesystemen nicht in Frage kommt, besteht im Sektor – in einer strategischen Perspektive – ein großes Bedürfnis nach Zusammenarbeit und Einigkeit. Ausgehend von diesem Ziel wird die Mobilität der Gesundheitsfürsorge auf der anderen Seite der Grenze auf die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter erweitert werden. Schließlich umfasst dieses Projekt auch die ersten Maßnahmen,

die zum Ziel haben, die grenzüberschreitende Planung im Bereich der Gesundheitsfürsorge in die richtigen Wege zu leiten.

Euregio-Zertifikat Sozialarbeit

Einige Universitäten und Hochschulen haben sich grenzüberschreitend bemüht, ihren Ausbildungen für Jugendpflege, Altenpflege, Behindertenpflege, Sozialarbeit, Flüchtlingsarbeit und Drogenabhängigenhilfe usw. eine euregionale Dimension zu verleihen. Die Euregionalisierung des Arbeitsmarkts in diesem Bereich verlangt eine größere Mobilität von den Experten. Außerdem kann – durch einen grenzüberschreitenden Austausch über angewandte Arbeitsverfahren – die Qualität der Sozialarbeit verbessert werden. Das "Euregio-Zertifikat Sozialarbeit" ist der Endpunkt einer Ausbildung in einem euregionalen Kontext.

NRW/Rheinland-Pfalz

Eurecard und Euroregio-for-all

Das Eurecard-Projekt hat u.a. zwei deutsche Länder als Partner, nämlich Nordrhein-Westfalen, allerdings beschränkt auf den Kreis Aachen, und Rheinland-Pfalz, beschränkt auf die Kreise Bitburg-Prüm und Daun. Das Eurecard-Projekt ist mehr als nur das Zustandekommen einer Ermäßigungskarte. Ziel der Sensibilisierungskampagne ist es, die Zugänglichkeit der kulturellen, touristischen und Sporteinrichtungen für Behinderte zu verbessern.

Das Projekt Eurecard als solches ist als Interregprojekt inzwischen zu Ende. Allerdings ist die Flämische Agentur für Personen mit einer Behinderung noch weiter zuständig für die Verteilung der "Eurecards" an sich. Was den Projektteil angeht, der sich mehr an die Tourismusbranche wendet, wurde eine Übertragung auf die Provinz Limburg angestrebt, da sich das Projekt auch auf diese Provinz beschränkte und Fremdenverkehr nicht zu der Aufgabe der provinziellen Abteilung der Flämischen Agentur für Personen mit einer Behinderung gehört.

Das Projekt Eurecard hat zu einem neuen Euregio-Projekt geführt, das "Euregio-for-all" heißt. Auch dieses Projekt beschäftigt sich mit der Problematik von Personen mit einer Behinderung. Da sich das Projekt ganz speziell auf die Provinz Limburg konzentriert, tritt nicht die Flämische Agentur, sondern die Provinz als Partnerin auf.

Wirtschaft, Wissenschaft und Innovation

NRW

Euregionale Unternehmensplattform

Im Rahmen der euregionalen Unternehmensplattform arbeiten die Industrie- und Handelskammern aus der ganzen Euregio Maas-Rhein zusammen. Um langfristig die Grundlage zu legen für die Euregio als homogenes Wirtschaftsgebiet, das auf der internationalen Bühne dazu imstande ist, wettbewerbsfähig zu sein, sollte die Zusammenarbeit zwischen den in der Euregio ansässigen Unternehmen gefördert werden.

Um eine mögliche Zusammenarbeit zu aktivieren, müssen die bestehenden Informationsmängel schnell und prioritär beseitigt werden. Dazu plant die euregionale Plattform von Unternehmen einige konkrete Maßnahmen. Vor allem müssen mit Hilfe moderner Informationstechnologien die heutige Lage der wirtschaftlichen Infrastruktur, die Handelskontakte und der Unternehmensbestand registriert und übersichtlich dargestellt werden. Zu dieser Informations- und Kommunikationskampagne gehören auch Messen, Kontakttage und Informationstreffen, die Unternehmen aus den verschiedensten Branchen zusammenbringen, sowie verschiedene gedruckte und digitale Medien bezüglich spezifischer Themen. Auch die Erweiterung der euregionalen Betriebsdatenbank gehört zu den

Plänen des Gesamtprojekts.

EuBAN

Business Angels (BAs) sind Privatinvestoren, die ihr Kapital mit bestimmten Risiken in junge, innovative Unternehmen investieren, ohne dass es schon endgültig möglich ist, die Wachstumschancen dieser Unternehmen einzuschätzen. Außerdem stehen die Business Angels diesen Unternehmen im Managementbereich mit Rat und Tat zur Seite. Entsprechend den allgemeinen Empfehlungen der Europäischen Union muss jetzt für die Euregio ein Netzwerk von BAs (EuBAN) gegründet werden, das dazu beiträgt, Beziehungen zwischen kapitalsuchenden jungen Unternehmen und BAs zu knüpfen und auszubauen.

MR-Triangle

Ziel des Kommunikationskonzepts MR-Triangle ist es, neue Investitionen in der Euregio Maas-Rhein anzuziehen.

Die Initiativen richten sich vor allem an Zielgruppen außerhalb der Euregio Maas-Rhein: Unternehmen, Niederlassungsberater, branchenorientierte Netzwerke und Gewerkschaften. Es gibt nicht nur viele gelegentliche Präsentationsaktivitäten, darunter einen Internet-Info-Pool für Investoren, eine E-Mail-Newsletter oder eine Expertengruppe für Messen und Ausstellungen, sondern darüber hinaus ist auch eine Datenbank geplant, in der wichtige externe Kontakte gesammelt und verarbeitet werden. Bei seinen Aktivitäten wird MR Triangle mit branchenorientierten Plattformen innerhalb der Euregio Maas-Rhein eng zusammenarbeiten.

Strategisch Innovieren

Ziel des Projekts Strategisch Innovieren ist die Verbesserung der strategischen Innovationskapazität der euregionalen Wirtschaft. Dabei richtet sich das Projekt in erster Linie an bestehende Unternehmen aus der Biotechnologie, der Landwirtschaft, der Nahrungsmittelindustrie, der Logistik, der Informationstechnologie und Multimedia und der Tourismusbranche. Das Projekt umfasst drei Phasen: Zuerst wird eine strategische Analyse von ungefähr 600 Unternehmen aus allen euregionalen Partnerregionen durchgeführt. Ausgehend davon werden mögliche Szenarien und Auffassungen entwickelt, die zu einer Weiterentwicklung dieser Unternehmen führen sollten. In zweiter Linie werden die Resultate dieser Analyse beurteilt und angewandt. Wenn das notwendig ist, wird bei bestimmten Unternehmen eine eingehendere Analyse durchgeführt. Die dritte Phase umfasst die Entwicklung von Kooperationszusammenhängen und die Anwendung gemeinsamer Projekte von Unternehmen und Wissensinstitutionen, so dass eine Situation einer komplementären Innovation entsteht.

Campus Auto

Campus Auto möchte die interessante Lage und die Attraktivität der Autorennstrecke von Spa-Francorchamps ausnutzen, um neue Aktivitäten in Bezug auf Ausbildung, Forschung und Entwicklung für die euregionale Automobilbranche zu initiieren.

Es wird ein Ausbildungs- und Fortbildungsangebot entwickelt, das insbesondere die neuesten Technologien integriert und auf diese Weise die Kompetenz der Akteure in der Automobilbranche systematisch fördert. Das Angebot sollte sich sowohl an Ingenieure und Studenten als auch an Mechaniker bzw. an ihre Lehrlinge wenden.

Im Bereich Forschung und Entwicklung geht es gleichzeitig um die Entwicklung von Verbrennungsmotoren und Schaltgetrieben, um die Erforschung und die Prüfung neuer (faserverstärkter und keramischer) Materialien, um die Bearbeitung von Metall und Sonderlegierungen, um innovative Antriebsmechanismen wie Aerodynamik, um Design und Bordelektronik. Daneben wird die Rennstrecke dazu benutzt werden, die nötigen praktischen Tests sozusagen vor Ort auszuführen.

Projekt- und Servicecenter C-MD

Einige Hochschulen in der Euregio wollen über das Projekt- und Servicecenter C-MD, eine gemeinsame Institution in Maastricht, die Dienstleistungen in den Bereichen digitale Kommunikation und Multimediadesign entwickeln.

Man beabsichtigt, Qualifikationskonzepte für Unternehmen zu entwickeln und Aufbaukurse für Abiturienten anzubieten. Außerdem ist der Aufbau eines euregionalen Netzwerks für digitale Kommunikation und Multimediadesign geplant. Im Mittelpunkt steht die interdisziplinäre Integration solcher Fächer wie Informations- und Kommunikationstechnik, Betriebslehre, Audio-/Videotechnik, Kommunikation und Design. Für Unternehmen und Institutionen in der Euregio bietet das geplante Zentrum außerdem die Möglichkeit, die neuesten Multimediatechnologien zu benutzen, ohne selber investieren zu müssen.

Microparticules

Mit Microparticules will man den immer strikteren Anforderungen entsprechen, die an ein umweltfreundliches und nachhaltiges Unternehmen gestellt werden. Konkret möchte man durch Technologietransfer die nötige Kapazität entwickeln, um die Feinstaubteilchen (PM<10µm) in der Industrie zurückzudrängen.

Vier Wissenschafts- und Forschungsinstitute aus der Euregio Maas haben sich dazu grenzüberschreitend zusammengeschlossen: Sie bemühen sich um die Anwendung effektiver Verfahren, um die Emission von Staubteilchen zurückzudrängen. Nicht nur muss die heutige Emissionslage dokumentiert und analysiert werden, sondern es müssen vor allem die äußerst avancierten Staubreduktionstechnologien, die in dem Bereich entwickelt worden sind, im Labor und in der Praxis getestet werden. Außerdem muss eine interdisziplinäre Kommission von Sachverständigen gegründet werden, die damit beauftragt wird, Fragen über die technische Erreichbarkeit unter den verschiedenen möglichen Gebrauchsbedingungen zu untersuchen.

ALMA GRID

ALMA GRID ist darauf gerichtet, die Wettbewerbsfähigkeit des euregionalen Biotechnologiesektors nachhaltig zu verstärken. Anlass für die Gründung von ALMA GRID war der von der Arbeitsgruppe TERA geäußerte Wunsch nach einer intensiveren und koordinierten Zusammenarbeit zwischen Forschungsinstituten und Unternehmen in dieser schnell wachsenden Branche, die viele Zukunftsmöglichkeiten bietet.

Es wird eine leistungsfähige und hochwertige IT-Infrastruktur entwickelt, die als "virtuelles Labor" für die vier teilnehmenden Forschungsinstitute funktioniert. Die deutschen und flämischen Partner sind das "Institut für Molekulare Biotechnologie" (RWTH Aachen) und die Forschungszentren "CenStat" und "Informatique Théorique" des LUC in Diepenbeek.

Über den neuen IT-Pool werden Daten, Wissen und Informationen zur Verfügung gestellt, die einem möglichst breiten Wissensbedarf entsprechen. Ein zweiter wichtiger Aspekt des TERA GRID-Projekts ist die grenzüberschreitende Koordinierung von Bildungs- und Schulungsaktivitäten, namentlich im Bereich der Bioinformatik.

Kompetenzzentrum Wissenschaftskommunikation

Das Kompetenzzentrum Wissenschaftskommunikation richtet sich auf die systematische und längere Unterstützung der wichtigsten wirtschaftlichen Faktoren der Euregio auf Grund ihrer geographischen Lage: Wissenschaft, Technologie, Forschung.

Den Kern des Kompetenzzentrums bildet ein breiter Zusammenschluss von Wissenschaft, Wirtschaft, Technikpräsentation (Museen) und Schulen.

Neue Modelle der Wissenschaftskommunikation werden entwickelt und getestet. Forschung und Technologie sollten als attraktive und kreative Arbeitsbereiche für junge, potenzielle Wissenschaftler

dargestellt werden.

Ein wichtiger Teil des Projekts ist die Entwicklung eines zentralen Wissenschaftszentrums in Form eines "Science Lab", das Experimentierraum bieten muss, der für ein breites Publikum zugänglich ist, wo das Erlebnis im Mittelpunkt des Interesses steht.

AutoNET.eu

Ziel von AutoNET.eu ist die Clusterbildung und Verstärkung des Automobilbereichs in der Euregio Maas-Rhein durch die Erschließung und Entwicklung neuer Märkte. Die Initiative richtet sich nicht nur auf Hersteller, Lieferanten und Dienstleistungsunternehmen in der Automobilindustrie, sondern beispielsweise auch auf Forschungs- und Entwicklungszentren an Universitäten, Hochschulen und den damit verbundenen Instituten.

Dies geschieht in erster Linie durch das Schaffen einer größeren Transparenz durch Bildung und Schulung, Wissen und Kompetenz sowie durch Forschungs-, Entwicklungs- und Engineeringmöglichkeiten, eine Internetplattform und eine Stärke-Schwäche-Analyse.

In der zweiten Phase des Projekts müssen ein grenzüberschreitendes technologisches Netzwerk und Kooperationsprojekte mit Partnern aus der Betriebswirtschaft und der Wissenschaft ins Leben gerufen werden.

Baden-Württemberg/Sachsen

Automotive Regions

Automotive Regions (Interreg IIIC) ist ein europäisches Netzwerk zur Förderung von Erfahrungsaustausch und politischen Initiativen, die auf die Automobilindustrie gerichtet sind.

Das Netzwerk umfasst regionale, lokale Behörden und regionale Entwicklungsgesellschaften aus Regionen, die alle stark von der Automobilindustrie abhängig sind. Die 13 beteiligten Regionen befinden sich in 7 verschiedenen Ländern. Partner auf flämischer Seite sind die Regionale Entwicklungsgesellschaft GOM-Limburg, die Stadt Genk, die Regionale Entwicklungsgesellschaft GOM-Antwerpen, die Stadt Antwerpen, die Regionale Entwicklungsgesellschaft GOM-Oost-Vlaanderen, die Stadt und der Genter Hafen. Auf deutscher Seite sind die Partner die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart (Region Baden-Württemberg) und die Stadt Leipzig (Region Sachsen).

Die Automobilindustrie ist eine von den Industriebranchen, wo die Innovation besonders stark ist: Beispiele für solche Innovationen sind mehr Sicherheit und Qualität in den Autos, umweltschonende Antriebssysteme und Kraftstofftechnologie, neue Produktionsprozesse usw. In Zukunft will man auch Umwelt- und Nachhaltigkeitsziele bei den Automobilherstellern initiieren.

Mecklenburg-Vorpommern

Brownfield's Europe Regeneration Initiative

Das Interreg IIIC-Projekt BERI (Brownfield's Europe Regeneration Initiative) umfasst ein europäisches transnationales und interregionales Netzwerk, das dazu gegründet wurde, Erfahrungen über Brownfield-Entwicklung in Europa auszutauschen und in dem Bereich weiter zusammenzuarbeiten. Hauptziel ist die Sanierung, Neuorientierung und Neuentwicklung bestehender Betriebsstätten und Betriebsgelände.

Die Benutzung von Brownfields ist ein Element in der nachhaltigen räumlichen Entwicklung und hat einen Einfluss auf den verfügbaren Raum und die Stadterweiterung.

Die Partnerschaft besteht aus 10 Regionen aus 7 Ländern, mit u.a. Haviland Zellik, OVAM Mechelen und IOK Geel aus Flandern; Partnerin auf deutscher Seite ist die Hansestadt Rostock aus der Region Mecklenburg-Vorpommern.

Berlin

City Parking in Europe

Ziel des Interreg IIC-Projekts City Parking in Europe ist eine Analyse der heutigen Lage, was Parkplätze in den Städten angeht. Die guten Praxisbeispiele können eine Lösung für zukünftige Parkmöglichkeiten bieten.

In diesem Projekt arbeiten 9 verschiedene Partner aus Städten und Regionen in ganz Europa zusammen, u.a. die Hauptpartnerin, die Humboldt-Universität zu Berlin, und 2 flämische Partner, die Antwerpse Parking Autoriteit und die Universität Gent, Angewandte Wissenschaften, Departement Mobilität und Raumplanung.

Hessen/NRW

Niedersachsen

The Liveable City

The Liveable City (Interreg IIIB North Sea Region) will den einmaligen historischen Charakter der Städte aufrechterhalten, ohne einer Weiterentwicklung entgegenzuarbeiten.

Dies geschieht durch eine integrierte Vorgehensweise bei der Entwicklung, der Verwaltung und der Pflege der öffentlichen Domänen in historischen Stadtzentren. Dieses Projekt will das schwierige Gleichgewicht zwischen einer ständigen Vitalität und dem Erhalt einer wertvollen Geschichte herstellen. Partnerin auf flämischer Seite ist die Stadt Gent, und Partnerin auf deutscher Seite ist die Stadt Emden.

North SEAFaring

“North SEAFaring” will eine auf den “Erhalt” oder die “Konservierung” gerichtete Raumplanung bzw. Raumentwicklung in Bezug auf das Seeerbe erreichen.

Über lokale öffentlich-private Partnerschaften wird an der Erhaltung dieser Stätten gearbeitet. Dazu gehören eine bessere Zugänglichkeit für Touristen und eine Methodologie für eine bessere Integration dieser Stätten in Prozesse der Stadtplanung.

Partner auf flämischer Seite sind die Maritieme Site Oostende und die Autonome Kommunale Hafenbehörde Ostende. Die Stadt Emden ist die Partnerin auf deutscher Seite.

Hamburg

Vitalizing City Centres through Integrated Spatial Planning (VISP)

VISP möchte Städte durch eine integrierte Raumordnung vitaler machen. Die kleineren Städte müssen dazu eine starke unabhängige Identität erhalten, ihre Wettbewerbsfähigkeit steigern und über gute Transportverbindungen verfügen, so dass sie dieselben Entwicklungsmöglichkeiten bekommen wie die größeren Städte. VISP sammelt Know-how, das den Kleinstädten dabei hilft. Es wird untersucht, welche Themen in die künftige Planung aufgenommen werden müssen. Darüber hinaus werden praktische Initiativen entwickelt und geprüft werden.

Kleineren Städten gibt dieses Projekt die Möglichkeit, effektive Strategien zu entwickeln, so dass sie mit der Anwesenheit der großen Städte umgehen können.

VISP besteht aus sieben Partnern; auf flämischer Seite arbeitet die Stadt Kortrijk mit, auf deutscher Seite die TU-Technology GmbH.

URBAL

Urbal liegt zwischen 'urban' und 'rural'. Oft gilt in diesem 'urbalen' Gebiet sowohl eine Stadtpolitik als auch eine ländliche Politik und sind mehrere Verwaltungen für das Gebiet zuständig.

Das Projekt möchte das Wissen und das Bewusstsein über die Existenz „urbaler“ Gebiete fördern. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Gesundheitsfürsorge, den wirtschaftlichen Entwicklungschancen und der Verwaltung der Stadterweiterungspolitik, um zu verhindern, dass Grünzonen unnötig zerstört werden.

URBAL besteht aus sechs Partnern; Partnerin auf flämischer Seite ist die Regionale Landschaft Meetjesland, auf deutscher Seite die TU-Technology GmbH.

Arbeit

NRW

Euro-Mobilzeit

Euro-Mobilzeit will den Beruf und die Hausaufgaben besser aufeinander abstimmen und die Spannung zwischen dem Beruf und den Hausaufgaben auflockern. Dabei geht es auch um Frauen, die wieder auf den Arbeitsmarkt kommen. Erstens sind die in der Euregio benutzten Arbeitszeitmodelle inventarisiert und gleichzeitig die Bedürfnisse der Betriebe und der (potenziellen) Arbeitnehmer festgestellt worden. Auf Grund dieser Analyse müssen anschließend innovative und ausführbare Lösungen für die Arbeitszeiten entwickelt werden. An der Entwicklung dieser Lösungen nimmt eine grenzüberschreitende Gruppe von ca. 30 Unternehmen teil.

Letztendlich müssen die neu entwickelten Modelle in ausgewählten Betrieben in der Praxis geprüft werden. Ein weiteres Ziel dieses Projekts liegt darin, Arbeitssuchende über das Angebot dieser neuen Arbeitszeitmodelle zu informieren.

Netzwerk Bürgerinfozentren

Im arbeitsmarktorientierten EURES-Netzwerk wurde ein Mangel an Wissen über die infolge der euregionalen Zusammenarbeit gebotenen Beschäftigungsmöglichkeiten und Beschäftigungschancen festgestellt.

Dies bezieht sich nicht nur auf den grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt, sondern auch auf Ausbildungsmöglichkeiten, kulturelle und touristische Aktivitäten, politische und wirtschaftliche Strukturen der Nachbarländer und die grenzüberschreitenden Möglichkeiten im Alltag.

Deshalb wird in jeder von den fünf EMR-Partnerregionen ein zentrales Service- und Informationszentrum gegründet. Die Erweiterung des Wissens über die Euregio sollte zu mehr euregionalen Bewusstsein führen.

PROQUA-Euregiokompetenz

Im Rahmen des INTERREG-II-Projekts ProQuA wurden die verschiedenen Ausbildungs- und Fortbildungsstrukturen in der Euregio analysiert. Darüber hinaus fand auch eine Evaluierung der Bedürfnisse nach ergänzenden Qualifikationen statt und wurden Strukturen für die Zusammenarbeit zwischen den Netzwerken entwickelt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen und Aktivitäten sind zu 'euregionalen Kompetenzen' zusammengefasst.

Diese 'euregionalen Kompetenzen' sind synonym mit der systematischen Verbesserung der Berufsfertigkeiten in den verschiedenen Teilen der Euregio mittels Ausbildungen.

Ziel ist es, diese Ausbildungen in die Systeme der primären und sekundären Berufsausbildungen zu integrieren, wobei zusätzliche Qualifikationen mit einem Abschluss belohnt werden. Zielgruppe sind u.a. Arbeitnehmer, die eine Ausbildung oder Fortbildung besuchen, sowie alle Organisationen, die an einer Berufsausbildung, Schulung und einer Vervollkommnung der Berufsfertigkeiten mitarbeiten.

Euregiokompetenz Plus

Nach dem oben genannten Projekt ProGuA-Euregiokompetenz kam Euregiokompetenz Plus, das eine Steigerung der euregionalen Mobilität von Arbeitnehmern und die Realisierung eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts beabsichtigt.

Durch das neue Projekt können ergänzende Qualifikationen erreicht werden, die sich beziehen auf Logistik, Wirtschaft und Verwaltung, den Gaststättenbetrieb und den Fremdenverkehr, Autotechnik, Immobilienverwaltung und chemische Technik. Insgesamt werden aus diesen Berufssparten zehn Berufe ausgewählt, von denen man festgestellt hat, dass diese Möglichkeiten für den grenzüberschreitenden Einsatz von Arbeitnehmern bieten. Daneben müssen sich diese Berufe dazu eignen, die nationalen Unterschiede durch gegenseitig anerkannte Überbrückungsqualifikationen zu überbrücken. Neben der inhaltlichen Gestaltung der Qualifikationen gehört auch die Integration dieser Qualifikationen in den Berufs- und Erwachsenenunterricht zu den Kernaktivitäten des Projekts.

C@ke

C@ke will subregionale Ungleichgewichte in der Euregio Maas-Rhein im Bereich des Kleinhandels für technisch ausgebildete Mitarbeiter beseitigen. Die dafür zur Verfügung stehenden Instrumente sind ein Informationsnetzwerk und eine Qualifikationskommission, mit denen man die euregionale Mobilität dieser Arbeitnehmer erhöhen will. Das Projekt schließt sich an die erste Ausbildung an und umfasst Sprachkurse und die Vermittlung von Fachwissen und Wissen über die Lebens- und Arbeitsbedingungen in den benachbarten Regionen, mit denen die Teilnehmer außerdem auch in Betriebspraktiken in Kontakt kommen. Im Laufe des Projekts will man als Grundlage für ein Informationsnetzwerk eine Homepage entwickeln, die die Kommunikation und den Informationsaustausch fördert.

Tourismus

NRW

Couven-Route

Die Couvenroute entspricht dem Ziel der "kulturellen Identität" und des "euregionalen Bewusstseins" der Euregio. Der Name verweist auf Johann-Joseph Couven (1701-1763), der als Bauer und als Architekt in der ganzen Region tätig war. Viele von seinen Gebäuden sind heutzutage Kulturdenkmäler. Neben der Route selber gibt es auch Publikationen und werden wissenschaftliche Symposien organisiert. Da auch Schulen, Hochschulen und Institute für Erwachsenenbildung an dem Projekt beteiligt sind, hoffen die Initiatoren des Couven-Projekts, einen nachhaltigen Einfluss auf die Euregio zu erreichen.

Zeitreisen

Dieses Projekt will die bisher weniger bekannten kulturhistorischen und kulturellen Attraktionen der Euregio für neue Zielgruppen zugänglich machen. Mit diesem Ziel haben sich 38 kleinere und mittelgroße Gemeinden aus der Euregio zu "CulTour Euregio" vereinigt.

In diesem Rahmen schaffen die teilnehmenden Partner die Möglichkeit, ihre lokalen und kulturtouristischen Werte in einer ambitionierten und effizienten Form auf euregionaler Ebene und in ganz Europa an die Öffentlichkeit zu bringen. Eine Koordinierungsstelle muss als Zentrum dieser Aktivitäten dienen; daran sind alle lokalen und regionalen touristischen Organisationen beteiligt.

Coeur(s) de ville

Die Euregio Maas-Rhein will sich als einen kohärenten und gemeinsamen wirtschaftlichen und kultu-

rellen Raum profilieren. Voraussetzung für eine solche Identität ist eine größere Mobilität der Menschen aus den verschiedenen Regionen. An diese Idee schließt sich das Projekt „Coeur(s) de Ville“ an. Die MAHHL-Städte Maastricht, Aachen, Hasselt, Heerlen und Luik wollen als wichtige Zentren für das Wirtschafts- und Kulturleben ihre Innenstädte systematisch und koordiniert zu euregionalen Treffpunkten umgestalten.

Schleswig-Holstein

Die North Sea Cycle Route

Die North Sea Cycle Route möchte das Gebiet für Radler erschließen. Neun Partner arbeiten an diesem Projekt von Interreg III B mit. Auf flämischer Seite tritt die Provinz Westflandern als Partnerin auf. Deutsches Küstenland e.V. und Nordseebäderverband Schleswig-Holstein e.V. sind die Partner auf deutscher Seite.

Bremen

Canal Link

Canal Link (New Opportunities for inland waterways across the North Sea) betrachtet den Tourismus vor allem als eine von den potenziellen Wachstumsbranchen, wo sehr viele Möglichkeiten für die Kanäle liegen. Das Wasserstraßennetz ist heutzutage unterbenutzt.

Das Projekt Interreg III B umfasst acht Partner. Die Provinz Westflandern ist die Partnerin auf flämischer Seite, die Freie Hansestadt Bremen ist die deutsche Partnerin.

Verwaltungsangelegenheiten

NRW

EMR-IC

In diesem Projekt EMR-IC wird versucht, die Zusammenarbeit grenzüberschreitender Hilfsdienste im Rahmen der Feuer- und Katastrophenbekämpfung auf der Ebene der Dienste und der Zentralen nachhaltig zu verbessern. Als Instrumente stehen eine viersprachige Internetplattform und ein Intranet zur Verfügung. Die Hilfeleistungen sind aufeinander abzustimmen.

Bremen

E-VOICE

Ziel von E-Voice ist es, die Einflussnahme des Bürgers auf und die Teilnahme an politischen Entscheidungsprozessen zu erhöhen, indem die Kommunikation und Interaktion zwischen Politikern, Bürgern und Beamten verbessert werden. Die sich beteiligenden öffentlichen Behörden werden lernen, wie sie wichtige Informationen für ihre Bürger auf eine benutzerfreundlichere und zugänglichere Weise anbieten können.

Es gibt sechs Projektpartner. Die Interkommunale Leiedal ist die Partnerin auf flämischer Seite. Die Freie Hansestadt Bremen ist die deutsche Partnerin.

ANLAGE 4: BIBLIOGRAPHIE

Mark Andries, Taal & Werk, in Romaneske (Newsletter Romanisten), KULöwen, 2002.

Geert Bourgeois, Beleidsnota 2004-2009. Buitenlands Beleid en internationale samenwerking ("Politikpapier 2004-2009. Außenpolitik und internationale Zusammenarbeit").

Jan de Piere & Dirk Roctus, Zicht op Deutschland („Blick auf Deutschland“), Leuven/Apeldoorn, Garant, 1994.

Kultur aus Flandern, eine von dem Vertreter der flämischen Regierung in Berlin herausgegebene Broschüre (seit 2004).

Fientje Moerman, Beleidsnota 2004-2009. Economie, ondernemen, wetenschap, innovatie en buitenlandse handel
("Politikpapier 2004-2009. Wirtschaft, Unternehmen, Wissenschaft, Innovation und Außenhandel").

Centrale Raad voor het Bedrijfsleven, Technisch verslag van het secretariaat over de maximale beschikbare loonmarges voor de loonkostenontwikkeling, Dezember 2003
("Zentralrat für die Wirtschaft. Technischer Bericht des Sekretariats über die maximal verfügbaren Lohnmargen für die Lohnkostenentwicklung").

Leo Sleuwaegen, Koen De Backer, Kristien Coucke, Isabelle Vandenbroere, Buitenlandse aanwezigheid in Vlaanderen („Ausländische Anwesenheit in Flandern“), Juni 2004.

Leo Sleuwaegen, Roland Van Dierendonck, Isabelle Vandenbroere, Veerle Minne, Gino Deneuve, Europese distributiecentra en value added activities in Vlaanderen: economische betekenis en concurrentiepositie, Studierapport in opdracht van het Ministerie van de Vlaamse Gemeenschap, Juni 2002
("Europäische Vertriebszentren und Value-added-Activities in Flandern: Wirtschaftliche Bedeutung und Wettbewerbsfähigkeit. Forschungsbericht im Auftrag des Ministeriums der flämischen Gemeinschaft").

Stephan Vanfraechem, Watervedragten („Wasserabkommen“), S. 248 in: Jan De Groof e.a., Gedrag na Verdrag, Leuven, Davidsfonds, 2004.

Toerisme in cijfers, Fremdenverkehrszentrale für Flandern, 2003
 („Tourismus in Zahlen“).

Pascale Dengis, Erwin Dewallef und Koen Verlaeckt, Vlaanderen in het Europese Vijfde Kaderprogramma voor Onderzoek (1998-2002)
("Flandern im Europäischen Fünften Rahmenprogramm für Forschung").

